

Allgemeines Aktionskonzept

2023

Crèche Zwergenhaus

**„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und
Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so
dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in
vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituation
bestmöglich ihr Entwicklungspotential entfalten können. Wir
begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen,
selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“**

Nr. Agrément: SEAJ 20190460

Name SEA: Crèche Zwergenhaus

Adresse SEA: 12, rue Jean-Pierre Glaesener,
7358 Lorentzweiler

Internetseite: www.croix-rouge.lu/creche-lorentzweiler

IMPRESSUM

Autor: Crèche Zwergenhaus

**Koordination: Schmit Véronique/ Qualité Innovation et
Développement (QuID)**

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler dar und ist für das pädagogische Team eine verbindliche Vorgabe und Orientierung im pädagogischen Alltag.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler und dem Koordinationsteam der Abteilung Maisons Relais et Crèches. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern der Abteilung Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran. Für uns ist das CAG die Basis der alltäglichen pädagogischen Praxis und gleichzeitig der Startpunkt, von dem wir uns weiterentwickeln. Es ist unser Anspruch, uns permanent zu verbessern und zu entwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf unserem pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Erziehungsministeriums.

Im Mittelpunkt des Konzeptes stehen die Kinder mit ihren Familien aus der Gemeinde. Das Konzept passt sich den Gegebenheiten vor Ort an und verpflichtet sich, den Bedürfnissen der Kinder, Familien und der Mitarbeiter gerecht zu werden.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Marco Deepen
Direktor
Luxemburger Rotes Kreuz

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick

Mission

Die Hauptmission der SEAJ Zwergenhaus ist, dass die Kinder sich bei uns in der Krippe wohlfühlen. Natürlich begleiten uns mehrere Kernziele, um diese Mission zu erreichen, welche unter dem Punkt Ziele und Ambitionen weiter beschrieben werden.

Die sieben Grundsätze:

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützig Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

Zielgruppe

In der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler werden Kinder von 3 Monaten bis 4 Jahre aufgenommen, die nicht schulpflichtig sind. Diese müssen in der Gemeinde Lorentzweiler wohnen, damit sie einen Krippenplatz beanspruchen können.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und versuchen eine Umgebung zu schaffen, welche allen Kindern gerecht wird. Jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse. Unsere

Aufgabe besteht darin diese wahrzunehmen und folglich angemessen auf das Kind reagieren zu können.

Angebotene Dienstleistungen

In der SEAJ Zwergenhaus werden die Kinder in 2 Altersgruppen eingeteilt: 0 – 2 Jahre und 2 – 4 Jahre. Wir orientieren uns an der Pädagogik nach Emmi Pikler und legen großen Wert auf die Bereiche der Bewegung, des Spiels und der Pflege.

Ein wichtiger Punkt unserer Arbeit stellt die Entscheidungsfreiheit der Kinder dar. Ein Kind lernt am effektivsten, wenn es seinen eigenen Interessen folgen kann. Um dies im Spiel zu garantieren muss das Kind eine Umgebung vorfinden, die seinen Interessen und seiner Entwicklung entspricht. Deswegen spielen Beobachtungen eine sehr wichtige Rolle in unserer Arbeit, um den Kindern eine entsprechende Umgebung vorbereiten zu können.

Neben dem Spiel, nimmt die Bewegungsfreiheit ebenfalls einen wesentlichen Bereich ein. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie sich frei bewegen und nach ihrem Rhythmus entwickeln können. Wir greifen nicht in die Bewegungsentwicklung des Kindes ein. Wir ermöglichen ihm selbst zu experimentieren und somit Sicherheit in seiner weiteren Bewegungsentwicklung zu gewinnen.

Die Essenssituation, sowie das Windelwechseln sind wichtige Situationen im Krippenalltag. Wir nehmen uns Zeit, um die Situation gemeinsam mit dem Kind zu gestalten. Diese wertvollen Momente erlauben uns einen Dialog mit dem Kind zu führen und entsprechend auf seine verbalen und nonverbalen Aussagen zu reagieren. Somit kann das Kind aktiv an der Situation teilnehmen.

Außerdem bieten wir den Kindern eine frühe mehrsprachige Bildung an, indem wir die französische und deutsche Sprache anhand von Projekten in einer spielerischen Art und Weise einführen. Desweiteren ist es bedeutsam die Herkunftssprachen der Kinder wertzuschätzen und ihre wichtigsten Wörter zu kennen um angemessen auf diese zu reagieren.

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Damit ein Kind sich wohlfühlt muss erstmals sichergestellt werden, dass seine Bedürfnisse erkannt und erfüllt werden. Infolgedessen liegt unsere größte Aufgabe darin die Kinder kennen zu lernen und diese zu beobachten, um die Bedürfnisse adäquat zu erkennen und anschließend zu erfüllen. Das Kind steht also mit seinen Bedürfnissen im Fokus. Um jedes Kind einzeln kennenzulernen findet eine Eingewöhnungsphase am Anfang des Krippenbesuches statt. Damit ein Kind sich bei uns in der Krippe wohlfühlt, müssen die Eltern sich wohlfühlen. Nur so können die Eltern dem Kind ein positives Gefühl vermitteln, welches ausdrückt, dass Sie Vertrauen in die Krippe und deren Mitarbeiter haben. Während der Eingewöhnung gewöhnt das Kind sich langsam und nach seinem Rhythmus an die neue Umgebung sowie an die neuen Bezugspersonen. Die Eltern bekommen einen Einblick in das Krippenleben und können sich mit den pädagogischen Fachkräften austauschen. Entsprechend wird in der Eingewöhnungsphase eine Vertrauensbasis mit den Eltern hergestellt, die über die ganze Krippenzeit gepflegt wird. Das Kind baut während der Eingewöhnungszeit eine stabile Beziehung zum Referenzerzieher auf. Erst wenn das Kind sich wohlfühlt und den Referenzerzieher als Bezugsperson angenommen hat wird die Eingewöhnung abgeschlossen.

Nachdem das Kind bei uns angekommen ist möchte es natürlich wahrgenommen werden, nicht nur mit seinen Bedürfnissen, sondern auch mit seinen Interessen. Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin die Interessen der verschiedenen Kinder zu erkennen und ihnen eine angepasste Spielumgebung zu errichten. Dies zeigt dem Kind, dass wir uns für es interessieren. Weiterhin beruht die Teilnahme des Kindes auf Freiwilligkeit.

Wie bereits zuvor erwähnt pflegen wir die Beziehung zu den Eltern über den ganzen Krippenaufenthalt des Kindes. Dies wird anhand von verschiedenen Gesprächen, Festen und Begegnungsmöglichkeiten garantiert.

Um festzustellen, ob wir den Kindern und Eltern einen wohlfühlenden Ort bieten, orientieren wir uns an den Erzählungen der Eltern. Wenn ein Kind mit einem Lächeln zu uns in die Krippe kommt, dann ist dies natürlich ein positives Zeichen.

Dies zeigt uns, dass wir täglich versuchen unsere Mission mit ihren Kernzielen zu erreichen.

Ansatz und Konzept der Intervention

In der SEAJ Zwergenhaus orientieren wir uns an der Pädagogik nach Emmi Pikler mit den 3 bedeutenden Bereichen der freien Bewegung, des Spiels und der Pflege.

Weiterhin sehen wir jedes Kind als einzigartig an, welches angetrieben von der Neugierde und der Freude an der Welt, von Geburt an seine individuelle Entwicklung aktiv mitgestaltet. Das Kind ist ein soziales Wesen und benötigt folglich ein soziales Umfeld, welches ihm Sicherheit bietet und Vertrauen schenkt, damit es sich entfalten kann. Dies bedeutet, dass der Erwachsene die Fähigkeiten des Kindes anerkennt, sowie auf seine Bedürfnisse reagiert

und diese befriedigt. Infolgedessen kann das Kind ein Verständnis für seine eigenen Bedürfnisse entwickeln.

Wir verstehen uns als Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander indem sie mit Erwachsenen sowie mit anderen Kindern interagieren. Ein Kind begreift dadurch, dass jeder Mensch einzigartig ist und seine eigenen Interessen vertritt. Trotzdem können Kinder das gleiche Interesse vertreten und dieses gemeinsam erforschen. Während diesem Prozess der Ko-Konstruktion sucht das Kind demnach nach Antworten auf seine Fragen um sich die Welt ein Stückchen näher zu bringen. Unsere Aufgabe besteht darin dem Kind als Partner zu begegnen und ihm auf diesem Weg zur Seite zu stehen.

Partner

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Wir sehen sie als die Experten ihrer Kinder. Für uns gehören sie als Erziehungspartner zum Gesamtbild unserer Einrichtung dazu und sind somit eine wichtige Ressource für uns. Sie sollen sich in der Krippe willkommen und wohl fühlen. Diese Bildungspartnerschaft entsteht nur, wenn wir uns gegenseitig mit Respekt begegnen und im Sinne des Kindes arbeiten. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern ist Bestandteil unserer Arbeit.

Gemeinsam mit der Maison Relais führen wir vor der Einschulung eine Eingewöhnungsphase mit den Kindern aus der Krippe durch, um den Übergang in eine größere Struktur zu erleichtern. Diese Eingewöhnungsphase beginnt bereits im Mai und zieht sich über einige Monate. Somit

möchten wir den Kindern einen sanften Übergang ermöglichen.

Da sich unsere Räumlichkeiten im gleichen Gebäude wie die Schule befinden kann bei Bedarf ein informeller, zufälliger Kontakt mit dem Lehrpersonal stattfinden.

Unsere Krippe greift auf die Hilfe des Service „Incluso“ zurück, wenn wir Unterstützung in Bezug auf Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten benötigen. Wir stehen weiteren sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten offen gegenüber und arbeiten bei Bedarf und im Sinne der Kinder natürlich mit diesen zusammen.

Außerdem arbeiten wir mit dem LoFt in Lorentzweiler zusammen.

Mit den Kindern besuchen wir regelmäßig das Lesehaus in Mersch, Theatervorstellungen, verschiedene Bauernhöfe, weiter entfernte Spielplätze, den Märchenpark oder das Schwimmbad.

Zahlen und Fakten

In der SEAJ Zwergenhaus betreuen wir Kinder von 3 Monaten bis 4 Jahre. Die Kinder sind auf 4 Gruppen von 0 – 2 und 2 – 4 Jahren aufgeteilt. Ab September 2023 sollen 8 Gruppen durch eine Vergrößerung der Krippe betreut werden. Der aktuelle Agrément beläuft sich auf 93 Kinder. Momentan arbeiten 13 ETP in der Krippe, diese Anzahl wird folglich ebenfalls im September erhöht.

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

Vergößerung der Krippenkapazität

Wir planen ab September 2023 die Krippenkapazität von 54 auf 110 Kinder zu

erhöhen. Dies bedeutet, dass ebenfalls das pädagogische Team vergrößert wird. Diesbezüglich stehen die Umstrukturierung sowie die Organisation im Mittelpunkt. Die bestehenden und neuen Teammitglieder müssen zusammenfinden und sich als gemeinsames Team wahrnehmen. Dieses Thema wird im Fokus stehen.

Erweiterung des naturpädagogischen Angebots

Eine Mitarbeiterin absolviert dieses Jahr die Weiterbildung „Ganzheitliche Umwelt- und Naturbildung für Kinder“. Folglich möchten wir uns bezüglich der Naturpädagogik weiterentwickeln und ein Projekt ausarbeiten. Dieses Projekt werden wir nach Abschluss der Weiterbildung im Oktober 2023 angehen. Entsprechend soll unser naturpädagogisches Angebot erweitert werden.

Vereinheitlichung der Projekte zur Mehrsprachigkeit

Wir möchten in Zukunft die Projekte zur Mehrsprachigkeit in allen Gruppen vereinheitlichen. Dies bedeutet, dass in allen 0 – 2-jährigen Gruppen die gleichen Projekte durchgeführt werden sowie in allen 2 – 4-jährigen Gruppen. Dies ist umso wichtiger mit der Eröffnung des Neubaus und der Erweiterung der Kapazität.

Zur Zeit bedeutet dies, dass bei den 0 – 2-jährigen das Projekt mit dem Bär Luis umgesetzt wird.

bei den 2 – 4-jährigen Gruppen konzentrieren wir uns auf die Projekt Luna und Wölfchen, Bücherprojekt und das Kamishibai.

Inhalt

EINFÜHRUNG	11
I ALLGEMEINE INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG ..	14
1.1. Geschichte des Dienstes	14
1.2. Mission und Kernziele	15
1.3. Allgemeine Informationen	16
1.3.1. Einrichtung	16
1.3.2. Organisation	17
1.3.3. Pädagogische Aspekte	21
1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	22
1.4.1. Unsere Zielgruppe	22
1.4.2. Ihre Bedürfnisse	23
1.5. Aufgaben	23
II PÄDAGOGISCHE ARBEIT	26
2.1. Einleitung	26
2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	27
2.3. Pädagogische Praxis	59
2.4. Entwicklung sprachlicher Kompetenzen	75
2.5. Bienveillance in unserem Dienst	82
III ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES	84
3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	84
3.2. Partner und Geldgeber	88
3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften	89

3.4. Beschreibung der Personalressourcen	90
IV DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES.....	92
4.1. Fachbegleitung	92
4.2. Leitung des Dienstes und Reporting.....	93
4.3. Messung und Evaluation	94
4.4. Informations- und Dokumentationssystem	94
4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument.....	94
4.4.2. Die Dokumentation	95
4.5. Teamentwicklung.....	98
4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop	98
4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision	98
4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	99
4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement.....	101
4.8. Risikomanagement.....	101
4.9. Adaptierung des Konzepts	102
4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen	102
4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz.....	103
V ENTWICKLUNGSPLAN.....	105
5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation	105
ANHANG	107
DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ.....	117
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes.....	117
Geschichte	117
Die sieben Grundsätze	117
Das Mission Statement.....	118

Bienveillance	118
Freiwilligenarbeit	119
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung	120
Adresse des Hauptsitz	120
LISTE DER ABKÜRZUNGEN	121
BIBLIOGRAFIE	122

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler in ihren Händen. Das gesamte Team der Einrichtung, die Leitung so wie auch Mitarbeiter aus den Teams der Qualitätsentwicklung haben an diesem Konzept gearbeitet und wir bedanken uns bei allen Akteuren für deren Einsatz und die geleistete Arbeit.

Prozesse, Indikatoren und Ziele in einem Dokument zu verschriftlichen ist ein wichtiger Baustein in einem Qualitätsentwicklungsprozess. Es bietet die Möglichkeit der Berichterstattung, der Reflexion und der Evaluation. Das Jugendgesetz vom 24. April 2016 verpflichtet jede non-formale Bildungsstruktur ein allgemeines Aktionsgesetz zu erarbeiten und unterstreicht somit dessen Bedeutsamkeit.

Die Abteilung Maisons Relais und Crèches beim Luxemburger Roten Kreuz mobilisiert Ressourcen in den Bereichen der Fortbildung, der Fachbegleitung und in der Administration um den Kindern, den Familien und den Gemeinden eine Dienstleistung von hoher Bildungsqualität zu bieten.

Der alltägliche Kontakt und Dialog zwischen den Kindern aber auch die Interaktion zwischen dem Fachpersonal und den Kindern ist maßgebend für das Wohlbefinden der Kinder und dem Gelingen von Bildungsprozessen. In einer non-formalen Bildungseinrichtung vom Luxemburger Roten Kreuz soll jedes Kind sein Entwicklungspotential entfalten können.

Mit der Gründung einer vom Ministerium für Bildung, Kindheit und Jugend agierten Nationalen Agentur im Bereich der Fortbildungen gibt sich das Luxemburger Rote Kreuz auch die nötigen Kompetenzen und Ressourcen um im Bereich der Weiterbildung dem pädagogischem Fachpersonal und der Leitungsebene ein gutes und bedürfnisorientiertes Angebot zu bieten.

Wir freuen uns über das vorliegende allgemeine Aktionskonzept der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Cliff Hever

Direktionsbeauftragter der Abteilung Maisons Relais et Crèches
Luxemburger Rotes Kreuz

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder – Eltern – Team soll hier kurz dargestellt werden:

ICH BIN ICH – Hier fühle ich mich wohl!
Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



Seite an Seite – gemeinsam im Sinne des Kindes.
Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Unser Team – Zusammen für die Kinder.

Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1. Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkindern eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am Größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 23 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren zwei Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 5 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 300 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

Wie bereits zuvor erwähnt öffnete die SEAJ Zwergenhaus ihre Türen im Jahr 2005. Die Nachfrage nach Krippenplätzen wurde die letzten Jahre immer größer, weswegen die Gemeinde vor einigen Jahren entschied die Krippe nur zugänglich für die Einwohner der Gemeinde zu machen. Dennoch ist Lorentzweiler eine stetig wachsende Gemeinde, welches sich sehr stark in der Nachfrage widerspiegelt. Somit müssen wir seit mehreren Jahren feststellen, dass die Nachfrage größer ist als die vorhandenen Plätze. Um diesem entgegen zu wirken beschloss die Gemeinde in einem gemeinsamen Projekt mit der Schule und der Maison Relais die SEAJ zu vergrößern. Angefangen haben die Arbeiten mit einem neuen Parkplatz im Mai 2020. Voraussichtlich soll das neue Gebäude im September 2023 in Betrieb genommen werden. Für die SEAJ bedeutet dies, dass an die bestehende Krippe ein zweistöckiges Gebäude angebaut wird. In diesem Gebäude werden sich 4 weitere Gruppen zusätzlich zu den 4 bestehenden Gruppen befinden. Somit werden wir bei einer Vollbelegung der Krippenplätze insgesamt 110 Kinder zählen. Das Team wird natürlich ebenfalls entsprechend vergrößert.

1.2. Mission und Kernziele

Für uns ist es bedeutsam, dass die Kinder sich bei uns in der Krippe wohlfühlen. Dies stellt folglich unsere Hauptmission dar. Natürlich begleiten uns mehrere Kernziele, um diese Mission zu erreichen.

Damit ein Kind sich wohlfühlt muss erstmals sichergestellt werden, dass seine Bedürfnisse erkannt und erfüllt werden. Infolgedessen liegt unsere größte Aufgabe darin die Kinder kennen zu lernen und diese zu beobachten, um die Bedürfnisse adäquat zu erkennen und anschließend zu erfüllen. Das Kind steht also mit seinen Bedürfnissen im Fokus. Um jedes Kind einzeln kennenzulernen findet eine Eingewöhnungsphase am Anfang des Krippenbesuches des Kindes statt. Die Eingewöhnungsphase ist von großer Bedeutung für das Kind, gleichermaßen jedoch ebenso für die Eltern. Damit ein Kind sich bei uns in der Krippe wohlfühlt, müssen die Eltern sich wohlfühlen. Nur so können die Eltern dem Kind ein positives Gefühl vermitteln, welches ausdrückt, dass Sie Vertrauen in die Krippe und deren Mitarbeiter haben. Aus diesem Grund findet bei uns eine 3-wöchige Eingewöhnungsphase statt, welche das Kind langsam und nach seinem Rhythmus an die neue Umgebung sowie die neuen Bezugspersonen gewöhnt. Die Eltern bekommen einen Einblick in das Krippenleben und können sich mit den Erziehern und Erzieherinnen austauschen, welche ebenfalls auf ihre Sorgen und Fragen eingehen können. Entsprechend wird in der Eingewöhnungsphase eine Vertrauensbasis mit den Eltern hergestellt, die über die ganze Krippenzeit gepflegt wird. Das Kind baut während der Eingewöhnungszeit eine stabile Beziehung zum

Referenzerzieher auf. Erst wenn das Kind sich wohlfühlt und den Referenzerzieher als Bezugsperson angenommen hat wird die Eingewöhnung abgeschlossen.

Nachdem das Kind bei uns angekommen ist möchte es natürlich wahrgenommen werden, nicht nur mit seinen Bedürfnissen, sondern auch mit seinen Interessen. Hier sprechen wir wieder vom Beobachten des Kindes. Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin die Interessen der verschiedenen Kinder zu erkennen und ihnen eine angepasste Spielumgebung zu errichten. Dies zeigt dem Kind, dass wir uns für es interessieren. Weiterhin beruht die Teilnahme des Kindes auf Freiwilligkeit. Demnach kann jedes Kind frei entscheiden welcher Spielgegenstand sein Interesse weckt oder ob es an einem Angebot teilnehmen möchte. Wir versuchen die Entscheidung des Kindes, wenn es die Situation und die Begebenheit zulassen, zu respektieren.

Wie bereits zuvor erwähnt pflegen wir die Beziehung zu den Eltern über den ganzen Krippenaufenthalt des Kindes. Dies wird anhand von verschiedenen Gesprächen garantiert. Tür- und Angelgespräche sind von großer Bedeutung. Wir nehmen uns Zeit für die Eltern und berichten ihnen vom Tag des Kindes. Wir freuen uns ebenfalls über die Mitteilungsfreudigkeit der Eltern, um uns von ihren eigenen Erfahrungen zu berichten. Desweiteren finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt, wo Erzieher und Eltern sich über die Entwicklung des Kindes austauschen können. Ebenso wichtig sind unsere Feste, welche eine Begegnungsmöglichkeit außerhalb der Krippenzeit bieten, damit die Eltern sich kennenlernen und austauschen können. Ebenso können die Eltern sich mit den pädagogischen Fachkräften in einem anderen Umfeld austauschen. Weiterhin ist es für uns bedeutsam den Eltern einen Einblick in das Krippenleben zu gewähren. Diesbezüglich schicken wir den Eltern in regelmäßigen Abständen Bilder oder Videos ihres Kindes. Auf diese unterschiedlichen Weisen pflegen wir die Beziehung zu den Eltern. Ebenso respektieren wir den Bedarf der Eltern nach mehr oder weniger Austausch.

Um festzustellen, ob wir den Kindern und Eltern einen wohlfühlenden Ort bieten, orientieren wir uns an den Erzählungen der Eltern. Wenn ein Kind mit einem Lächeln zu uns in die Krippe kommt, dann ist dies natürlich ein positives Zeichen. Weiterhin erzählen die Eltern uns öfters, dass die Kinder zu Hause über die pädagogischen Fachkräfte berichten, sowie über andere Kinder.

Dies zeigt uns, dass wir täglich versuchen unsere Mission mit ihren Kernzielen zu erreichen.

1.3. Allgemeine Informationen

1.3.1. Einrichtung

Altersgruppe der zu betreuenden Kinder:

3 Monate bis 4 Jahre

Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):

93

Geographische Lage und soziales Umfeld:

Die SEAJ befindet sich auf dem Schulcampus gemeinsam mit der Schule und der Maison Relais. Hinter der SEAJ befindet sich ein Fahrradweg, welcher zu sicheren Spaziergängen einlädt. Der Wald ist ebenfalls nur einige Minuten entfernt und kann zu Fuß erreicht werden. Um den Schulcampus befinden sich verschiedene Wohngebiete mit vielen Familien.

Lorentzweiler wird von den Zügen angefahren, welches uns die Möglichkeit gibt, diese bei verschiedenen Ausflügen zu nutzen. Der Weg bis zum Bahnhof und eine Bushaltestelle ist mit den Kindern zu Fuß innerhalb von 15 bis 20 Minuten zu erreichen.

Nahegelegene Infrastrukturen wie Turnhalle, Multisport Gelände, Beachvolleyballplatz, Fußballplatz, Tennisplatz, Festsaal und Kulturzentrum in Blaschette, Hunsdorf und Helmdange befinden sich in der Gemeinde Lorentzweiler.

Desweiteren sind ebenso folgende Vereine in der Gemeinde vertreten: Jugendhaus, Altersheim, Musikschule, Fußball-, Tennis-, Volleyball- und Fischerverein.

- **SEA nimmt am CSA teil:**

- Ja
- Nein

- **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil:**

- Ja
- Nein

- **Name und Qualifikation der Leitungskraft:**

Laura Speltz, Educatrice graduée

- **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskraft):**

13 (*Stand April 2023)

1.3.2. Organisation

Öffnungszeiten:

07:00 – 18:30 Uhr

Modifiziertes Angebot während den Schulferien:

- Ja
- Nein

Beschreibung der Infrastruktur:

- Anzahl der Räume
 - 2 Gruppenräume für Kinder von 0 – 2 Jahren

- Gruppenraum Happy mit Bewegungselementen, einem Rückzugsbereich, einem Spielbereich, einem separaten Schlafrum, einer kleinen Küche und einem abgetrennten Außenbereich (zukünftig gemeinsame Küchenzeile mit der Gruppe Pimpel)
- Gruppenraum Pimpel mit Bewegungselementen, einem Rückzugsbereich, einem Spielbereich, einem separaten Schlafrum, einer kleinen Küche und einem abgetrennten Außenbereich (zukünftig gemeinsame Küchenzeile mit der Gruppe Happy)
- 2 Gruppenräume für Kinder von 2 – 4 Jahren
 - Gruppenraum Seppl mit Funktionsecken: Rollenspielecke, Ruhebereich, Konstruktionsecke, Kreativbereich, Essensbereich und separatem Schlafrum
 - Gruppenraum Hatschi mit Funktionsecken: Rollenspielecke, Ruhebereich, Konstruktionsecke, Kreativbereich, Essensbereich und separatem Schlafrum
- Großer Flurbereich mit Bewegungselementen
- Großer Flur mit einer Spielburg
- Büro
- Personaltoilette
- 3 Abstellräume
- Flur mit Garderobe
- Küche
- Abstellraum für die Putzutensilien
- Waschraum mit Waschmaschine und Trockner
- Elternecke

Zusätzliche Räume bei Fertigstellung des Ausbaus:

- 2 Gruppenräume für Kinder von 0 – 2 Jahren mit separatem Schlafrum
- Gemeinsame Küchenzeile der 0 – 2-jährigen Gruppen
- 2 Gruppenräume für Kinder von 2 – 4 Jahren mit Funktionsecken und separatem Schlafrum
- Flur mit den Garderoben der Kinder
- 2 Personalgarderoben mit jeweils einer Personaltoilette (Frauen, Männer)
- Personalraum
- Konferenzraum
- Ein Aufzug kann über den 2. Stock erreicht werden und befindet sich im Schulgebäude

Spezielle Räume

Bei uns gibt es keine speziellen Räume.

Außenbereich

Die SEAJ Zwergenhaus verfügt über einen großen Außenbereich mit verschiedenen Spielgeräten. Der Außenbereich wird im Zusammenhang mit dem Ausbau der Krippe erneuert. Im Außenbereich befanden sich zuvor eine große Schaukel, ein Sandkasten, eine Rutsche, Bäume, Hecken und ein Schuppen, wo wir Fahrräder und Autos für die Kinder lagern konnten. Um die Neugestaltung zu planen haben wir eine

Arbeitsgruppe von 4 Teammitgliedern gegründet. Zuerst haben wir einen groben Plan erstellt und erste Ideen gesammelt. Daraufhin haben die Teammitglieder nach konkreten Materialien gesucht, die zu den Ideen gepasst haben. Bei dem Projekt war uns wichtig, dass jede Alterskategorie berücksichtigt wird, demnach wurde für die 0 – 2-jährigen Kinder ein abgetrennter Bereich mit einem Sandkasten und angepassten Materialien vorgesehen. Anschließend hat sich ein Teammitglied um den Plan des Außenbereiches gekümmert und alle Ideen mit eingebaut. Als nächstes wurde der ausgearbeitete Plan sowie ein Ordner mit den Kopien der verschiedenen Materialien während einem Termin unserer Fachberaterin vorgestellt. Als letztes haben wir einen Termin mit dem Architektenbüro sowie dem Techniker der Gemeinde organisiert. An dem Termin haben 2 Teammitglieder sowie die Leitung teilgenommen. Die Teammitglieder konnten ihre Ideen präsentieren und der Architektin alle notwendigen Dokumente übergeben. Die Wünsche des Teams wurden vollständig in die Pläne mit eingearbeitet. Die Arbeiten des Außengeländes finden voraussichtlich von November 2022 bis April 2023 statt.

Arbeit mit Funktionsecken:

- Ja
- Nein

Die Gruppenräume der 2 bis 4-jährigen Kindern sind anhand von Funktionsecken aufgeteilt.

Anfangs spielt das explorierende Spiel eine große Rolle in der Entwicklung der Kinder. Das Entdecken dieses Spiels wird durch die Bauecke ermöglicht. Hier finden die Kinder Holzbausteine, Holzringe, Holzklammern, Holzscheiben, Schüttmaterial, Körbe, kleine Autos, sowie große Holzautos. Diese Materialien erlauben den Kindern ihrer Fantasie nachzugehen: sie können stapeln, schütten, aneinanderreihen, transportieren, sammeln, das Verfassungsvermögen von verschiedenen Behältern kennenlernen, Türme bauen und Ähnlichem.

Die Rollenspielecke ist jeweils mit einer Spielküche, einem Tisch mit Stühlen, Puppen mit Kleidung, Bett und Zubehör und Verkleidungen ausgestattet. Dies ermöglicht den Kindern in andere Rollen zu schlüpfen und die täglichen Aufgaben der Eltern nachzuahmen. Oft kann beobachtet werden, wie die Kinder Alltagsszenen aus ihrem Familienleben nachspielen und in ihren jeweiligen Rollen versinken.

Die Kuschelecke erlaubt es den Kindern sich zurückzuziehen und zum Beispiel ein Buch anzuschauen oder sich einfach in eine Decke zu kuscheln. Ebenso steht den Kindern eine Höhle zur Verfügung, welche als weiterer Rückzugsort dient.

Die Kreativecke befindet sich im Essbereich und kann außerhalb der Essenszeiten benutzt werden. Diverse Materialien stehen den Kindern zum Malen oder Basteln zur Verfügung, welche sie nach Lust und Laune benutzen können.

Die Bewegungsecke befindet sich in einem Vorraum der Gruppenräume und ist somit für beide Gruppen zugänglich. Verschiedene Bewegungsgeräte stehen zur Nutzung bereit: Pikler-Dreieck, Tunnel, Treppe – Schaukel, Kisten und eine Leiter. Das Angebot wird je nach Interesse der Kinder angepasst.

Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen:

- Ja
- Nein
- 0 bis 2 Jahre: 11 Kinder pro Gruppe
- 2 Jahre bis 4 Jahre: 16 Kinder pro Gruppe

Tagesablauf:

Tagesablauf der 0 – 2-jährigen Gruppen	Tagesablauf der 2 – 4-jährigen Gruppen
07:00 – 08:30 Uhr Freies Spiel	07:00 – 08:00 Uhr Freies Spiel
08:30 – 09:30 Uhr Frühstück & freies Spiel	08:00 – 09:00 Uhr Frühstück & Pflegesituation
09:00 – 10:00 Uhr Pflegesituation & Ruhepause	09:00 – 11:00 Uhr Pädagogische Angebote und freies Spiel
10:00 – 11:00 Uhr Pädagogische Angebote & freies Spiel	
11:00 – 13:00 Uhr Mittagessen, Pflegesituation & freies Spiel	11:00 – 13:00 Uhr Mittagessen, Pflegesituation & freies Spiel
13:00 – 15:00 Mittagsschlaf, Pflegesituation & freies Spiel	13:00 – 15:00 Uhr Mittagsschlaf & Pflegesituation
14:45 – 16:00 Zwischenmahlzeit & freies Spiel	15:00 – 16:00 Uhr Zwischenmahlzeit & freies Spiel
16:00 – 18:30 Uhr freies Spiel & Ruhepause	16:00 – 18:30 Uhr freies Spiel

Informationen zu den Mahlzeiten:

- Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
- Mahlzeiten werden geliefert

Die Mahlzeiten werden von einem professionellen Koch vorbereitet. Die Küche befindet sich im Krippengebäude. Der Speiseplan wird von einer Ernährungsberaterin erstellt und beachtet die Richtlinien des Gesundheitsministeriums. Der Speiseplan kann auf der Webseite www.croix-rouge.lu/creche-lorentzweiler eingesehen werden.

Die Mahlzeiten werden im Prinzip zu folgenden Zeiten serviert:

Frühstück:	08:00 bis 09:00 Uhr
Mittagessen:	11:00 bis 13:00 Uhr
Zwischenmahlzeit:	15:00 bis 16:00 Uhr

Wenn das Kind Allergien oder eine Lebensmittelintoleranz aufweist, dann müssen die Eltern uns im Vorfeld über diese informieren, sowie uns ein Zertifikat des Arztes mitbringen.

Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten:

- Ja
- Nein

Interne Regeln:

Die internen Regeln können unter folgendem Link angesehen werden: www.croix-rouge.lu/fr/service/maisons-relais-creches/

1.3.3. Pädagogische Aspekte

Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz:

- Ja
- Nein

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

▪ Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis:

- Ja
- Nein

Unsere pädagogischen Prioritäten basieren auf der Pädagogik Emmi Piklers mit ihren 3 Aspekten: dem Spiel, der freien Bewegung und der Pflege.

Ein wichtiger Punkt unserer Arbeit stellt die Entscheidungsfreiheit der Kinder dar. Ein Kind lernt am effektivsten, wenn es seinen eigenen Interessen folgen kann. Um dies im Spiel zu garantieren muss das Kind eine Umgebung vorfinden, die seinen Interessen und seiner Entwicklung entspricht. Deswegen spielen Beobachtungen eine sehr wichtige Rolle in unserer Arbeit, um den Kindern eine entsprechende Umgebung vorbereiten zu können.

Neben dem Spiel, nimmt die Bewegungsfreiheit ebenfalls einen wesentlichen Bereich ein. Wir bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, in dem sie sich frei bewegen und nach ihrem Rhythmus entwickeln können. Wir greifen nicht in die Bewegungsentwicklung des Kindes ein. Wir ermöglichen ihm selbst zu experimentieren und somit Sicherheit in seiner weiteren Bewegungsentwicklung zu gewinnen.

Als dritter Punkt ist die Pflege zu erwähnen. Die Essenssituation, sowie das Windeln-wechseln sind wichtige Situationen im Krippenalltag. Wir nehmen uns Zeit, um die Situation gemeinsam mit dem Kind zu gestalten. Diese wertvollen Momente erlauben uns einen Dialog mit dem Kind zu führen und entsprechend auf seine verbalen und nonverbalen Aussagen zu reagieren. Somit kann das Kind aktiv an der Situation teilnehmen.

▪ **Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages:**

Zwischen 07:00 und 11:00 Uhr werden die Kinder empfangen. Am Morgen bereiten die Erzieher / Erzieherinnen, vor Ankunft der Kinder, eine vorbereitete Spielumgebung, angepasst an das Interesse der Kinder, vor. Somit können die Kinder gleich ihrem Spielinteresse nachgehen. Alle Kinder, die bis 08:30 Uhr in die Krippe kommen, haben die Möglichkeit ein Frühstück zu sich zu nehmen. In den Babygruppen bekommen die Babys auf dem Schoß ihre Flasche, Milchbrei oder Frühstücksbrot zu essen. Die Kinder, die sich bereits selbstständig ins Essbänkchen setzen können, haben hier die Möglichkeit ein Brot und Obst zu essen. In den Gruppen der 2 – 4-jährigen Kindern essen die Kinder in Tischgruppen mit maximal 5 Kindern. Beim Frühstück haben sie die Möglichkeit ihr Brot selbst zuzubereiten. Nach dem Frühstück bekommen die Kinder, wenn nötig, eine frische Windel. Bei der Pflegesituation legen wir großen Wert auf die 1:1 Betreuung mit dem Kind. Anschließend können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten wählen: Freispiel, Turnsaal, Spielplatz, Aktionswannen und Ähnlichem. Dies kann je nach Tag variieren. Wichtig ist, dass die Kinder selbst entscheiden können, welchem Interesse sie an dem Tag nachgehen wollen. Gegen 11:00 Uhr fängt das Mittagessen an. Währendem die einen Kinder essen, können die anderen Kinder sich noch ihrem Freispiel widmen. Zwischen 12:30 und 13:00 Uhr gehen die meisten Kinder schlafen. Gegen 15:00 Uhr ist der Mittagsschlaf vorbei und die Kinder können eine Zwischenmahlzeit zu sich nehmen. Nach der Zwischenmahlzeit können die Kinder sich noch beim Freispiel, im Turnsaal oder auf dem Spielplatz (je nach Wetter) austoben und den Tag ausklingen lassen.

1.4. Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1. Unsere Zielgruppe

In der SEAJ Zwergenhaus Lorentzweiler werden Kinder von 3 Monaten bis 4 Jahre aufgenommen, die nicht schulpflichtig sind. Diese müssen in der Gemeinde Lorentzweiler wohnen, damit sie einen Krippenplatz beanspruchen können.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und versuchen eine Umgebung zu schaffen, welche allen Kindern gerecht wird. Jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse. Unsere Aufgabe besteht darin diese wahrzunehmen und folglich angemessen auf das Kind reagieren zu können.

1.4.2. Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, müssen ihre Grundbedürfnisse erfüllt sein. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

In unserer Arbeit ist es wichtig, dass wir die Bedürfnisse des Kindes erkennen. Die Krippenkinder können sich anfangs noch nicht sprachlich mitteilen und sind somit auf die Erzieher / Erzieherinnen angewiesen. Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder zu beobachten und zu erkennen, was ihre Bedürfnisse sind. Nur wenn die Grundbedürfnisse befriedigt werden, ohne dass ein Kind danach fragen muss, kann es sich voll und ganz seinem Spiel widmen und Neues entdecken.

1.5. Aufgaben

Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

„Es ist eine große Aufgabe, in den Krippen die Möglichkeit zum freien Spiel und die Ruhe zu dieser Art freien Spiels innerhalb einer Kindergruppe zu organisieren.

Wir finden es der Mühe wert!“

(Emmi Pikler²)

Der Bildungsauftrag unserer Crèche ist vielfältig. Unser Bildungsauftrag stimmt mit unserem Bild vom Kind, der Rolle der Pädagogen und unserer Pädagogik überein. Wir orientieren uns an der Pikler Pädagogik und sehen die Crèche als einen Bildungsort, an dem die Kinder die Möglichkeit bekommen sich nach ihrem Rhythmus zu entwickeln. Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit, die sie benötigen, um ihre Fähigkeiten zu entfalten. Jedoch sind nicht nur der Raum und die Zeit wichtig, sondern ebenso der sichere Rahmen. Um den Kindern diesen entsprechenden Rahmen bieten zu können, bauen wir anhand einer Eingewöhnungsphase, eine Beziehung zum Kind auf. Wir gewöhnen das Kind behutsam an eine neue Umgebung und an die Erzieher und Erzieherinnen und geben ihm die Zeit den Bezugserzieher oder die Bezugserzieherin als Bezugsperson anzuerkennen. Anschließend können wir ihm ein sicheres Gefühl bei

² Pikler, Emmi: Lasst mir Zeit. 5. Auflage. München: Pflaum Verlag, 2018. S.181.

seinem Aufenthalt in der Krippe geben. Wir haben Vertrauen in das Kind und seine Fähigkeiten. Wir gehen davon aus, dass ein Kind seine Fähigkeiten selbst einschätzen kann. Dementsprechend geben wir dem Kind die Möglichkeit Erfahrungen mit seinem eigenen Können zu machen. Wir sind dennoch in der Nähe der Kinder und können, wenn nötig, behilflich sein. Wir treten den Kindern mit einer abwartenden Haltung entgegen und lassen diese zuerst eigene Erfahrungen sammeln. Wir begegnen jedem Kind mit Respekt und versuchen seine Bedürfnisse zu erkennen, auf diese einzugehen und folglich zu befriedigen. Wir sehen jedes Kind als kompetentes Individuum, welches wir auf seinem Bildungsweg begleiten. Wir unterstützen das Kind bei seiner Aufgabe zur Selbstständigkeit.

Ein weiterer Aspekt unseres Bildungsauftrages ist die Begegnung mit mehreren Sprachen. Einerseits sprechen viele der Kinder kein Luxemburgisch zu Hause, weswegen es wichtig ist, dass wir ihnen die Landessprache näherbringen. Andererseits treten wir den Muttersprachen der Kinder ebenfalls mit Respekt entgegen und versuchen bestmöglich auf sie einzugehen. Somit lernen die Kinder frühzeitig, dass nicht jedes Kind die gleiche Sprache mit seinen Eltern spricht, wir jedoch jede Sprache gleichwertig schätzen.

Personal

Im Zwergenhaus arbeitet ein pädagogisches Team, bestehend aus 17 Personen. Das Team ist in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Das Leitungsteam besteht aus einer Leitung und einer stellvertretenden Leitung, beide besitzen das Diplom des „éducateur gradué“. Beide haben den Pikler Grundkurs absolviert und garantieren so die Umsetzung und Weiterentwicklung der Pikler Pädagogik im Haus.

Die Kinder unserer Einrichtung sind in 4 verschiedene Gruppen aufgeteilt, welche jeweils von 3 Mitarbeitern betreut werden. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen besitzen verschiedene Diplome: éducatrice graduée, éducatrice diplômée, aide-soignante, auxiliaire de vie, aide-éducatrice und aide-socio-familiale. Desweiteren ergänzen 3 Springer das Team. Diese helfen hauptsächlich in den Gruppen aus, wenn Mitarbeiter im Urlaub sind oder Weiterbildungen besuchen. Zudem absolvieren 3 Mitarbeiterinnen nebenbei ihr Studium zum éducateur gradué.

Das Team kann mit den Eltern in verschiedenen Sprachen kommunizieren: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch und Portugiesisch. Diese Mehrsprachigkeit hilft uns unseren multikulturellen Eltern zu begegnen.

Zum jetzigen Zeitpunkt haben 2 Mitarbeiterinnen die Ausbildung zum référent pédagogique plurilingue absolviert. Eine Mitarbeiterin übernimmt bei den 2 – 4-jährigen Kindern die Verantwortung zur Umsetzung des Mehrsprachigkeitsprojektes und die andere Mitarbeiterin bei den 0 – 2-jährigen Gruppen.

Eine weitere Mitarbeiterin hat die Weiterbildung des référent pédagogique d'inclusion gemacht und dem Team das Thema der Inklusion nähergebracht. Weiterhin hat eine Mitarbeiterin den Pikler Grundkurs im Jahr 2022 erfolgreich abgeschlossen und kann das Team bei der Umsetzung der Pikler Pädagogik zusätzlich unterstützen. Die Medienbeauftragte der „Kunterbunte“ kümmert sich um die Veröffentlichung von Beiträgen in der „Kunterbunte“. Hier kann über Ausflüge oder Aktivitäten mit den Kindern berichtet werden.

Da die Krippenkapazität im September 2023 durch den Neubau erhöht wird, wird das Team ebenfalls vergrößert werden. Entsprechend werden wir weitere éducateur gradué einstellen, um die Funktion des référent pédagogique plurilingue und référent pédagogique inclusion zu übernehmen.

Im Kapitel 3.4. werden wir noch näher auf die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter eingehen.

II Pädagogische Arbeit



2.1. Einleitung

Das Zwergenhaus befindet sich in Lorentzweiler und betreut Kinder von 0 – 4 Jahren aus der Gemeinde Lorentzweiler. Die Gemeinde Lorentzweiler besteht aus den Ortschaften Blascheid, Asselscheuer, Bofferdingen, Helmdingen, Hünsdorf und Lorentzweiler. Die Krippe befindet sich in einem gemeinsamen Gebäude mit der Schule und ist somit auf einem großen Schulkomplex situiert. Die Maison Relais befindet sich ebenfalls nur einige Gehminuten entfernt. Da die Nachfrage der Krippenplätze sehr groß ist und stetig wächst wird die Krippe bis September 2023. Momentan werden 54 Kinder betreut, welches auf 110 Kinder erweitert wird.

Auf den folgenden Seiten wird das Konzept der Krippe beschrieben und erklärt. Dieses wurde gemeinsam mit den Mitarbeitern ausgearbeitet. Die Mitarbeiter haben zu den verschiedenen Themen lebendige Beispiele aus dem Alltag mit eingebracht.

Im pädagogischen Teil unseres Konzeptes geben wir dem Leser einen Einblick in die wichtigsten Themen sowie deren Umsetzung in unserer alltäglichen Arbeit. Angefangen mit der pädagogischen Orientierung erklären wir unser Bild vom Kind, sowie unser Rollenverständnis. Wir sehen jedes Kind als kompetentes

Individuum an und begleiten dieses auf seinem Bildungsweg. Anschließend gehen wir näher auf die Umsetzung der Bildungsprinzipien in unserer Einrichtung ein. Hier sprechen wir beispielweise über die Individualisierung und Differenzierung. Für uns ist es bedeutend jedes Kind mit seiner Persönlichkeit anzunehmen und individuell auf seine Bedürfnisse einzugehen.

Im folgenden Teil werden wir näher auf die Umsetzung der Merkmale der non-formalen Bildung eingehen. Einer der wichtigsten Punkte in unserer Arbeit ist die Beziehung und der Dialog mit dem Kind. Wir versuchen dem Kind ein sicheres Umfeld zu bieten und sind stetig mit ihm im Dialog. Wir versprachen unsere Handlung, um den Kindern Orientierung im Alltag zu bieten. Dies ist jedoch nur eines der Merkmale, welches um weitere ergänzt wird.

Nach den Merkmalen setzen wir den Fokus auf unsere pädagogische Praxis. Zuerst erläutern wir die Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse und geben Einblick in unsere Gruppenräume. Anschließend beschreiben wir die Umsetzung der Handlungsfelder, sowie beispielsweise die Umsetzung der Bewegung in unserem Alltag. Um dieses Handlungsfeld zu unterstützen stehen den Kindern verschiedene Pikler-Bewegungsmaterialien zur Verfügung: Podest, Tunnel, Pikler-Dreieck und Ähnliches. Außerdem gehen wir näher auf die Transitionsbegleitung ein. Unter Transitionen verstehen wir unsere Eingewöhnungsphase, die Umgewöhnungsphase in eine andere Gruppe sowie in die Maison Relais und Transitionsmomente im Alltag. Die Eingewöhnungsphase ist für uns von großer Bedeutung. Diese beträgt eine Minimaldauer von 3 Wochen, um den Kindern den Anfang in der Krippe zu erleichtern. Als abschließende Punkte werden wir über die pädagogische Haltung sowie die Spiel- und Lernumgebung sprechen.

Ebenso bedeutend ist die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen. Kinder lernen Sprache nur dann, wenn wir mit ihnen sprechen. Aus diesem Grund begleiten wir unsere Handlungen immer sprachlich und kündigen diese im Vorfeld an, damit das Kind nachvollziehen kann was wir tun. Ein weiterer wichtiger Faktor für das Gelingen des Krippenaufenthaltes ist die Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Durch das Einbeziehen der Eltern bekommen diese einen Einblick in unsere Arbeit. Dies stärkt die bereits erschaffene Vertrauensbasis.

Zum Schluss aber deswegen nicht weniger wichtiger werden wir über die *Bienveillance* und deren Umsetzung in unserem Dienst berichten.

Diese Themen werden auf den folgenden Seiten näher und ausführlicher beschrieben. Unser Konzept ermöglicht einen Einblick in unsere Arbeit, unser Denken und unsere Überzeugung in der Begegnung mit dem Kind. Wir möchten dem Leser die Möglichkeit geben unsere Gedanken und Werte nachvollziehen zu können.

2.2. Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Jedes Kind wird als kompetentes Individuum geboren, welches seine Umwelt entdecken und begreifen möchte. Wir sehen jedes Kind als einzigartig an, welches angetrieben von der Neugierde und der Freude an der Welt, von Geburt an seine individuelle Entwicklung aktiv mitgestaltet. Das Kind ist ein soziales

Wesen und benötigt folglich ein soziales Umfeld, welches ihm Sicherheit bietet und Vertrauen schenkt, damit es sich entfalten kann. Dies bedeutet, dass der Erwachsene die Fähigkeiten des Kindes anerkennt, sowie auf seine Bedürfnisse reagiert und diese befriedigt. Infolgedessen kann das Kind ein Verständnis für seine eigenen Bedürfnisse entwickeln.

Bedürfnisse können in vielfältiger Weise entstehen. Das Kind baut eine Beziehung zu seinen Nächsten auf, welches ihm erlaubt sich in dessen Gegenwart sicher zu spüren und seinen Fokus auf das Entdecken von Neuem zu legen. Zu dem Zeitpunkt, wo das Kind jedoch eine Krippe besucht ist diese Beziehung noch nicht gegeben. Deswegen legen wir in unserem Haus einen großen Wert auf eine angepasste Eingewöhnungsphase. Wir orientieren uns hierbei an dem Berliner und Münchner Modell. Die Eingewöhnungsphase hat eine Minimaldauer von 3 Wochen und kann entsprechend den Bedürfnissen und dem Rhythmus des Kindes angepasst und verlängert werden. Uns ist es wichtig jedes Kind einzeln zu betrachten und somit individuell auf seinen Rhythmus eingehen zu können. Die Eingewöhnungsphase ist der bedeutendste Zeitraum während des Krippenbesuches eines Kindes. Anfangs bleibt die Bezugsperson des Kindes (bspw. Mutter oder Vater) im Gruppenraum, damit das Kind die neue Umgebung erkunden, sowie die pädagogischen Fachkräfte mit einem sicheren Gefühl kennenlernen kann. Dies ermöglicht dem Kind eine neue Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen um sich somit in der folgenden Zeit wohl und sicher in der Krippe bewegen zu können.

Nachdem eine Beziehung in der Eingewöhnungsphase mit dem Kind aufgebaut wurde, muss diese jedoch auch weiterhin gepflegt werden. Eine wesentliche Situation für die Stärkung der Beziehung ist die Pflegesituation. Während der Pflegesituation ist es unsere Aufgabe dem Kind mit einer liebevollen, zugewandten und aufmerksamen Haltung zu begegnen. Wir respektieren den Wunsch des Kindes, wenn es eigens entscheiden möchte, welche(r) Erzieher(in) es in dieser Situation begleiten soll. Alle Handlungen werden vor dem Ausführen angekündigt, damit das Kind die aufeinanderfolgenden Schritte der Pflege kennen und verstehen lernt. Der immer gleiche Ablauf während der Pflege schafft beim Kind Vertrauen und Sicherheit, wodurch es verstehen kann, welcher Schritt als nächstes kommt. Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn das Kind bereits sicher steht, bieten wir ihm an im Stehen gewickelt zu werden. Genauso entscheidet das Kind eigens, wann es bereit ist, um auf das Töpfchen oder die Toilette zu gehen.

Wenn wir von der Entscheidungsfreiheit des Kindes sprechen, dann führt dies zu einem weiteren wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit, der Partizipation. Durch das aktive Teilnehmen am Geschehen lernt ein Kind autonom zu handeln. Wir sehen die Kinder als gleichwertige und kompetente Partner an. Das Kind lernt seine Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Wenn ein Kind auf das Pikler-Dreieck klettert, dann haben wir Vertrauen in seine Entscheidung und werden ihm nur Hilfe anbieten, wenn es diese benötigt. Wir sind präsent und beobachten das Kind in seinem Tun. Wir warten jedoch auf ein verbales oder nonverbales Zeichen des Kindes, welches signalisiert, dass wir ihm helfen sollen. Desweiteren können die Kinder in anderen Bereichen mitentscheiden. Im Freispiel ist es den Kindern immer frei überlassen welchem Interesse sie nachgehen möchten. Wir geben den Kindern, wenn die Begebenheiten es zulassen, auch die Möglichkeit zu wählen, ob sie auf dem Spielplatz oder im Gruppenraum spielen möchten. Ebenso können die Kinder auswählen welche Geschichte sie hören möchten. Sie können sich diese entweder zusammen in der Gruppe oder je nach Bedürfnis einzeln anhören. In der Essenssituation ist es für uns

zudem selbstverständlich, dass die Kinder entscheiden können, was sie essen möchten. Wir können sie nur ermutigen etwas Neues auszuprobieren. In der 0 – 2-jährigen Gruppe wenden wir während der Essenssituation die „Zwei-Löffel-Methode“ an. Wir geben dem Kind mit einem Löffel zu essen und lassen es gleichzeitig mit seinem eigenen Löffel experimentieren. Wichtig zu beachten ist, dass der Erwachsene nicht die löffelführende Hand des Kindes ergreift, sondern regelmäßig die richtige Haltung des Löffels vorzeigt. Alltägliche Rituale, wie beispielsweise das Decken des Tisches, das Abräumen von Schüssel und Glas oder das Abwaschen des Mundes geben dem Kind nicht nur Sicherheit, sondern lassen es auch an den tagtäglichen Aufgaben teilhaben.

In einer entwicklungs- und altersangepassten, sowie attraktiven Spielumgebung, geben wir den Kleinkindern die Möglichkeit ihren Entdeckungsdrang auszuleben und ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das Spielumfeld des Kindes sollte so gestaltet sein, dass das Kind sich auf verschiedene Art und Weisen beschäftigen kann und nicht auf die Spielvorgabe der pädagogischen Fachkraft angewiesen ist. Im Freispiel kann das Kind sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen und zugleich lebenswichtige Erfahrungen sammeln, um seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

Um die Gruppenräume den Kindern entsprechend gestalten zu können ist es eine wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte das Interesse der Kinder zu beobachten und zu verfolgen. Folglich können sie den Kindern angemessene Materialien anbieten, die ihrem Interesse und Bedürfnis gerecht werden. Das Material ist immer frei wählbar und frei zugänglich für das Kind. Das Kind muss selbst entscheiden können, welchem Interesse es folgen und in welches Spiel es sich vertiefen möchte. Da der Entdeckungsdrang jedoch auch viel Energie kostet, haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit sich an einem Rückzugsort zurückzuziehen und neue Energie zu tanken. Um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden stehen ihnen ein Podest, Tunnel, Pikler-Dreieck und weitere Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Nicht nur die Gruppenräume werden entsprechend aufgebaut, auch im Außenbereich berücksichtigen wir die verschiedenen Interessen der Kinder.

Ein strukturierter Tagesablauf ist wichtig für das Kind um ein Zeitgefühl entwickeln und nachvollziehen zu können was geschieht. Dementsprechend wird die vorbereitete Umgebung immer gleich gestaltet, respektive nur zum Teil verändert, damit ein Kind weiß welche Materialien es an welchem Platz findet. Neben dem Freispiel bieten wir den Kindern jedoch auch Angebote an, an denen sie teilnehmen können. Somit können die Kinder entscheiden, ob das Angebot ihrem Interesse und Bedürfnis entspricht oder nicht. Damit ein Kind einen Ablauf nachvollziehen kann, ist es ebenfalls von großer Bedeutung, dass alles sprachlich begleitet wird. Wir legen einen großen Wert auf die alltägliche sprachliche Kommunikation mit den Kindern.

Unsere Alltagssprache ist Luxemburgisch, dennoch schätzen wir jede weitere Sprache. Wir versuchen auf jedes Kind mit seiner Sprache einzugehen. Um angemessener auf jedes einzelne Kind reagieren zu können erstellen die Eltern uns eine Liste mit den wichtigsten Wörtern ihres Kindes. Somit können wir besser auf das Kind reagieren und verstehen, was es uns sagen möchten. In diesem Kontext haben wir dieses Jahr mit der Einführung der Zeichensprache begonnen. Diese dient zur Unterstützung der verbalen Kommunikation. Wir möchten den Kindern, die zurückhaltender sind oder noch nicht aktiv sprechen, die Möglichkeit zum vereinfachten Ausdruck und Verständigen geben.

Somit sehen wir jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit an und versuchen entsprechend auf seine Bedürfnisse einzugehen, indem wir ihm eine entsprechende Umgebung vorbereiten und ihm die Möglichkeit zur Partizipation geben.

Rollenverständnis der Pädagogen

„Jedes Kind entwickelt sich seinem eigenen, von innen her geleiteten Zeitplan entsprechend. Es gibt große Unterschiede in Bezug darauf, zu welchem Zeitpunkt Kinder sich aufsetzen oder stehen können, ihre ersten Schritte machen oder ihre ersten Worte sprechen. Es hat keine Konsequenzen für die spätere Entwicklung, ob ein Kind sehr früh oder sehr spät anfängt zu gehen oder zu sprechen. Warum warten wir dann nicht geduldig, bis es auf natürliche Weise dazu kommt? Mit anderen Worten, zum perfekten Zeitpunkt.“

(Magda Gerber³)

Dieses Zitat von Magda Gerber verbildlicht die abwartende Haltung von den Pädagogen und leitet somit eine der bedeutenden Rollen ein, der Bildungsbegleiter. Dieses Rollenverständnis deckt sich mit unserem Bild vom Kind. Jedes Kind wird als kompetentes Individuum geboren, welches sich individuell nach seinem eigenen Tempo entwickelt. Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner Entwicklung, sowie seiner aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und nehmen feinfühlig die Bedürfnisse und Interessen des einzelnen Kindes wahr. Wir passen uns dem Entwicklungsstand des Kindes an und begleiten es liebevoll auf seinem weiteren Weg. Jedes Kind wird als einzigartiges Wesen wahrgenommen und bekommt ausreichend Zeit und Raum angeboten, um sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln. Wir unterstützen und begleiten das Kind auf seinem Weg zu einem selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.

Wir sehen uns als wichtige Bezugspersonen für das Kind, welche ihm ein sicheres und geborgenes Umfeld bieten. Wir versuchen eine stabile und vertrauensvolle Beziehung mit jedem Kind aufzubauen. Aus diesem Grund ist unsere individuell an das Kind angepasste Eingewöhnung von großer Bedeutung.

Wir verstehen uns als Partnerinnen und Partner im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu verstehen. Die Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander indem sie mit Erwachsenen sowie mit anderen Kindern interagieren. Ein Kind begreift dadurch, dass jeder Mensch einzigartig ist und seine eigenen Interessen vertritt. Trotzdem können Kinder das gleiche Interesse vertreten und dieses gemeinsam erforschen. Während diesem Prozess der Ko-Konstruktion sucht das Kind demnach nach Antworten auf seine Fragen um sich die Welt ein Stückchen näher zu bringen. Unsere Aufgabe besteht darin dem Kind als Partner zu begegnen und ihm auf diesem Weg zur Seite zu stehen.

Wir treten jedem Kind mit einer wertschätzenden Haltung entgegen. Wir versuchen jedem Kind zu verschiedenen Zeiten während des Tages unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Dies ist beispielsweise während der Wickelsituation der Fall, wo wir uns ganz dem Kind und seinen Bedürfnissen widmen. Gleichermaßen ist es von Bedeutung den Kindern die Möglichkeit zu geben im Alltag mitzuwirken.

³ Gerber, M.: Dein Baby zeigt dir den Weg. 6. Auflage. Freiamt: Arbor, 2015. S. 73.

Dies kann zum Beispiel während der Esssituation beobachtet werden. Das Kind kann seinen Teller selbst abräumen, sich den Waschlappen holen und den Mund selbständig abputzen. Während der Wickelsituation entscheidet das Kind, ob es im Liegen oder Stehen gewickelt werden möchte. Es entscheidet außerdem, ob es sich selbst an- oder ausziehen möchte. Beim Spiel kann das Kind frei entscheiden welchem Interesse es nachgehen möchte und wie lange dieses Interesse besteht. Wir schaffen den Kindern den nötigen Raum um eigene Entscheidungen treffen zu können. Wir müssen den Kindern jedoch den sicheren Rahmen für solche Entscheidung bieten. In unserer Einrichtung können die Kinder selbst entscheiden, ob sie an verschiedenen Angeboten teilnehmen möchten und mit welchen Materialien sie spielen möchten. Ebenso können die Kinder beim Mittagstisch auswählen was sie essen möchten. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder und treten ihnen jederzeit auf Augenhöhe gegenüber. Wir stehen den Kindern mit unserer Erfahrung zur Seite, gewinnen jedoch ebenfalls stetig neue Kenntnisse durch den Wissendurst der Kinder.

Wir sind Vorbilder für die Kinder. Die Kinder lernen durch unser Handeln, wie sie sich in einer Gesellschaft verhalten sollen. Was bedeutet es höflich zu sein und wie soll ich mit anderen Menschen umgehen? Dadurch, dass wir dem Kind mit Respekt entgegentreten, lernt es andere Menschen mit Respekt zu behandeln. Es genügt nicht dem Kind zu erklären, wie es sich verhalten soll, sondern wir müssen ihm es vorleben. Wenn wir demnach wollen, dass ein Kind „Bitte“ und „Danke“ sagt, müssen wir dies ebenso im Alltag anwenden. Zudem können wir nicht von den Kindern erwarten, dass sie aufräumen, wenn wir selbst nicht daran teilnehmen. Wir leben den Kindern vor, wie sie mit ihrem Spielmaterial umgehen sollen. Das Verhalten der Pädagogen untereinander ist gleichermaßen von großer Bedeutung. Die Kinder beobachten unseren Umgang miteinander, welches somit von Respekt und Freundlichkeit geprägt sein sollte. Zudem muss auf die richtige Sprache geachtet werden. Es ist bedeutsam, dass wir den Kindern eine vollständige Sprache vorleben, von der sie lernen können. Die Vorbildfunktion ist eine der wichtigsten Rollen der pädagogischen Fachkraft, da sie sich dieser zu jederzeit bewusst sein muss.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen.“

(Rebeca Wild⁴)

Unter den rechten Bedingungen verstehen wir eine an die Kinder angepasste Raumgestaltung. Durch das gezielte Beobachten des Kindes, erschaffen wir im Raum eine Spielumgebung, welche mit dem Interesse und dem Entwicklungsstand des Kindes übereinstimmt. Diese vorbereitete Umgebung wird von uns mit alters- bzw. interessenangepasstem Spielmaterialien gestaltet, um dem Kind zu ermöglichen eigene Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wird dem Kind genügend zusätzliches Material zur Verfügung gestellt (in Regalen), damit es gegebenenfalls die Spielumgebung nach seinen Interessen erweitern und ergänzen kann. Folglich stellen wir den Kindern eine Umgebung zur Verfügung, die ihnen ermöglicht die Welt zu entdecken. Um ihnen jedoch diese Umgebung entsprechend gestalten zu können beobachten wir die Kinder während ihres Spiels. Nur so können wir feststellen, was das Kind zu dem Zeitpunkt interessiert und womit es sich beschäftigt beziehungsweise welche inneren Fragen es sich stellt. Anhand dieser Beobachtungen können wir den Kindern zudem Angebote machen, welche ihnen erlauben ihre Interessen

⁴ Wild, Rebeca : Mit Kindern leben lernen – Sein zum Erziehen. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz, 2011. S.206.

weiter zu vertiefen. Wir sind präsent, um reagieren zu können, wenn die Kinder uns benötigen. Wir dokumentieren die Interessen der Kinder, sowie die Entwicklungsschritte. Die Dokumentation hilft uns angemessener auf die Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Um die Entwicklungsschritte festzuhalten arbeiten wir mit dem Entwicklungsbogen von Judit Falk (im Anhang). Ebenso werden neue Entwicklungsschritte in den Portfolios festgehalten. Die Interessen der Kinder, die Entwicklungsschritte sowie besondere Beobachtungen werden im Logbuch und in einem gesonderten Ordner dokumentiert. Diese Dokumentationen werden einerseits im Team genutzt, um die Spielumgebungen zu überdenken und neu anzuordnen sowie zur Besprechung in Teamversammlungen. Die Dokumentationen helfen bei der Planung des Gruppenwechsels, um festzustellen welches Kind von seiner Entwicklung her bereit ist die Gruppe zu wechseln. Ebenso sind diese hilfreich, wenn das Team eine Fallbesprechung beantragt, um spezifische Fragen hinsichtlich eines Kindes zu behandeln.

Um geeignet in den verschiedenen Situationen reagieren zu können ist der Austausch im Team bei uns in der Einrichtung von großer Bedeutung. Wir beraten uns in kleinen Teambesprechungen sowie in Besprechungen mit dem ganzen Team. Jede pädagogische Fachkraft besitzt verschiedene Erfahrungen und kann diese Erfahrungen mit den Teammitgliedern teilen. Durch diesen Austausch können verschiedene Sichten auf eine Situation geworfen werden und helfen diese angemessen zu lösen. Desweiteren können Ideen und Kenntnisse ausgetauscht werden und die Umsetzung der Pädagogik positiv beeinflussen.

Die Lebenswelt der Kinder besteht nicht nur aus den Kindern, sondern ebenfalls aus ihren Eltern. Dementsprechend ist eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Wir nehmen die Eltern mit ihren Sorgen und Ängsten wahr und stehen ihnen bei Bedarf zur Verfügung. Wir sehen die Eltern als Experte ihrer Kinder an. Um im Sinne des Kindes zu arbeiten wird eine enge Zusammenarbeit angestrebt. Nur durch eine Zusammenarbeit, die auf gegenseitigem Vertrauen beruht, können wir uns dem Bildungsauftrag gemeinsam widmen. Um diese Zusammenarbeit zu fördern bieten wir den Eltern verschiedene Aktivitäten an. Eine gute Austauschmöglichkeit bieten unsere Workshops, welche wir jeweils für eine begrenzte Anzahl an Teilnehmer anbieten. Die Idee besteht darin, dass aus jeder Gruppe eine begrenzte Anzahl an Eltern mit ihren Kindern teilnehmen können und ebenso eine pädagogische Fachkraft aus jeder Gruppe den Workshop begleitet. Die Themen der Workshops variieren. Im April findet beispielsweise ein Workshop zum Thema Ostern statt, wo die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern Ostereier färben und ein Osternest basteln können. Um eine Möglichkeit zum Austausch zu geben, haben wir zusätzlich einen kleinen Snack geplant. Im Juni findet ein weiterer Workshop zum Thema Natur statt. Zuerst werden gemeinsam Naturmaterialien im Wald gesammelt, welche anschließend zum kreativen Gestalten genutzt werden. Die Workshops dienen einerseits zum Besseren Kennenlernen der Eltern untereinander sowie zum Verfestigen der Vertrauensbasis mit den pädagogischen Fachkräften. Somit bekommen die Eltern einen besseren Einblick in unser pädagogisches Geschehen.

Unsere Aufgabe ist es jedoch auch den Kindern die Welt um sie herum zu zeigen. Wir versuchen uns mit anderen Institutionen zu vernetzen respektive auszutauschen. Eine wichtige zu erwähnende Zusammenarbeit findet mit der Maison Relais statt um eine angemessene Umgewöhnung für die Kinder zu ermöglichen. Desweiteren möchten wir den Kindern jedoch auch zeigen, was es außerhalb der Krippe

zu sehen gibt. Somit organisieren wir Ausflüge auf den Bauernhof, ins Altersheim, in einen Tierpark und Ähnlichem.

Die Rollen, die Pädagogen im Alltag einnehmen müssen, sind folglich vielfältig. Wir stehen den Kindern zur Seite, um sich in dieser für sie neuen Welt zurecht zu finden. Wir lassen den Kindern die Zeit und den Raum, die sie benötigen und bieten ihnen eine sichere Umgebung zur Entfaltung. Wir begleiten die Kinder auf diesem Weg in die Gesellschaft und in das soziale Miteinander.

Umsetzung der Bildungsprinzipien

Die Bildungsprinzipien können jederzeit im pädagogischen Alltag wiedergefunden werden und orientieren sich an unserem Bild vom Kind sowie an unserem Bildungsverständnis.

Individualisierung und Differenzierung

Jedes Kind entwickelt seine eigene Persönlichkeit. Diese Entwicklung beginnt ab der Geburt und ist somit bei Eintritt in die Krippe bereits vorhanden. Jedoch ist nicht nur die Persönlichkeit individuell, sondern ebenso bringt jedes Kind seinen eigenen soziokulturellen Hintergrund, seine persönlichen Bedürfnisse sowie seinen eigenen Entwicklungsrhythmus mit.

Wir versuchen auf die Einzigartigkeit und somit auf die individuellen Bedürfnisse von jedem Kind einzugehen. Um dies zu ermöglichen, muss die Spielumgebung an die Kompetenzen und die Persönlichkeitsmerkmale der Kinder angepasst werden. Durch gezieltes Beobachten, das Reflektieren unserer Arbeit sowie dem kontinuierlichen Austausch im Team, gestalten und variieren wir die Spielumgebung angepasst an den Entwicklungsstand sowie unter Berücksichtigung der Bedürfnisse eines jeden Kindes.

Wichtig zu verstehen ist, dass nicht jedes Kind die gleichen Interessen vertritt und somit eine Spielumgebung hergestellt werden muss, welche jedem Kind gerecht wird. Hierzu benötigen wir vielfältige Materialien, um den Raum entsprechend anpassen zu können. Neben der Raumgestaltung ist es jedoch auch von Bedeutung, das Interesse der Kinder zu erkennen und ihnen entsprechende Angebote vorzuschlagen.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen sind die Gruppenräume mit unterschiedlichen Funktionsecken ausgestattet. Somit können die Kinder je nach ihrem Interesse aussuchen mit welchem Material sie spielen wollen. Durch stetiges Beobachten wird das Material erweitert oder ausgetauscht und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Wichtig ist, dass für jedes Kind ansprechendes Material vorhanden ist. Das Material ist so gewählt, dass es aus unterschiedlichen Grundmaterialien besteht, vielfältig einsetzbar ist und frei nach der Fantasie der Kinder genutzt werden kann. Beispielsweise können Bausteine zum Bauen, jedoch ebenso zum Transportieren, Sammeln und in Als-Ob Spielen genutzt werden. Eine Decke kann zum Schlafen und Ausruhen dienen, jedoch gleichermaßen als Unterlage beim Picknick. Tücher können zum Sammeln und Transportieren oder auch zum Verkleiden und zum Zudecken der Puppe benutzt werden.

Nicht jedes Kind hat die gleichen Bedürfnisse. Wenn wir zum Beispiel die Windeln wechseln fragen wir die Kinder, ob sie lieber im Stehen (z.B. Stehwickler) oder im Liegen gewickelt werden möchten. Anschließend

gehen wir auf das Kind und seine Interessen ein und konzentrieren uns auf diese. Dementsprechend wird die Situation immer individuell an das Kind angepasst.

Gleichermaßen wird die Schlafsituation an jedes einzelne Kind angepasst. Einige Kinder benötigen ihren Schnuller und Kuscheltier zum Schlafen. Manche Kinder sind bereits früher müde, diesen ermöglichen wir dann bereits eher zur Mittagsruhe zu gehen. Genauso respektieren wir, wenn ein Kind nicht mehr schlafen möchte.

In den Gruppen der 0 – 2-jährigen Kinder werden Spielumgebungen je nach den Interessen der Kinder aufgestellt. Demnach werden diese immer individuell an die Kinder angepasst. Die Kinder finden hier unterschiedliches Material. Es gibt beispielsweise die Möglichkeit zur Bewegung (Podest, Tunnel, Pikler-Dreieck), jedoch ebenso zum Stapeln, sammeln und schütten. Die Angebote werden an die Kinder angepasst. Wenn wir zum Beispiel Kinder haben die einen höheren Bewegungsdrang haben, dann versuchen wir öfters spazieren zu gehen oder den Spielplatz anzubieten.

Beim Windeln wechseln respektieren wir ebenfalls das Bedürfnis der Kinder. Die Kinder können eigens entscheiden, ob sie im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchten. Desweiteren haben wir viele Kinder, die anfangen selbstständiger zu werden und sich eigens ausziehen und die Windel wegwerfen möchten. Wir unterstützen diese dabei und geben ihnen die Zeit die sie benötigen. Um die neue Windel anzuziehen helfen wir natürlich.

Uns ist es wichtig die Kinder beim Ankommen am Morgen zu unterstützen. Manche Kinder bringen ein Kuscheltier oder ein Übergangsobjekt (z.B. Buch, Auto, usw.) mit, welches sie dann mit in die Gruppe bringen dürfen. Es hilft ihnen, wenn sie ihr Kuscheltier noch einige Zeit bei sich behalten dürfen oder wenn sie den anderen Kindern ihr Übergangsobjekt zeigen können. Dies gibt den Kindern die Sicherheit, die sie in dem Moment benötigen. Wenn die Kinder bereit sind können sie ihr Kuscheltier oder Übergangsobjekt wegräumen.

Jede Eingewöhnung und Umgewöhnung wird individuell an das Kind angepasst. Wir orientieren uns an einem Basisplan, welcher anschließend an den Rhythmus des Kindes angepasst wird. Demnach wird der Ablauf während der Eingewöhnung mit den Bedürfnissen des Kindes abgestimmt. Entsprechend wird die Trennungszeit möglicherweise langsamer erweitert und die Eingewöhnungsdauer verlängert.

Diversität

Eine Gesellschaft besteht aus unterschiedlichen Menschen, die sich anhand verschiedener Merkmale unterscheiden. Diese Merkmale bilden eine Vielfalt der Gesellschaft und machen jeden Menschen besonders. Vielfalt respektive Diversität wird als Bereicherung und als positive Ressource für Bildungsprozesse angesehen.

Bereits im jüngsten Alter bemerken Kinder, dass jedes Kind anders ist. Sie erkennen die Hautfarbe, die unterschiedlichen Haarfarben, sowie die Körpergröße. Jedes Kind, jeder Mensch ist etwas Besonderes und einzigartig. Wir treten jedem Kind mit Respekt gegenüber und vermitteln ihm dieses. Entsprechend wird die Identität des Kindes gestärkt.

Das Großherzogtum zeichnet sich durch seine sprachliche Vielfalt aus, welches sich ebenfalls in den Bildungseinrichtungen widerspiegelt. Das Ziel unserer vielfältigen Pädagogik ist es jedem Kind die gleichen Chancen für seinen weiteren Bildungsweg zu bieten und ebenso seine individuellen Besonderheiten zu erhalten.

Um dies zu gewährleisten gehört die regelmäßige Reflexion des eigenen Denkens und Handelns, als auch die gemeinsame Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team dazu. Ein wichtiger Teil der Reflexion ist außerdem die Hinterfragung der eigenen Werte und Vorstellungen. Wenn pädagogische Fachkräfte bestimmte Vorurteile besitzen können diese sich negativ auf die Kinder auswirken. Somit ist eine entsprechende Aneignung von Wissen essentiell um die Pädagogik der Vielfalt verkörpern zu können.

Unsere Krippe wird von einer sehr großen sprachlichen Vielfalt der Eltern bereichert. Um diese den Kindern näher zu bringen haben wir den Elternkalender eingeführt. Die Eltern können sich in den Kalender eintragen, um den Kindern ihre Herkunftssprache näher zu bringen. Dies kann anhand von Vorlesen einer Geschichte, dem Singen von Liedern oder Weiterem geschehen. Für das entsprechende Kind ist es eine Wertschätzung seiner Muttersprache, die es zu diesem Moment mit seiner Gruppe teilen kann.

Um auf jedes Kind eingehen zu können benötigen wir die Mithilfe der Eltern. Viele Kinder sprechen daheim eine andere Sprache oder haben auch ihre eigene Bezeichnung für ihr Kuscheltier oder ihren Schnuller. Wir beten die Eltern um eine Liste, auf welcher sie uns die wichtigsten Wörter ihres Kindes notieren sollen. Entsprechend können wir die Kinder besser verstehen und können jedes Kind mit seinen Bedürfnissen wahrnehmen und es mit seiner Sprache wertschätzen.

Desweiteren singen wir mit den Kindern in unterschiedlichen Sprachen, damit sie wahrnehmen, dass jede Sprache wertgeschätzt wird. Ebenso geben wir den Eltern die Möglichkeit uns Liedern in ihrer Sprache zu geben, damit wir diese anhand der Tonie Box hören können.

Zu dem Thema der Vielfalt haben wir letztes Jahr in den 2 – 4-jährigen Gruppen ein Bücherprojekt eingeführt. Jedes Kind durfte sich seinen Stoffbeutel gestalten. Anschließend wird dieser mit nach Hause genommen und das Kind kann, wenn es möchte, ein Buch von daheim mit in die Krippe bringen. Das Kind soll eigens entscheiden, welches Buch es interessant findet und den anderen Kindern in der Krippe zeigen möchte. Die Bücher werden anschließend gemeinsam in der Gruppe betrachtet.

Außerdem haben wir dieses Jahr mit unserem Zeichensprachenprojekt begonnen. Wir möchten den Kindern eine weitere Option anbieten, um mit uns zu kommunizieren. Wir haben bemerkt, dass manche Kinder etwas längere Zeit benötigen bis sie sich sicher genug fühlen und ihre ersten Kommunikationsversuche tätigen. Deswegen war es uns wichtig, dass wir diesen Kindern eine Möglichkeit bieten sich auf eine andere Art und Weise auszudrücken. Entsprechend wollen wir, dass jedes Kind sich wertgeschätzt fühlt und sich zum Ausdruck bringen kann.

Der Alltag in der Krippe wird entsprechend gestaltet, dass jedes Kind Raum hat sich frei zu entfalten und geeignete Materialien für sich vorfindet. Jedes Kind soll sich in den Räumen und den Angeboten der Krippe wiederfinden. Ebenso müssen wir jeder Kultur und jeder Sprache, die wir begegnen, mit Wertschätzung entgegentreten. Nur durch das Anerkennen und Respektieren der Lebenswelten der Kinder können diese eine positive Identität aufbauen.

Wir stellen den Kindern unterschiedliches Spielmaterial zur Verfügung. Wir bieten Puppen und Figuren mit unterschiedlichen Hautfarben sowie einer Beeinträchtigung an, damit die Kinder lernen jeden Menschen mit seinen Charakteristiken gleich wahrzunehmen und zu behandeln. Wir bieten ihnen Geschichten in verschiedenen Sprachen an. Ebenso möchten wir ihnen über die Geschichten verschiedene Familienkonstellationen näherbringen. Desweiteren finden sie bei uns geschlechtsneutrales (farbloses Spielmaterial) und geschlechtsbezogenes Spielmaterial (Prinzessinnenkleid, Feuerwehrkostüm, etc.). Wichtig zu erwähnen ist, dass jedes Kind wählen kann mit welchen dieser Spielmaterialien es spielen möchte.

Die Kinder besitzen unterschiedliche Vorlieben bezüglich des Essens. Diese Vorlieben werden von der Kultur des Kindes geprägt. Um diese Vorlieben bestmöglich zu erfüllen stehen auf dem Menüplan Speisen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern. Diese verschmelzen mit regionalen Angeboten. Wir führen die Kinder an die verschiedenen Speisen heran, indem wir mit ihnen über das Essen sprechen.

Um den Eltern und Kindern die verschiedenen Kulturen, welche in unserer Krippe repräsentiert sind, näherzubringen, organisieren wir unser Sommerfest zum Thema Multi Kulti. Hier können die Eltern ein Gericht aus ihrem Heimatland (oder ihr Lieblingsgericht) mitbringen. Entsprechend kann immer wieder festgestellt werden, welche Vielfalt an Nationalitäten bei uns vertreten sind. Das Fest regt zum Kennenlernen neuer Gerichte und anschließend zu Gesprächen unter den Eltern an. Auf diese Weise haben schon einige Eltern sich kennengelernt, denen nicht bewusst war, dass noch eine weiteres Kind, die gleiche Nationalität wie ihres besitzt.

Eine weitere neu entstandene Idee des letzten Jahres ist der Steckbrief für jedes Kind. Wir haben bemerkt, dass die Eltern gerne wissen würden welche Kinder die gleiche Gruppe besuchen und woher diese kommen. Daraus entstand die Idee, dass jedes Kind sowie jede pädagogische Fachkraft einen Steckbrief ausfüllen. Der Steckbrief soll mehr Transparenz in die Krippe bringen und die verschiedenen Nationalitäten der Kinder zeigen. Die Kinder schauen die Steckbriefe gerne an und können den Eltern ihre Freunde zeigen.

Inklusion

„Jedes Kind ist einzigartig in seiner Erscheinung, in seinem Ausdruck und in der Art, wie es mit den Herausforderungen, die die Welt für es bereithält, umgeht.“

(Klaus Kokemoor⁵)

Jeder Mensch hat das Recht darauf als Mitglied der Gesellschaft angesehen und respektiert zu werden. Aus pädagogischer Sicht bedeutet dies, dem Kind zu ermöglichen seine Stellung in der Gruppe zu finden, in welcher es aktiv mitgestalten kann. Ebenso ist es unser Ziel, sowie unsere Aufgabe, dass jedes Kind

⁵ Kokemoor, Klaus: Das Kind, das aus dem Rahmen fällt. 2. Auflage. Munderfing: Verlag Fischer & Gann, 2018. S.11.

von den anderen Kindern, sowohl als auch von dem erzieherischen Personal anerkannt und wertgeschätzt wird.

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder mit ihren Unterschieden, Bedürfnissen und Begabungen in den pädagogischen Alltag miteinbezogen werden. Als SEA inklusiv ist es uns wichtig, dass die Verschiedenartigkeit aller Kinder wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Die Umgebung wird so ausgerichtet, dass sie dem Entwicklungsstand und den individuellen Lernansprüchen jedes Kindes gerecht wird und jedes Kind sein Potenzial entfalten kann. Außerdem steht das Erleben gemeinsamer Momente und somit die Schaffung von gemeinsamen Erfahrungen im Vordergrund.

Dies bedeutet, dass die vorbereitete Umgebung und die Angebote nicht immer die gleichen sind, sondern stetig wechseln. Um die Spielumgebung an die Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder anzupassen, ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen im Alltag durchführt.

Ebenso kann das Team auf die Hilfe unserer Référént d'inclusion zurückgreifen, sollten Fragen oder Unsicherheiten auftreten.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern wird noch intensiver auf die Signale jedes einzelnen Kindes geachtet, da diese sich noch weniger verständigen können. Wenn ein Kind Anzeichen von Müdigkeit zeigt, legen wir dieses ins Bett. Die Kinder werden nicht alle zur gleichen Zeit auf die Mittagsruhe gelegt, sondern diese wird individuell an das Kind angepasst.

Ebenso achten wir beim Essen auf die Zeichen des Kindes. Wir respektieren, wenn das Kind uns signalisiert, dass es satt ist. Genauso unterstützen wir die Kinder, wenn sie anfangen wollen alleine zu essen.

Die Kinder sollen frühestmöglich mit verschiedenartigen Charakteristiken der Menschen in Kontakt kommen. Deswegen haben wir bei unseren Kleinsten Puppen mit unterschiedlicher Hautfarbe, Haarfarbe, Herkunft sowie äußerlichen Merkmalen (Trisomie). Diese Verschiedenartigkeit des Materials soll dazu führen, dass die Kinder jeden Menschen mit seinen Erscheinungen wertzuschätzen lernen.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen ist es und gleichermaßen wichtig verschiedenartiges Spielmaterial anzubieten. Genauso finden sich hier unterschiedliche Puppen wieder. Den Kindern stehen Figuren zur Verfügung, welche verschiedene Berufe, Nationalitäten und äußerliche Erscheinungen (Rollstuhl, Gehstock, usw.) verkörpern. Weiterhin finden sie vielfältiges Material in unterschiedlichen Farben, Formen und Größen. Außerdem sollen die Kinder anhand von Büchern verschiedene Familienkonstellationen kennenlernen und diese in ihr Weltbild integrieren.

Wie bereits zum Thema der Diversität beschrieben wurde, haben wir jedes Jahr ein Sommerfest zum Thema Multi Kulti, welches zur Wertschätzung der verschiedenen Kulturen dient. Desweiteren wurde unser Steckbrief eingeführt, um jedes Kind mit seiner Herkunft wertzuschätzen. Ebenso gehört unser Bücherprojekt zur Einbeziehung der verschiedenen Sprachen.

Beim Essen passen wir uns an die Bedürfnisse der Kultur an. Wenn die Eltern beispielsweise nicht möchten, dass ihr Kind Fleisch isst, dann wird diesem Kind eine Alternative angeboten. Entsprechend wird

dies mit den Kindern kurz beim Essen thematisiert. Die Kinder nehmen dies anschließend als Normalität an.

Mehrsprachigkeit

Gerade in Luxemburg ist die Mehrsprachigkeit eine wichtige Ressource. Durch die drei verschiedenen Staatssprachen in Luxemburg, sowie zahlreicher Erstsprachen anderer Bürger, ist das Einbinden der Mehrsprachigkeit im pädagogischen Alltag unausweichlich. Dies bringt Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Die Wertschätzung und das Aufgreifen der Erstsprache jedes Kindes stärkt seine Persönlichkeitsentwicklung, sowie Identität und bringt für alle einen Bildungsgewinn mit sich. Durch mehrsprachige Bildung werden wichtige Voraussetzungen für die interkulturelle Kompetenz gefördert, wie beispielsweise Empathie sowie die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.

In unserer Einrichtung wird grundsätzlich Luxemburgisch mit den Kindern gesprochen. Wir bringen den Kindern die französische Sprache jedoch auf eine spielerische Art und Weise näher, indem wir beispielsweise mit ihnen singen oder eine Geschichte vorlesen. Die luxemburgische Sprache gilt als wichtiger Integrationsfaktor und hilft Kindern aus anderen Herkunftsländern in ihrer schulischen Laufbahn.

Wir respektieren und wertschätzen die verschiedenen Muttersprachen der Kinder. Wenn unsere sprachlichen Kenntnisse dies erlauben nutzen wir die Muttersprache des Kindes, um es beispielweise zu trösten, wenn wir merken, dass es sich daraufhin wohler fühlt. Ebenso versuchen wir den Eltern mit unseren Sprachkenntnissen entgegen zu kommen und ihnen die gemeinsame Kommunikation zu vereinfachen.

Um den mehrsprachigen Austausch auch außerhalb der Einrichtung zu gewährleisten, sowie den Eltern einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag zu verschaffen, tauschen wir unsere Kinderlieder mit den Eltern aus, indem wir diese auf einem USB-Stick festhalten und diesen regelmäßig aktualisieren. Die Eltern können uns ebenso ihre Kinderlieder in ihrer Sprache auf den USB-Stick setzen, damit wir diese mit den Kindern singen können. Ebenso besitzen wir in jeder Gruppe eine Toniebox mit verschiedenen Toniefiguren auf Luxemburgisch, Deutsch, Französisch oder Englisch. Viele Kinder besitzen eine eigene Toniebox zu Hause und können ihre eigene Tonies mitbringen, welche wir dann gemeinsam hören. Diese Tonies sind entsprechend der Kinder in unterschiedlichen Sprachen.

Anhand vom Kamishibai erzählen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern Geschichten auf Luxemburgisch und Französisch. Durch das Erzählen der gleichen Geschichten in unterschiedlichen Sprachen können die Kinder der bekannten Geschichte nach einiger Zeit in den 2 Sprachen folgen.

Durch unseren Elternkalender können die Eltern beispielweise mit den Kindern ein Lied in ihrer Muttersprache singen. Dies ist eine schöne Wertschätzung des entsprechenden Kindes, da die anderen Kinder sich ebenfalls für seine Muttersprache interessieren. Unserer Erfahrung nach, sind die Kinder sehr begeistert und fasziniert von den neuen Sprachen, die sie kennenlernen dürfen.

Zum Thema Mehrsprachigkeit gehört auch unser Bücherprojekt, durch welches die Kinder mit unterschiedlichen Sprachen in Kontakt kommen.

Neben jedem Gruppenraum hängen die Fotos der zugehörigen Kinder. Um zu zeigen, dass wir jedes Kind mit seiner Sprache willkommen heißen, stehen jeweils die Wörter „Morgen“ und „Tschüss“ in seiner Herkunftssprache mit der entsprechenden Fahne neben seinem Bild. Im Kapitel 2.4. werden wir noch genauer auf das Thema eingehen.

Kinderrechte

Wie jeder Erwachsene hat gleichermaßen jedes Kind eigene Rechte. Hierzu wird sich auf die UN-Kinderrechtskonvention berufen. Die Aufgabe des Erwachsenen besteht darin die Kinderrechte zu respektieren und umzusetzen. Somit fällt dies unter den Verantwortungsbereich des Erwachsenen. Außerdem sind weitere Prinzipien der Kinderrechte erwähnenswert. Zuerst sprechen wir von der Universalität. Dies bedeutet, dass alle Kinder hinsichtlich ihrer Rechte gleich sind. Desweiteren gilt die Unteilbarkeit. Konkret besagt dies, dass alle Rechte gleich wichtig und untrennbar miteinander verbunden sind.

Im Folgenden werden wir auf verschiedene Rechte eingehen, die in der non-formalen Bildung von Bedeutung sind. Kinder erfahren in unserem Krippenalltag, dass sie Rechte haben und wir ihnen diese zugestehen. Kinder haben beispielsweise das Recht zu partizipieren. Wie bereits beim Merkmal der Partizipation beschrieben wurde ermöglichen wir den Kindern im Alltag eigene Entscheidungen zu treffen. Bei uns hat jedes Kind das Recht frei zu entscheiden, ob es an einem Angebot teilnehmen möchte. Wenn wir beispielsweise mit den Kindern singen oder ihnen eine Geschichte vorlesen, dann können sie eigens entscheiden, ob sie teilnehmen möchten. Wenn ein Kind nicht teilnehmen möchte kann es sich stattdessen seinem Spielinteresse in der vorbereiteten Spielumgebung widmen. Während des Freispiels wählen die Kinder immer selbstständig, welchem Spiel sie nachgehen möchten. Beim Essen können die Kinder gleichermaßen mitentscheiden. Es ist den Kindern überlassen mit was sie ihre Brotscheibe beim Frühstück belegen wollen und ob sie gerne Obst essen möchten. Beim Mittagessen stehen ihnen Suppe und das Hauptgericht zur Verfügung. Was und wieviel sie essen sowie die Reihenfolge der Speisen ist den Kindern überlassen. In den 2 – 4-jährigen Gruppen können die Kinder sich außerdem selbst servieren. Ebenso können die größeren Kinder mitentscheiden, wann sie essen wollen. Weiterhin kann das Kind eigens entscheiden von welcher pädagogischen Fachkraft es gerne gewickelt werden möchte. Wenn es uns dies mitteilt, dann respektieren wir seine Entscheidung. Das Kind hat das Recht zu entscheiden, ob es im Liegen oder Stehen gewickelt werden möchte oder ob es aufs Töpfchen oder auf die Toilette gehen möchte.

Jedes Kind wird mit seiner Herkunft und Sprache wahrgenommen und wertgeschätzt. Wir sehen die Verschiedenartigkeit der Kinder als Chance an voneinander zu lernen. Wir tauschen uns bezüglich der Herkunft und Sprache mit den Eltern aus um angemessen auf die Kinder reagieren zu können. Nur dadurch, dass wir die wichtigsten Wörter ihrer Muttersprache kennen, können wir das Kind in seiner Sprache abholen und ihm wertschätzend entgegenzutreten. Wir geben dem Kind das Gefühl, dass wir es verstehen und uns für es interessieren. Durch unsere Vorbildfunktion lernen die Kinder von uns, wie sie mit anderen Menschen umgehen sollen. Deswegen zeigen wir ihnen mit unserem respektvollen Verhalten, dass jedes Kind das Recht auf Anerkennung und Wertschätzung hat.

Der Krippenalltag ist aufregend und entsprechend müssen die Räume eine Möglichkeit zum Rückzug und zur Ruhe bereithalten. In allen unseren Gruppenräumen befinden sich Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Diese können einerseits dazu dienen sich zurückzuziehen und beispielsweise ein Buch anzuschauen oder andererseits um alleine oder in einer kleinen Gruppe zusammenspielen. Die Kinder benötigen größtenteils auch ihren Mittagsschlaf. Bei den 0 – 2-jährigen wird dieser an den Rhythmus des Kindes angepasst. Dementsprechend orientieren wir uns an den Signalen der Kinder, um festzustellen wann das Kind bereit für seinen Mittagsschlaf ist. Bei den 2 – 4-jährigen Kindern wird den Kindern, die noch schlafen wollen, einen Mittagsschlaf nach dem Mittagessen angeboten. Wenn wir jedoch bemerken, dass ein Kind bereits früher müde ist, dann hat es die Möglichkeit sich bereits eher in den Schlafrum zu legen. Ebenso hat jedes Kind das Recht auf Ruhe, wenn es nicht bei vollen Kräften ist. Entsprechend informieren wir die Eltern in diesen Situationen, da sie ihrem Kind eine ruhigere Umgebung zum Erholen bieten können.

Wie in den vorherigen Beispielen beschrieben nehmen wir die Kinderrechte wahr und diese ziehen sich durch unseren Alltag.

Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns an den Merkmalen der non-formalen Bildung, welche sich durch den gesamten Tagesablauf ziehen. Die Merkmale stimmen mit unserem Bild vom Kind und unserem Bildungsverständnis überein. Somit ermöglichen wir jedem Kind seinen Interessen nachzugehen, indem wir seine Umgebung entsprechend gestalten und es diese frei explorieren kann.

Freiwilligkeit

Freiwilligkeit in der Krippe bedeutet den Kindern die Möglichkeit zu geben eigens zu entscheiden, welchem Spielinteresse es nachgehen möchte und welches Angebot es interessiert. Während des gesamten Tagesablaufs ist es unsere Aufgabe das Mitspracherecht jedes Kindes in den Mittelpunkt des Geschehens zu setzen.

Konkret bedeutet dies bei den 0 – 2-jährigen Kindern, dass sie beispielweise frei wählen können, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten. Den Kindern werden geplante Angebote, Aktionswannen (z.B. mit Nudeln), Sand- und Wasserspiele, Spielplatz, spazieren gehen, Bewegungsecke sowie die Möglichkeit zu malen in einem abgetrennten Bereich angeboten. Jedes Kind wird gefragt, ob es an diesem Angebot teilnehmen möchte. Das Angebot wird jeweils mit einer kleinen Anzahl an Kindern ausgeführt, damit wir uns auf diese konzentrieren können und ihnen genug Raum zur Ausführung gelassen wird. Das Kind entscheidet selbst wie lange es am Angebot teilnehmen möchte. Gleichmaßen können die Kinder frei entscheiden ob sie beim Singen von Liedern oder beim Vorlesen von Geschichten teilnehmen.

Beim Mittagessen werden jedem Kind die verschiedenen Speisen des Menüplans angeboten. Die Kinder können selbst entscheiden, welche Speisen sie essen möchten, ebenso wie die Quantität. Wenn wir Obst als Nachspeise bekommen, können die Kinder aussuchen, welches sie essen möchten. Wir bieten jedem

Kind die verschiedenen Speisen an, es ist jedoch den Kindern überlassen was und wie viel sie es möchten. Wir können die Kinder nur zum Probieren motivieren.

In der Gruppe der 2 - 4-jährigen Kindern werden Geschichten und Lieder auf Nachfrage der Kinder angeboten. Den Kindern ist es frei überlassen, ob sie sich diesem Angebot anschließen oder lieber ihrem Spielinteresse in den verschiedenen Funktionsecken nachgehen möchten. Das Kind entscheidet eigens welches Spielmaterial es anspricht und welchem Spiel es sich widmen möchte.

Im Gruppenraum werden attraktive, dem Alter angepasste Spielumgebungen, beziehungsweise Funktionsecken (Rollenspielecke, Bauecke, Ruheecke, Kreativecke, Bewegungsecke) vorbereitet, welche den Kindern ermöglichen ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sowie ihren Entdeckungsdrang auszuleben. Diese Spielumgebungen werden durch gezielte Beobachtungen an das Interesse, das Alter sowie den Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Dem Kind ist es frei überlassen welchem Interesse es nachgehen möchte und wie lange es sich mit diesem beschäftigen möchte.

Die Kinder werden im Alltag immer wieder in Entscheidungen miteinbezogen und haben die Möglichkeit an verschiedenen Angeboten teilzunehmen. Die Teilnahme ist jeweils auf freiwilliger Basis. Die Angebote variieren je nach Interessen der Kinder beispielsweise die Kreativecke mit Malmöglichkeiten, Knete, spazieren gehen, Bewegungsecke, Freispiel und Weiteres.

Wir versuchen das Interesse der Kinder aufzugreifen. Beispielsweise gehen verschiedene Kinder sehr gerne auf den Spielplatz, da sie dort rutschen, klettern und schaukeln können. Die Erzieher greifen dieses Interesse auf und fragen die Kinder nach dem Frühstück, ob einige gerne auf den Spielplatz möchten. Die Kinder können somit frei entscheiden, ob sie im Gruppenraum bleiben und einem ihrer Spielinteressen in den Funktionsecken nachgehen oder ob sie mit auf den Spielplatz gehen möchten.

Offenheit

Das Merkmal „Offenheit“ bedeutet für uns, dass wir unsere pädagogischen Ziele, sowie die ausgewählten Methoden an die Bedürfnisse, sowie den jeweiligen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpassen, was nur durch gezielte und regelmäßige Beobachtungen möglich ist.

Wir versuchen die Eltern der Kinder durch einen kontinuierlichen Austausch in unsere Arbeit miteinzubeziehen. Eine Zusammenarbeit mit der Maison Relais findet statt, um den Kindern eine gemeinsame Umgewöhnung von der Krippe in die Maison Relais zu ermöglichen. Desweiteren findet einmal jährlich ein Austausch mit den Lehrerinnen der Précoce statt, damit wir ihnen wichtige Informationen über ihre zukünftigen Précocekinder geben können.

Außerdem besuchen wir mit den Kindern das „Lieshaus“ und „Kulturhaus“ in Mersch und die „Rotondes“ in Bonneweg um ihnen ein anderes kulturelles Umfeld näher zu bringen. Zahlreiche andere Aktivitäten finden jährlich statt wie zum Beispiel: Ausflug auf den Bauernhof, in den Tierpark oder ins Schwimmbad.

Ebenso möchten wir die Transparenz gegenüber den Eltern durch Tür- und Angelgespräche sowie Gruppenwechsel- und Abschlussgesprächen bewahren. Die Eltern haben zudem die Möglichkeit unsere Einrichtung während einem Spielnachmittag zu besuchen, um gemeinsam mit ihrem Kind den

Krippennachmittag zu erleben. Desweiteren bieten wir den Eltern die Möglichkeit morgens oder nachmittags mit den Kindern ein Angebot durchzuführen und somit am Krippenalltag teilzunehmen. Das Angebot kann von den Eltern vorgeschlagen werden, sowie beispielsweise eine Geschichte vorlesen, ein Lied singen oder ein Instrument mitbringen und den Kindern vorspielen.

Dieses Jahr haben wir zur weiteren Transparenz die Dimmi App eingeführt. Dies ist eine Plattform, wo wir als Krippe Fotos mit den Eltern teilen können. Jede Gruppe hat ihre eigene „Wall“ auf der sie durchgeführte Angebote oder auch Informationen publizieren können. Desweiteren können wir den Eltern anhand einer privaten Nachricht Bilder von besonderen Ereignissen ihres Kindes bereitstellen.

Außerdem wird jedes eine Elternvereinigung, bestehend aus 3 Eltern, gewählt. Diese setzen sich für die Kinder und Eltern der Krippe ein und können Bedenken sowie Ideen an die Leitung der Krippe weiterleiten. Jedes Jahr finden 3 Treffen zwischen der Elternvereinigung und der Leitung statt, wo sich ausgetauscht wird. Gemeinsam kann somit die Qualität der Krippe verbessert und garantiert werden.

Passend zum Merkmal Offenheit ist letztes Jahr aus einer Idee zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ein Angebot fürs Winterfest entwickelt. Die Idee entstand bei einem Entwicklungsgespräch. Einer unser musikalischer Väter machte das Angebot das „Zwergenorchester“ zu gründen und ein eigenes Lied fürs Winterfest zu schreiben. Zunächst wurden einige Eltern und Erzieher gefragt, ob sie teilnehmen möchten. So entstand das Zwergenorchester mit 3 pädagogischen Fachkräften und 3 Elternteilen. Im Voraus wurde einige Male geprobt und so entstand ein Lied mit Teilen auf 4 Sprachen. Vor der Aufführung, während des Festes, wurde den Eltern den Text ausgeteilt, damit alle zum Mitmachen angeregt wurden. Alle Eltern waren begeistert und es entstand ein sehr schöner Moment des gemeinsamen Singens.

Eine Neuheit des letzten Jahres ist ebenfalls das LoFt (Lokale Familjientreff), welches im November 2022 eröffnet wurde und sich in den Räumlichkeiten der Maison Relais (ebenfalls Rotes Kreuz) befindet. Hierbei handelt es sich um einen Treffpunkt für Familien aus der Gemeinde Lorentzweiler. Die Familien können ihrem Bedürfnis nach Austausch nachgehen und Informationen zu verschiedenen Themen erhalten. Mit dem LoFt möchte die Gemeinde Lorentzweiler einen Ort des Austauschs, der Begegnung und der Bildung für alle Familien in der Gemeinde schaffen. Wenn Eltern mit spezifischen Fragen zu uns kommen, dann leiten wir diese gerne ans LoFt weiter. Bei unserem Winterfest hat die Zuständige für das LoFt ebenfalls teilgenommen und den Eltern das LoFt anhand eines Informationsstandes erklärt und nähergebracht.

Partizipation

Partizipieren bedeutet für ein Kind, sowohl für einen Erwachsenen, Entscheidungen beeinflussen und somit den Alltag aktiv mitgestalten zu können. Wir verstehen das Kind als Ko-Konstrukteur in seinem eigenen Bildungsprozess. Partizipation kann jedoch nur entstehen, wenn wir dem Kind Freiräume bieten, um Verantwortung zu übernehmen. Wir können das Kind nach seinen Wünschen fragen, sowie diese anhand von Beobachtungen ausfindig machen und ihm eine sichere Umgebung bieten, in der es sich aktiv mit seiner Person sowie seinem Umfeld auseinandersetzen kann. Zur Partizipation im Alltag gibt es einige Beispiele aus den verschiedenen Altersgruppen.

Bereits die 0 – 2- jährigen Kinder können aktiv im Alltag mitbestimmen. In der Essenssituation steht das Wasser, sowie der Behälter mit den Mahlzeiten in Sichtweite der Kinder. Folglich können bereits die jüngeren Kinder, die auf dem Schoß essen, uns durch verbale oder nonverbale Äußerungen signalisieren, wenn sie noch etwas trinken oder essen möchten. Die Kinder, die im Essbänkchen sitzen, können selbstständig mit dem Löffel essen sowie aus dem Glas trinken. Hier helfen wir bei Bedarf beziehungsweise bei Äußerung des Kindes. Wenn das Kind fertig mit dem Essen ist, kann es seine Schüssel, seinen Löffel und sein Glas selbst abräumen. Anschließend kommen die Kinder zu uns, damit wir ihnen den Mund und die Hände mit einem Waschlappen saubermachen. Als Abschluss können die Kinder den Waschlappen sowie das Lätzchen in den Wäschekorb legen.

Während der Pflegesituation wird das Kind immer aktiv miteinbezogen. Die bereits stehenden Kinder werden gefragt, ob sie auf dem Stehwickler, auf dem Teppich oder auf dem Wickeltisch eine neue Windel bekommen möchten. Beim Stehwickler, ebenso wie beim Wickeltisch, gibt es eine Treppe, die das Kind eigens hinaufsteigen kann. Anschließend nimmt das Kind seine neue Windel selbst. Genauso kann das Kind beim An- und Ausziehen der Kleidungsstücke teilnehmen. Durch die verbale sowie nonverbale Kommunikation während der Pflegesituation unterstützen wir das Kind auf seinem Weg zur Selbstständigkeit.

Um den Kindern angemessene Angebote zu präsentieren müssen wir die Interessen der Kinder ausfindig machen. So haben die pädagogischen Fachkräfte beispielweise wahrgenommen, dass die etwas älteren Kinder einen größeren Bewegungsdrang haben. Demgemäß wurde den Kindern angeboten die Bewegungsecke zu nutzen. Den Kindern ist frei überlassen, ob sie das Angebot annehmen möchten. Ebenso ist es jedem Kind eigens überlassen, wie es das Angebot nutzen möchte und wie lange es an diesem teilnehmen möchte.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen Kindern sieht die Umsetzung dieses Merkmals ähnlich aus. Die Kinder können ebenfalls an den täglichen Routinen teilnehmen. Wenn es der Wunsch der Kinder ist, dürfen sie den Esstisch decken. Anschließend können sie sich beim Essen selbst bedienen. Somit entscheiden sie eigenständig was und wieviel sie essen möchten. Den Teller, das Glas und das Besteck können sie eigens abräumen. Anschließend waschen die Kinder ihren Mund und ihre Hände mit einem Waschlappen ab. Hier helfen wir bei Bedarf. Als Abschluss können die Kinder den Waschlappen und das Lätzchen in den Wäschekorb werfen.

Ebenso können die Kinder bei den täglichen Handlungen wie dem Wäsche falten, Betten machen oder mit dem Handfeger den Boden putzen, teilnehmen. Die Kinder möchten Teil dieser Handlungen sein, welche sie bei den pädagogischen Fachkräften sehen. Wir möchten den Kindern ebenso ermöglichen daran teilzuhaben.

Beim Wickeln, wird gleichermaßen wie in der 0 – 2-jährigen Gruppe, dem Kind die Möglichkeit gegeben auf dem Wickeltisch, auf dem Stehwickler oder auch stehend auf dem Boden gewickelt zu werden. Die etwas älteren Kinder können ihre Windel bereits selber ausziehen. Wenn die Kinder anfangen sauber zu werden, ist es gleichermaßen ihnen überlassen ob sie das Töpfchen oder die Toilette mit oder ohne einen Aufsatz benutzen wollen.

Weiterhin können die Kinder selbst entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten, wie beispielsweise bei Geschichten zuhören, zu singen und Weiteres.

Wir versuchen die Wünsche der Kinder aufzugreifen und diese bestmöglich zu erfüllen. Wenn mehrere Kinder uns mitteilen, dass sie gerne auf den Spielplatz möchten, dann versuchen wir diesem Bedürfnis nachzugehen und ihnen diese Option anzubieten.

Partizipation findet in vielen Situationen im Alltag statt. Beispielsweise bringt ein Kind im Winter einen Ski Anzug mit und besitzt ebenfalls eine Matschhose. Wir werden dem Kind nicht vorgeben, welches dieser Hosen es anziehen muss, wenn wir in den Wald gehen. Wir fragen das Kind, welches der beiden Kleidungsstücke es lieber anzieht, somit kann es selbst wählen.

Entsprechend versuchen wir die Kinder am Mitbestimmen des Alltages teilhaben zu lassen.

Subjektorientierung

Wir passen die Zielsetzung, sowie die Methoden unserer vielfältigen pädagogischen Angebote an das jeweilige Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen an. Die Entwicklungsprozesse der Kinder zu unterstützen, bedeutet, ihre Lebenswelt, ihren Alltag, ihre Interessen sowie ihre Erfahrungen wahrzunehmen und zu respektieren. Auf diesen Bereich legen wir unseren Schwerpunkt bei der Planung der pädagogischen Angebote. Die Wertschätzung und Anerkennung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes steht im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit. Wir bemühen uns die Gewohnheiten und Rituale eines jeden Kindes zu respektieren und in unseren geregelten Tagesablauf miteinfließen zu lassen.

In der 0 – 2-jährigen Gruppe kann Subjektorientierung in vielen Situationen beobachtet werden. Wenn die Kinder bei uns in der Krippe anfangen, lernen sie, anhand einer angepassten Eingewöhnung, die neue Umgebung kennen. Die Gegebenheiten in der Krippe sind nicht die gleichen wie daheim. Wenn ein Kind beispielsweise gewohnt ist aus einer Schnabeltasse zu trinken, werden wir es erst nach und nach an das Trinken aus dem Glas gewöhnen. Wir achten auf die Zeichen des Kindes und erst wenn es uns Bereitschaft signalisiert die Veränderung anzunehmen, werden wir komplett auf das Glas umsteigen. Jedes Kind bringt seinen eigenen Rhythmus mit in die Krippe. Wir versuchen diesen bestmöglich zu respektieren. Dementsprechend steht das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund. Kinder, die morgens müde sind, werden nach dem Frühstück ins Bett gelegt. Andere Kinder gehen nach dem Mittagessen schlafen. Das Kuscheltier und der Schnuller dürfen, wenn nötig, natürlich nicht fehlen. Manche Kinder benötigen ihren Schnuller oder ihr Kuscheltier während des Tages um sich sicher und geborgen zu fühlen. Wir geben ihnen diese zu jedem Zeitpunkt, wenn wir sehen, dass sie nach ihnen verlangen. Genauso benötigen die Kinder anfangs noch mehr Körpernähe der pädagogischen Fachkraft, um sich wohl zu fühlen. Ebenso ist es uns wichtig die Rituale der einzelnen Kinder zu respektieren und umzusetzen, damit das Kind sich schnellstmöglich sicher und geborgen fühlt. Einige Kinder benötigen noch Unterstützung beim Einschlafen, welches wir ihnen anbieten, bis das Kind bereit ist die Krippenrituale anzunehmen.

Durch gezieltes Beobachten können wir die Interessen der einzelnen Kinder ausfindig machen und ihnen entsprechende Umgebungen vorbereiten. Wenn wir bei den Kindern den Drang zur Bewegung bemerken, dann stellen wir ihnen das Pikler-Dreieck mit der Rutsche auf. Folglich können sie ihren Drang ausleben.

Ebenso bieten wir den Kindern einen Spaziergang an, wenn wir bemerken, dass sie sich bewegen möchten. Die Aktionswanne wird den Kindern beim Beobachten des Interesses „Schütten“ angeboten.

Beim einem Kreativangebot möchten wir ebenfalls allen Kindern ermöglichen teilzunehmen. Die etwas größeren Kinder können bereits in einem Essbänkchen sitzen und dort malen. Für die ganz Kleinen bieten wir das Angebot auf dem Boden an. So haben diese gleichermaßen die Möglichkeit daran teilzunehmen.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen heißt Subjektorientierung unter anderem, dass wir den Kindern ermöglichen ein Übergangsobjekt mit in die Gruppe zu bringen. Dem Kind fällt der Abschied von den Eltern somit leichter (seinen Schnuller, ein Kuscheltier, ein Spielzeug (Auto) oder neu erworbene Kleidungsstücke, welche es gerne vorzeigen möchte (Handschuhe)). Diesen Gegenstand kann das Kind nach einiger Zeit eigenständig in seine Schublade legen und bei Bedarf wieder auf diesen zugreifen.

Durch Beobachten der Kinder können wir feststellen, was die Kinder von uns benötigen. Wenn wir zum Beispiel erkennen, dass manche Kinder gemeinsam einen Turm bauen, ihnen jedoch Bausteine fehlen, dann können wir weitere hinzugeben. Gleichmaßen, wenn ein Kind gerne mit einer Schere schneiden möchte, weil es dieses von seinen Geschwistern kennt, dann stellen wir dem Kind das nötige Material zur Verfügung. Bei kreativen Angeboten sowie beim Malen geben wir den Kindern nicht vor wie sie dies durchzuführen haben. Wenn das Kind lieber im Stehen malt, dann ist dies seine Entscheidung.

Ebenso gehen wir auf die Interessen der Kinder ein. Wenn wir in den Wald gehen und ein Kind interessiert sich für Schnecken, dann können wir ihm weiteres Material zum Thema Schnecken anbieten: Bilder von weiteren Schnecken oder die Geschichte einer Schnecke.

Entdeckendes Lernen

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

(Emmi Pikler⁶)

Kinder sind kleine Forscher, die die Welt mit all ihren Sinnen erkunden wollen. Ein Kind lernt am meisten, wenn es seinem Interesse nachgehen und selbstständig explorieren kann. Nur durch eigene Entdeckungen und Experimente kann das Kind eigene Erfahrungen sammeln und die Welt langsam begreifen. Erfahrungen werden anhand von Erfolgs- und Fehlerlebnissen verinnerlicht und zum bereits verinnerlichten Wissen hinzugefügt. Um entdeckendes Lernen zu unterstützen, schaffen wir dem Kind das nötige Umfeld, in welchem es experimentieren kann und seine Fehler als Teil des Lernprozesses angenommen werden.

Gezieltes Beobachten hilft uns dabei das Interesse des Kindes hinter seinem Erforschen zu erkennen und ihm so ein Umfeld mit entsprechenden Materialien passend zu seinem Entwicklungsstand zu erschaffen. Somit können wir den Kindern im Alltag verschiedene Spielumgebungen vorbereiten, die sie frei entdecken

⁶ Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.73.

können und zum Experimentieren und selbstständigen Agieren einladen. Neben den Spielorten, werden den Kindern auch spezifische Angebote oder Ausflüge angeboten, zum Beispiel Ausflüge in den Wald, ein Spaziergang, Bewegungsangebote im Turnsaal, das Kennenlernen von Wasser oder das Experimentieren mit Farben und Ähnlichem.

In den beiden Gruppen der 0 – 2-jährigen Kindern werden Beobachtungen im Alltag durchgeführt um feststellen zu können, welche Interessen die Kinder verfolgen. Anschließend können die Spielumgebungen dem Interesse des Kindes angepasst werden und erlauben ihm somit dieses zu vertiefen und weiter auszubauen. Hier ist es von großer Bedeutung die verschiedenen Interessen der Kinder zu erkennen, um ihnen adäquates Material anbieten zu können. So hantieren Kinder sehr viel mit den unterschiedlichsten Formen und Größen von Behälter, versuchen immer wieder herauszufinden wo was hineinpasst, oder was man wo zusammenstecken kann. Sie entdecken in ihrem Rhythmus und auf ihre Weise die verschiedensten Materialien. Wenn wir jedoch sehen, dass die Kinder das Bedürfnis haben sich zu bewegen, dann bieten wir ihnen einen Spaziergang oder unsere Bewegungsecke an. Dort haben sie dann die Möglichkeit zu laufen, klettern und vieles mehr. Im Gruppenraum steht den Kindern ebenfalls ein Podest und ein Tunnel zur Verfügung. Je nach den Bedürfnissen der Kinder wird das Pikler Dreieck zur Verfügung gestellt. Somit wird die Bewegung hier bereits unterstützt.

Um das Entdecken der eigenen Kreativität zu ermutigen bieten wir den Kindern Kreativangebote an. Den Kindern werden verschiedene Farben bereit gestellt mit welchen sie frei malen können. Ebenso sind Aktionswannen bei den Kindern beliebt. Hierbei handelt es sich um große Behälter, die mit unterschiedlichen Materialien befüllt sind wie beispielsweise Bohnen, Nudeln oder auch Naturmaterialien. Den Kindern stehen dann verschiedene Behälter zur Verfügung die zum Schütten und Experimentieren dienen. Im Sommer steht das Experimentieren mit Wasser häufig an erster Stelle bei den Kindern. Dementsprechend bieten wir ihnen eine Aktionswanne oder ein Planschbecken mit verschiedenen Behältern an, welche sie ihren Interessen entsprechend nutzen können.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen können die Kinder ebenfalls frei ihrem Interesse in den verschiedenen Funktionsecken nachgehen. Das Spielmaterial befindet sich in offenen Regalen und in Höhe des Kindes. Hier stehen auch die Beobachtungen der Interessen der Kinder im Vordergrund, um beispielsweise zu erkennen, wenn die Kinder nicht genügend Material haben, um ihren Forscherdrang ausleben zu können. Desweiteren können die Kinder in unserer Kreativecke, mit Kleber, Schere, verschiedenen Materialien mit unterschiedlicher Textur, sowie Knete experimentieren. Ebenso können sie verschiedene Farben sowie Hilfsmittel (Pinsel, Rolle, Watte, Eisstücke) entdecken. Die Körperteile, beispielsweise der Fuß oder die Hand, werden auch gerne zum Explorieren mit der Farbe genutzt.

Ein weiterer Ort, der sich zum Entdecken und Forschen eignet ist der Wald. Wir gehen mindestens einmal pro Woche mit den Kindern in den Wald. Während diesen Spaziergängen haben die Kinder bereits einige Entdeckungen gemacht: „Wenn es nass und feucht ist, dann begegnen wir öfters Würmern und Schnecken, diese fühlen sich jedoch nicht gleich an. Im Winter ist es leichter den Hügel hinunterzurutschen als im Sommer, wenn es trocken ist.“ Auf unserem Spazierweg fließt ein kleiner Bach. Hier konnten bereits Erfahrungen zum Thema Wasser gemacht werden: Holz und Steine haben nicht die gleichen

Eigenschaften, weswegen der Stein sinkt und das Holz oben schwimmt. Entsprechend haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fantasiewelt weiter auszubauen, zu experimentieren und zu erforschen.

Prozessorientierung

Der Weg des Lernens ist ein individueller, sowie persönlicher Prozess. Auf diesem Weg spielt das Sammeln von eigenen Erfahrungen, sowie der Erwerb von neuen Kompetenzen eine wichtige Rolle. Das Interesse des Kindes steht im Vordergrund und beeinflusst neben seinen bereits erlangten Fähigkeiten auch seinen individuellen Bildungsprozess. Beim Prozess des Lernens geht es nicht um das Erreichen eines Endprodukts, sondern um den zeitlich unbegrenzten eingeschlagenen Weg des Kindes, auf welchem es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und diese erforscht. Der Prozess des Lernens kann im alltäglichen Krippenleben beobachtet werden.

In den Gruppen der 0 – 2-jährigen Kinder werden verschiedene Spielorte, angepasst an das Alter und das Interesse der Kinder, vorbereitet. Diese können kontinuierlich adaptiert werden. Durch regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren können wir den Entwicklungsstand des Kindes festhalten und somit seine Interessen erkennen. Entsprechend werden die Spielorte kontinuierlich an die variierenden Interessen adaptiert. Es ist wichtig dem Kind Orientierung und Sicherheit zu geben, weshalb die Kinder die Spielumgebungen immer auf der gleichen Stelle im Raum vorfinden. Wir bieten den Kindern regelmäßig verschiedene Angebote an, die sowohl im Gruppenraum als auch draußen stattfinden können. Einige Beispiele hierfür wären: Nutzung der Aktionswanne mit Nudeln oder Bohnen, Bewegungsecke, Malen, Bücher schauen, singen oder Spazieren gehen. Die Angebote werden genauso an das Alter und die Interessen der Kinder abgestimmt.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern wird ebenfalls eine vorbereitete Umgebung angerichtet, welche an das Interesse, das Bedürfnis sowie den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder angepasst ist. Wir legen einen großen Wert darauf das Material der Spielumgebungen anhand von unseren Beobachtungen regelmäßig anzupassen. Jedes Kind kann für sich entscheiden, welchen Bereich es explorieren möchte. Ihm stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, welche genutzt werden können. Das Kind kann nun selbst bestimmen wie es diese Materialien nutzen möchte.

Desweiteren bieten wir den Kindern an, in den Wald spazieren zu gehen, sich in der Turnhalle auszutoben, oder die Bewegungselemente in der Bewegungsecke zu explorieren. Bei diesen Angeboten können die Kinder verschiedene Erfahrungen sammeln. Weiterhin haben sie die Möglichkeit die Gegebenheiten des Sandes kennenzulernen, sich im Sommer mit Wasser zu beschäftigen sowie verschiedene Aktionswannen mit Reis, Bohnen, Nudeln und Weiterem zu erkunden. Die Kreativecke dient den Kindern zum Entdecken von Farben, Kleber und Scheren. Bei diesen Explorationen geht es einzig und allein um den Weg. Zudem unternehmen die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Ausflüge mit den Kindern. Sie besuchen beispielsweise einen ferner gelegten Spielplatz, das Theater mit einer Musikvorstellung, einen Barfußweg, einen Bauernhof, eine Bibliothek oder erleben eine Zugfahrt.

Bei allen unseren Angeboten steht der Prozess und nicht das Ziel im Vordergrund. Den Kindern werden beispielsweise Fingerfarben in der Kreativecke bereitgestellt. Wir werden den Kindern jedoch nicht vorgeben, dass sie mit den Fingern malen müssen. Zusätzlich zu den Fingerfarben stehen den Kindern

Pinseln, Stampfmotive und aufgeblasene Luftballons zur Verfügung. Das Kind nimmt meistens erst das Hilfsmaterial bevor es mit den Fingern malen möchte. Es kann sich frei entfalten und wählt selbstständig aus, was es zum Malen benutzen möchte. Die Kinder empfinden Freude, Selbstsicherheit und bestimmen in ihrem eigenen Tempo, wann sie gerne mit den Fingern malen möchten.

Partnerschaftliches Lernen

Erfahrungen in der Gruppe, sowie ein gemeinsamer Austausch unter Gleichaltrigen fördern die sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Somit kann non-formales Lernen als ein Lernen von und gemeinsam mit anderen bezeichnet werden. Durch gezielte Beobachtungen schaffen wir Spielorte, die an das Interesse und den Entwicklungsstand des Kindes, angepasst sind. Wir erzeugen eine Umgebung, die dem Kind ermöglicht nach seinem Rhythmus zu forschen, zu entdecken, zu lernen und den nächsten Entwicklungsschritt einleiten zu können. Durch diese Beobachtungen erhalten wir Einblick in die Interessen des Kindes. Sie dienen als Hilfestellung dabei dem Kind die angepasste sichere Umgebung zu schaffen. Die Umgebung ermöglicht den Kindern, beim gemeinsamen Spielen, untereinander zu kommunizieren, sich auszutauschen und Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln. Durch die geplanten Gruppenangebote werden die Sozialkompetenzen der Kinder gefördert und sie lernen sich gegenseitig kennen und respektieren. Die immer gleichen Abläufe im Alltag, sei es beim Essen oder der Pflege, ermöglichen uns unsere Beziehung zum Kind zu festigen. Das Kind ist unser aktiver Partner. Wir binden die Kinder in jeden Ablauf mit ein. Bei der Pflege kann das Kind sich aktiv beteiligen, indem es beispielsweise beim An- und Ausziehen der Kleidung hilft. Ebenso kann das Kind beim Essen entscheiden was und wieviel es essen möchte, sowie seinen Teller am Ende der Mahlzeit selbst abräumen.

In unseren 0 – 2-jährigen Gruppen sind Rituale besonders wichtig, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu gewähren. Aus diesem Grund arbeiten immer die gleichen Personen in einer Gruppe. Wir kommunizieren mit dem Kind und erklären ihm die verschiedenen Schritte. Das Kind bekommt somit die Möglichkeit uns seine Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Entsprechend kann ein Kind uns mitteilen, wenn es bestimmtes Essen nicht mag und dieses nicht essen möchte. Wenn die Kinder bereit sind im Essbänkchen zu sitzen, dann wenden wir beim Essen die 2-Löffel-Methode an. Das Kind bekommt einen Löffel zum Essen und wir helfen ihm mit einem weiteren Löffel. Das Kind sieht wie die pädagogische Fachkraft den Löffel greift und ahmt dies nach. Wir werden nicht bewusst eingreifen und dem Kind zeigen, wie es den Löffel halten soll, es wird dies aus eigener Motivation erkennen und übernehmen.

Wir bieten den Kindern täglich unterschiedliche Angebote an. Bei den Spaziergängen lernen die Kinder gegenseitig Rücksicht aufeinander zu nehmen. Nicht alle Kinder können im gleichen Tempo folgen. Infolgedessen kommt es vor, dass die Kinder aufeinander warten müssen. Ebenso kann beobachtet werden, dass die Kinder sich gegenseitig motivieren weiter zu gehen.

In den Gruppen der 2 – 4-jährigen Kinder kann partnerschaftliches Lernen gleichermaßen im Alltag beobachtet werden. Einmal pro Woche steht ein Waldbesuch auf dem Programm, dieser fördert die soziale Kompetenz der Kinder. Die Kinder motivieren und unterstützen sich gegenseitig. Sie geben sich beispielsweise Ratschläge, wie sie den Hügel erklimmen können. Die älteren Kinder haben hier bereits Erfahrungen gesammelt und können somit die jüngeren unterstützen. Ebenso kennen die älteren Kinder

bereits die Gegebenheiten der Natur. Sie warnen die jüngeren Kinder vor den Brennnesseln und erklären ihnen, dass dies wehtut, wenn sie diese anfassen. Gleichermaßen zeigen die älteren Kinder den etwas Jüngeren, wie sie ihre Socken an- oder ausziehen müssen beziehungsweise helfen ihnen dies zu tun. Gleichermaßen stehen wir den Kindern als Partner zur Verfügung. Wir unterstützen die Kinder beim Ausziehen der Kleidung und stehen ihnen zur Seite, wenn sie Hilfe benötigen. Wenn ein Kind seinen Pullover noch nicht eigens ausziehen kann, dann helfen wir ihm beispielsweise einen Arm hinauszuziehen, damit es den restlichen Pullover selbst ausziehen kann.

Bei aktiven bewegungsanregenden Fantasiegeschichten lernen die Kinder, dass jedes Kind sich beteiligen und partizipieren darf. Die Geschichte fängt immer gleich mit dem Thema „wir gehen spazieren“ an. Begleitet wird die Geschichte von Bewegungen und Gesten. Zuerst ziehen wir die Jacke, Mütze und den Schal an und wir packen unseren Rucksack. Anschließend bestimmen die Kinder was wir mitnehmen und wo wir hingehen werden. Öfters entscheiden die Kinder, dass wir mit dem Bus, Zug oder Auto fahren oder sogar mit dem Flugzeug fliegen. Jedes Kind kann auf freiwilliger Basis seine Ideen beisteuern und mitbestimmen, wo die Reise hingeht. Die Kinder lernen die Ideen der anderen Kinder anzuhören, umzusetzen und zu respektieren.

Gleichermaßen singen wir des Öfteren Lieder mit den Kindern, die mit Gesten und Bewegungen begleitet werden. Zuerst einigen sich die Kinder darauf welches Lied gesungen werden soll. Anschließend treffen sie die Entscheidung welche Bewegungen genutzt werden. Die Kinder entwickeln hierbei soziale Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Beziehung und Dialog

„Eine der grundlegenden Aufgaben der Erzieher in der Arbeit nach Emmi Pikler ist es eine sichere, verlässliche Beziehung zum Kind aufzubauen, zu gewährleisten und zu pflegen.“

(Edith Ostermayer⁷)

Wir begegnen dem Kind mit Respekt und Wertschätzung. Sprache und Hände sind für uns bedeutungsvolle Kommunikationsmittel. Wir wenden uns den Kindern auf Augenhöhe zu.

Verbale Vorankündigungen unseres Handelns in jeder Alltagssituation verleihen dem Kind Vertrauen und Orientierung. Es weiß was mit ihm passiert und hat Zeit sich darauf einzulassen. Unsere Hände bringen dem Kind zum Ausdruck wie wir mit ihm in Beziehung stehen. Sie geben dem Kind, insbesondere bei der Pflege, Nähe und Sicherheit. Wir begegnen dem Kind behutsam, respektierend und mit dem erforderlichen Mitgefühl.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung, beobachten jeden seiner Schritte und wenden uns ihm zu, wenn wir mit ihm sprechen. Wir begegnen ihm vertrauensvoll und wertschätzend und bauen so eine beziehungsvolle Atmosphäre auf in der das Kind die nötige Sicherheit bekommt, um sich nach seinem Rhythmus zu entfalten und somit sich selbst und seine Umgebung wahrzunehmen.

⁷ Ostermayer, Edith: Pikler. 2. Auflage. Berlin: Cornelsen, 2016. S. 27.

In den Gruppen der 0 - 2-jährigen Kinder erklären wir den Kindern, dass es Zeit zum Mittagessen ist. Wir erläutern außerdem wer als erstes an der Reihe ist. Während dem Essen begleiten wir die Kinder durch unsere Anwesenheit und unterstützen sie individuell, wenn sie uns signalisieren, dass sie Hilfe benötigen. Wir halten stets Blickkontakt beziehungsweise achten darauf zugänglich für die Kinder zu sein.

In der Wickelsituation erklären wir dem Kind unser Vorhaben, wie zum Beispiel: „L., deine Mama kommt dich gleich abholen. Sollen wir mal schauen ob du eine neue Windel benötigst, weil deine voll ist? Du fühlst dich danach sicher besser mit einer neuen, frischen Windel!“ Wir beziehen das Kind in der Wickelsituation mit ein, indem wir ihm Zeit lassen und unsere Handlungen benennen, beispielsweise.: „Ich mache jetzt deinen Hintern mit Feuchttüchern sauber. Soll ich auch noch etwas Babyöl benutzen? Danach mache ich noch ein wenig Creme drauf, damit es nicht weh tut.“ Dabei zeigen wir den Kindern auch die Gegenstände die wir benutzen und warten auf ihre verbale sowie nonverbale Reaktion.

Nicht nur die Ess- und Pflegesituation begleiten wir sprachlich. Wir erklären dem Kind in jeglicher Situation unser Handeln und kündigen dieses vorher an. Dadurch fühlt sich das Kind sicher und respektiert und baut eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften auf.

In den Gruppen der 2 – 4-jährigen achten wir darauf, dass wir mit jedem einzelnen Kind sprechen und ihm unsere Aufmerksamkeit schenken. Zusätzlich zur Sprache ist es jedoch auch wichtig, dass wir unsere Gestik benutzen, um dem Kind zu zeigen, was wir ihm mitteilen möchten.

Wir begleiten das Kind sprachlich bei Hindernissen, schwierigen Situationen oder Problemen. Hierbei kann es sich um das Überwinden von Hügeln, Steigungen im Wald, das An- und Ausziehen von Kleidungsstücken, das Umkehren eines Dreirades oder ebenso um eine Auseinandersetzung mit einem anderen Kind handeln.

Wir legen außerdem großen Wert auf die sprachliche Ankündigung des Tagesablaufes. Somit ist es uns wichtig, den Kindern am Morgen zu erklären, was wir ihnen heute anbieten können. Dies gibt den Kindern Sicherheit, da sie wissen was auf sie zukommt und führt zum Wohlbefinden des Kindes.

Das Essen findet in kleinen Gemeinschaften von 4 – 5 Kindern statt. Dadurch kommen die Kinder untereinander sowie mit der pädagogischen Fachkraft ins Gespräch. Hiervon profitieren die etwas schüchternen Kinder, die sich in kleineren Gruppen eher trauen zu sprechen und sich am Gespräch zu beteiligen. Die Kinder nutzen diesen Moment um von Daheim zu erzählen, oder auch von Erfahrungen, die sie bereits gemacht haben. Für die pädagogische Fachkraft ist es ein wertvoller Moment, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen und später aufgreifen zu können. Ebenso zeigen wir den Kindern, dass wir ihnen zuhören und uns für sie interessieren. Dies stärkt wiederum die Beziehung.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

„Nicht nur durch die Umgangsweisen der Eltern, auch in seinen eigenen, selbstständigen Aktivitäten, beim Bewegen und Spielen begegnet das Kind sich selbst, seinen momentanen Fähigkeiten und

Grenzen und erlebt seine Kompetenzen.“

(Anna Tardos, Anja Werner⁸)

Vorbereitete Spielumgebungen ermöglichen dem Kind frei zu entscheiden wie und mit was es spielen möchte. Dadurch, dass die Spielumgebung an die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes angepasst ist, gibt sie dem Kind die Möglichkeit zu explorieren, zu experimentieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Es gewinnt Vertrauen in seine Fähigkeiten, entwickelt folglich ein stärkeres Selbstbewusstsein und kann sich in seiner Autonomie entfalten.

In den 0 – 2-jährigen Gruppen finden die Kinder morgens beim Ankommen in der Krippe, die vorbereiteten Spielumgebungen vor. Diese sind an das Interesse, das Alter sowie den Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder angepasst. Die Kinder entscheiden selbst womit sie spielen möchten und wie lange sie dies tun möchten.

In der Gruppe der 2 – 4-jährigen finden die Kinder zusätzliches Material in den Regalen, das zur freien Verfügung steht um neue Spielideen zu verwirklichen respektive Spielumgebungen zu ergänzen. Wir nehmen die Kinder mit ihren Ideen wahr und geben ihnen die Möglichkeiten diese auszubauen und eigene Erfahrungen zu sammeln. Es ist dem Kind überlassen, ob es die Rutsche des Pikler-Dreiecks auf dem Bauch oder dem Hintern hinunterrutschen möchte. Wenn das Kind während seinem Rollenspiel mit der Puppe bemerkt, dass ihm ein Pflaster fehlt, dann werden wir ihm dieses zur Ergänzung seines Spiels geben. Ebenso versuchen wir die Kinder bei Konflikten zu unterstützen und ihnen beim Lösen dieser behilflich zu sein. Wenn der Grund des Konflikts beispielsweise das Vorhandensein von zu wenig Bausteinen ist, dann werden wir weitere Bausteine zur Verfügung stellen.

Wenn wir den Kindern ein Angebot vorstellen, dann entscheidet jedes Kind ob und wie lange es an diesem teilnehmen möchte. Somit kann das Kind ein oder sogar zwei Bilder malen, wenn es dies möchte. Es kann der Geschichte zuhören, jedoch auch nach einem Teil der Geschichte entscheiden, dass es sich nun für etwas Anderes interessiert. Das gleiche Prinzip gilt beim Singen. Das Kind bestimmt zudem wie es am Angebot teilnehmen möchte. Es muss sich beispielsweise nicht hinsetzen um zu malen, sondern kann dies ebenfalls im Stehen tun, wenn es sich so wohler fühlt.

Desweiteren werden den Kindern in der Bewegungsecke oder im Turnsaal Bewegungsmaterialien angeboten, die ihrem Alter entsprechen und welche sie mit der Zeit lernen eigenständig zu überwinden. Durch die sprachliche Begleitung (wenn nötig) und das widerkehrende Interesse des Kindes entwickelt das Kind über einen gewissen Zeitraum neue Fähigkeiten und die Sicherheit beim Erklettern der Materialien.

Auch die Pflegesituation ermöglicht dem Kind aktiver Teilnehmer zu werden, Handlungen und Ablauf bewusst und konkret mitzubestimmen. So kann es zum Beispiel entscheiden ob es sich selbst die Windel an- oder ausziehen möchte. Auch hier erlebt das Kind, dass es wahrgenommen wird und dass wir Vertrauen in seine Kompetenzen haben. Durch seine aktive Teilnahme unterstützen wir das Kind in seiner Autonomie und Selbstwirksamkeit.

⁸ Tardos, Anna & Werner, Anja: Ich, Du und Wir. 2. Auflage. Berlin : Pikler Gesellschaft Berlin, 2015. S.14.

Jeder unserer Schritte wird im Vorfeld angekündigt. Die etwas größeren Kinder können entscheiden, ob sie auf dem Wickeltisch oder lieber auf dem Stehwickler eine neue Windel bekommen möchten. Den Kindern, die keine Windel mehr benötigen, wird regelmäßig die Toilette oder das Töpfchen angeboten. Ebenso können sie entscheiden ob sie sich selbst an- oder ausziehen möchten. Wir stehen ihnen jedoch zur Seite, wenn sie unsere Hilfe benötigen. Gleichermaßen fragen wir das Kind, ob es unsere Hilfe möchte, wenn wir sehen, dass es nicht alleine zurechtkommt.

Beim Essen bestimmt das Kind eigens was und wieviel es essen möchte, unabhängig davon ob es auf dem Schoß, im Essbänkchen oder in einer Gemeinschaft isst. Wir begleiten das Kind aufmerksam dabei, geben ihm Zeit und leiten ebenso an dieser Stelle neue Schritte erst dann ein, wenn das Kind dazu bereit ist. Das Kind soll Freude am Essen haben. Einen großen Schritt zur Autonomie ist das eigenständige Essen im Essbänkchen, in welches das Kind selbstständig hinein- und heraussteigen kann. Wir begleiten und unterstützen das Kind, wenn es Hilfe benötigt. Wenn wir sehen, dass unsere Hilfe nicht benötigt wird, dann kann das Kind natürlich ohne Hilfestellung von uns, essen. Das Kind entscheidet wann es fertig ist mit dem Essen. Es räumt den Teller, das Besteck und das Glas ab, wischt sich den Mund ab und kann sich dann im Gruppenraum erneut seinem Spielinteresse widmen. Auch hier geben die immer gleichen Abläufe dem Kind Sicherheit, Orientierung und ermöglichen ihm Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Das Essen verläuft ganz im Rhythmus des Kindes. Die Kleinsten werden bei uns auf dem Schoß gefüttert und wir gewöhnen sie langsam an neue Schritte beispielsweise an das Trinken aus einem Glas. Wir bieten dem Kind das Glas an, kehren aber zwischendurch immer wieder zur gewohnten Flasche zurück. Somit können wir einerseits sicherstellen, dass das Kind genug trinkt. Andererseits können wir den Übergang zum Glas sanft und ganz nach dem Rhythmus des Kindes gestalten.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern fragen wir das jeweilige Kind, ob es etwas essen möchte. Falls es jedoch noch seinem Spielinteresse nachgehen möchte, fragen wir ob es für ihn / sie in Ordnung ist, wenn wir ein anderes Kind an seiner Stelle rufen und es selbst dann etwas später drankommt. Das erfährt, dass es wahrgenommen wird und mitbestimmen kann.

Die pädagogische Haltung

Jede pädagogische Fachkraft handelt auf Basis ihrer pädagogischen Haltung. Diese repräsentiert die Überzeugung, die wir verkörpern und das Bild vom Kind, das wir vertreten. Die pädagogische Haltung muss sich erstmals entwickeln. Diese resultiert aus persönlichen Erfahrungen, sowie der pädagogischen Ausbildung und seinem eigenen Bild vom Kind. Die Vorstellung, die wir von einem Kind haben, spielt eine bedeutende Rolle. Wenn wir einem Kind nichts zutrauen, dann nehmen wir es nicht als kompetentes Individuum wahr. Aus diesem Grund muss die pädagogische Fachkraft ihr eigenes Handeln reflektieren und den Blick auf das Kind lenken.

Wenn wir dem Kind mit einer wertschätzenden Haltung gegenüberreten, dann richten wir den Blick auf seine Stärken. Wir vertrauen dem Kind und seinen Fähigkeiten und geben ihm die Zeit, die es benötigt. Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Tempo. Unsere Aufgabe besteht darin dem Kind eine abwartende Haltung entgegenzubringen und es eigenständig seine Welt erkunden zu lassen. Dies

bedeutet natürlich nicht, dass die Kinder alleine gelassen werden. Wir nehmen die Kinder mit ihren Interessen wahr und bereiten ihnen folglich eine angepasste Spielumgebung vor, die ihnen zur Entfaltung dient.

Wir treten den Kindern mit einer offenen Haltung entgegen. Wir lassen ihnen den Freiraum den sie benötigen, um ihre eigenen Interessen kennenzulernen und zu explorieren. Jedes Kind muss eigene Erfahrungen machen, um sich selbst und seine Fähigkeiten kennenzulernen. Wir geben den Kindern den nötigen Raum, um diese Selbstständigkeit zu entwickeln.

Das Kind steht im Zentrum unserer pädagogischen Haltung. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen wahr. Wir interessieren uns für jedes Kind und treten ihm auf Augenhöhe entgegen. Wir gehen auf die Äußerungen der Kinder ein und versuchen ihre Perspektive zu verstehen. Wir beobachten die Kinder im Alltag, um ihre Verhaltensweisen zu verstehen. Ebenso spielt der Austausch mit den Eltern eine wichtige Rolle. Somit bekommen wir ein besseres Bild der einzelnen Kinder und können angemessen auf ihre Interessen und Bedürfnisse reagieren.

Um diese pädagogische Haltung einzunehmen bedarf es natürlich einer kontinuierlichen Reflexion des eigenen Handelns. Nur durch die eigene Reflexion wird man sich seines Bildes vom Kind bewusst. Ebenso dienen Weiterbildungen und der Austausch im Team zur weiterführenden Reflexion.

Diese pädagogische Haltung finden wir in vielen Beispielen in unserem Krippenalltag wieder. Wir sehen das Kind als kompetentes Individuum und legen einen großen Wert auf sein partizipatives Verhalten und Handeln. Das Kind kann bei uns eigens entscheiden, ob es im Stehen oder im Liegen eine neue Windel bekommt. Das Kind kann sich seine Windel selbst nehmen und aktiv beim an- und ausziehen helfen. Wir ermutigen bereits unsere Kleinsten uns den Fuß entgegenzustrecken um die Hose anzuziehen. Wir nehmen uns ausreichend Zeit für jedes Kind, damit wir auf seine Bedürfnisse eingehen können. Desweiteren können die Kinder immer frei entscheiden welchem Spielinteresse sie nachgehen wollen und ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten.

Wir ermutigen die Kinder auf spielerische Art und Weise und mit allen Sinnen ihre Umwelt zu entdecken. Zusätzlich zu unserer angepassten Spielumgebung bieten wir den Kinder Aktionswannen mit unterschiedlichen Material (Nudeln, Bohnen, Sand, Naturmaterialien) an. Die Kinder können frei mit diesem Material experimentieren. Wir stellen ihnen Eimer, Becher, Behälter und Schaufeln zur Verfügung. Anhand dieser können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Desweiteren bieten wir den Kindern regelmäßig Angebote im Außengelände an sowie einen Spaziergang in den Wald oder das Austoben auf unserem Spielplatz. In der Natur können die Kinder ihre Kreativität voll entfalten indem sie Insekten beobachten, auf Baumstämmen balancieren, in eine Pfütze springen, einen Hügel hinunterrutschen, Äste sammeln, etwas bauen und vielem mehr.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Stärken und Interessen wahr und bieten ihnen angepasste Spielumgebungen an, die ihnen zur Entfaltung dienen. Voraussetzung sind stetige Beobachtungen der Kinder, anhand welcher wir feststellen können, welche Interessen die Kinder momentan verfolgen. Anschließend reflektiert das Team gemeinsam, ob die Spielumgebungen angepasst werden müssen. Weiterhin nehmen wir das Kind mit seinen Interessen und Wünschen wahr. Wenn das Kind beispielsweise

äußert, dass es gerne singen und tanzen möchte, dann geben wir ihm diese Möglichkeit. Es darf sich gerne ein Lied aussuchen oder selbst eins vorsingen. Die Kinder können ebenfalls eigene Toniefiguren mitbringen, die wir uns gemeinsam hören.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Ideen und Vorschlägen wahr und respektieren diese. Wenn wir den Kindern beispielsweise anbieten in die Turnhalle zu gehen und ein Kind würde lieber zur Spielburg gehen, dann versuchen wir gemeinsam eine Lösung zu finden. Je nach dem Interesse der anderen Kinder können wir die Gruppe aufteilen oder zuerst zur Spielburg gehen und später in die Turnhalle. Desweiteren können die Kinder ihr Freispiel mit ihren eigenen Ideen gestalten. Wenn ein Kind ein Buch mit uns anschauen möchte, dann sucht es sich dieses eigens aus und wir setzen uns gemeinsam in die Kuschelecke.

Wir erschaffen den Kindern eine angstfreie Atmosphäre, in der sie genügend Raum und Zeit bekommen sich zu entfalten. Jedes Kind bringt sein eigenes Tempo mit. Dies spielt bereits bei der Eingewöhnung in die Krippe eine wichtige Rolle. Wir orientieren uns am Rhythmus des Kindes und geben ihm die Zeit, die es benötigt um sich in das neue Umfeld zu gewöhnen. Jedes Kind wird mit seinen eigenen Bedürfnissen wahrgenommen. Ebenso möchten wir die Kinder beim Ankommen in die Krippe unterstützen. Wir begrüßen sie an der Tür und nehmen sie, wenn erwünscht, in den Arm. Die Kinder bringen gerne ein Übergangsobjekt mit in die Krippe, sowie einen Schnuller, Kuscheltier, Spielzeug oder Buch. Dies gibt ihnen Halt und erleichtert das Ankommen in der Krippe. Wenn die Kinder bereit sind, können sie das Übergangsobjekt wegräumen. Entsprechend gehen wir ebenso auf die Bedürfnisse, Sorgen und Ängste der Kinder ein. Wenn das Kind seine Eltern vermisst, dann versuchen wir es zu trösten und bieten ihm an uns gemeinsam sein Fotoalbum anzuschauen.

Wir sind für die Kinder Vorbilder und Bezugspersonen. Wir treten jedem Kind auf Augenhöhe entgegen. Die Kinder ahmen unser Verhalten nach, weswegen wir uns dessen bewusst sein müssen. Entsprechend legen wir viel Wert auf die Nutzung von „Bitte“ und „Danke“. Wir behandeln uns gegenseitig wertschätzend und danken ebenfalls dem Kind, wenn es uns hilft. Das Kind lernt von unserem Verhalten, wie es mit seinen Mitmenschen umgehen soll. Wenn ein Kind weint, dann gehen wir ruhig zu ihm, wir beugen uns auf seine Höhe und trösten es. Die anderen Kinder der Gruppe sehen unser Verhalten und ahmen uns nach. Sie selbst gehen dann zu einem weinenden Kind, drücken es sanft, reden mit ihm und geben ihm ein Taschentuch.

Wir haben Vertrauen in das Kind und seine Fähigkeiten. Das Kind kann seine Fähigkeiten einschätzen und wir treten ihm mit einer abwartenden Haltung entgegen. In unserer Turnhalle haben wir eine Bank als Rutsche an der Sprossenwand befestigt. Ein Kind kam dorthin, schaute sich die Höhe der Rutsche an und ging wieder. Sie kam mehrmals zurück und am Ende der Stunde kletterte sie die Sprossenwand hoch und wieder runter. Nach 3 unterschiedlichen Stunden in der Turnhalle, kletterte sie die Sprossenwand hoch, setzte sich auf die Bank und rutschte mit einem Lachen im Gesicht runter. Die pädagogische Fachkraft drängte sie nicht zum Probieren, sondern überließ dem Kind die Entscheidung, wann es dazu bereit war.

Abschließend kann gesagt werden, dass die pädagogische Haltung anhand der Beispiele im Alltag wiedergefunden wird. Dennoch muss jede pädagogische Fachkraft sich seiner eigenen Haltung bewusstwerden und diese stetig reflektieren.

Die Spiel- und Lernumgebung

Die Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung

Die Attraktivität der Spiel- und Lernumgebung entscheidet, ob die Kinder in ihr Spiel finden oder nicht. Dementsprechend ist es unsere Aufgabe den Kindern eine Spielumgebung zur Verfügung zu stellen, die an ihr Interesse sowie an ihren Entwicklungsstand angepasst ist. Die Spielumgebung wird jeden Tag gleich aufgebaut, damit die Kinder sich zurechtfinden und ihr Spiel vom Vortag gegebenenfalls fortsetzen können. Damit die Spielumgebung für die Kinder interessant bleiben, wird diese fortgehend von den pädagogischen Fachkräften überdacht und gegebenenfalls angepasst. Bei einer Anpassung werden immer nur Teile der Umgebung umgestaltet, damit die Kinder weiterhin eine klare Übersicht behalten. Die Voraussetzung für die Anpassung der Spielumgebung ist die stetige Beobachtung der Kinder im Spiel. Die pädagogische Fachkraft muss die Spielinteressen der Kinder kennen, um ihnen eine entsprechend angepasste Umgebung herzustellen. Zusätzlich zur Spielumgebung gibt es feste Bereiche in den Räumen sowie der Essensbereich, der Liegebereich und der Rückzugsort. Bewegungselemente, sowie ein Podest und ein Tunnel finden sich in jeder 0 – 2-jährigen Gruppe wieder.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern ist der Gruppenraum in Funktionsbereiche unterteilt. Hier haben die Kinder die Auswahl zwischen einer Konstruktionsecke, einer Rollenspielecke, einer Kuschelecke, einem Bewegungsbereich sowie einem Kreativbereich. Die Funktionen dieser Bereiche werden nicht verändert und geben den Kindern Orientierung. Dennoch ist es auch hier die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft die Kinder zu beobachten und zu erkennen, ob Spielmaterial getauscht werden soll.

Eine klar strukturierte Spielumgebung dient zur Förderung der Selbstständigkeit der Kinder. Die Kinder können eigens entscheiden welchem Spielinteresse sie folgen möchten. Dadurch, dass ihr Interesse bei der Gestaltung bedacht wurden, finden die Kinder eigens in ihr Spiel und können dieses ausbauen.

Zur Strukturiertheit gehört ebenso die Aufbewahrung des Spielmaterials. In unseren 2 – 4-jährigen Gruppen werden die Materialien in transparente Kisten geräumt. Somit erkennen die Kinder bereits von außen, was dort verstaut ist. In der Rollenspielecke werden die Verkleidungen aufgehängt, damit die Kinder diese bereits von weitem sehen. Alle Materialien werden auf die Höhe der Kinder geräumt, damit diese sich frei bedienen können.

Wir passen das Material an die Kinder an. Wir haben beispielsweise kleine Bagger, die zum Sammeln und Transportieren dienen. Die jüngeren Kinder fingen jedoch an diese als Bewegungsmittel zu nehmen und setzten sich auf die Bagger. Die kleinen Bagger waren jedoch nicht geeignet dafür, weswegen wir eine größere Variante bestellten, welche nun von den Kindern entsprechend genutzt werden können.

Die Spielumgebung mit Funktionsbereichen gibt den Kindern die Möglichkeit das Erlebte nachzuahmen und zu verarbeiten. Da unsere Krippe zurzeit vergrößert wird, gehen die Kinder jeden Tag an den Bauarbeitern vorbei und sehen wie diese arbeiten. In unserer Rollenspielecke können wir beobachten wie die Kinder ihre Warnweste anziehen und die Bauarbeiter bei ihrer Arbeit nachahmen.

Eine, an die Kinder angepasste, Spielumgebung lädt zum Spielen und Explorieren ein und unterstützt das Kind bei seiner Entwicklung zur Selbstständigkeit.

Mit den Kindern draußen sein

Die Spielumgebung im Innenbereich wird durch die natürliche Spielumgebung im Außenbereich ergänzt. Kinder benötigen natürliche Erlebnisräume um ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Die Motorik sowie die Sinne können auf eine andere Weise im Außenbereich entdeckt werden. Die Bodenbegebenheiten müssen nicht erschaffen werden, sondern existieren auf eine natürlich Weise. Die Kinder können im Wald auf Baumstämmen balancieren und in Pfützen springen. Sie können einen Baum anfassen und einen Wurm beobachten. Entsprechend ist es von großer Bedeutung den Kindern regelmäßig den Außenbereich anzubieten.

Die Neugierde der Kinder leitet diese zu neuen Erfahrungen an. Die Kinder können ihre Umgebung gemeinsam entdecken, was die Grundlage des sozialen Lernens darstellt. Sie können den Moment mit ihrer Gruppe teilen. Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und unterstützen ihren Entdeckungsdrang.

Nach Abschluss der Neugestaltung unseres Außengeländes werden die 0 – 2-jährigen ebenfalls einen abgetrennten Bereich bekommen. Somit können unsere Kleinsten auch bereits das Gras anfassen und fühlen, sowie den Sand kennenlernen. Das Außengelände wird auch für die 2 – 4-jährigen Kinder angepasst. Etwas was uns besonders wichtig war sind unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten, die den Kindern erlauben unterschiedliche Erfahrungen zu machen. Auf Mulch geht es sich anders als auf Gras. Ebenso wichtig war uns, dass Hecken gepflanzt werden, damit die Kinder die Möglichkeit des Versteckens haben. Manche Kinder spielen lieber etwas versteckt abseits und nicht im Fokus des Geschehens.

Wir unternehmen Spaziergänge mit den Kindern, damit sie nicht nur unseren Spielplatz kennenlernen. Wenn wir spazieren gehen, dann treffen wir öfters auf Tiere sowie Kühe oder Pferde, die die Kinder gerne betrachten. Bei den 2 – 4-jährigen gehen wir mindestens einmal in der Woche in den Wald. Hier lassen wir uns von den Interessen der Kinder lenken. Die Kinder klettern einen Hügel hoch und rutschen diesen wieder hinunter. Zur Entdeckung von Insekten und Tieren nehmen wir unsere Becherlupen mit und haben so die Möglichkeit den Kindern die Tiere näher zu bringen. So haben wir an einem Morgen unseren Ausflug in den Wald unternommen. Wir begegneten sehr vielen Würmern und die Kinder haben die Würmer mit Freude beobachtet. Die pädagogische Fachkraft nahm einen Wurm in die Hand und gab so den Kindern die Möglichkeit diesen anzufassen. Anschließend hatten sie die Möglichkeit ihn anhand der Lupe näher zu betrachten. Entsprechend ist es in der Natur von Bedeutung die Interessen der Kinder auszugreifen und auf diese einzugehen.

Offene und teiloffene pädagogische Arbeit

In unserer Einrichtung wird die Spielumgebung angepasst an die Spielinteressen der Kinder gestaltet, so dass die Kinder eigens in ihr Spiel finden und dieses nach Belieben ausbauen können. Die Umgebung wird stetig evaluiert und mit den Bedürfnissen und Interessen der Kinder abgestimmt. Entsprechend ist das Interesse von jedem Kind vertreten. Beim Spielmaterial handelt es sich um offenes Material, welche vielfältig genutzt werden kann.

Zusätzlich zu unseren Gruppenräumen haben wir eine Bewegungsecke und eine Turnhalle, die gemeinsam von allen Gruppe genutzt werden. Hier können sich mehrere Gruppen treffen. Desweiteren bieten wir bei den 2 – 4-jährigen Kindern einen Morgen an, wo wir die beiden Gruppenräume öffnen. Die Kinder können wählen in welcher der beiden Gruppen sie spielen möchten. In beiden Gruppen werden den Kindern zusätzlich Angebote gemacht. Den Kindern ist natürlich eigens überlassen, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten.

Wir versuchen auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Wir hatten beispielsweise ein Kind, das immer wieder im Badezimmer mit dem Wasserhahn gespielt hat. Daraufhin haben wir ihm eine Aktionswanne mit Wasser vorgeschlagen. Somit konnte es seinem Interesse nachgehen und das Wasser erkunden. Wir versuchen die Wünsche der Kinder zu erfüllen oder gegebenenfalls eine Alternative anzubieten.

Unsere Spielmaterialien können vielfältig genutzt werden. Die Stofftiere aus der Kuschecke werden beispielsweise nicht nur zum Kuschnen genommen. Diese werden ebenfalls gesammelt, getragen und transportiert. Ebenso dienen Bausteine nicht nur zum Bauen. Wir konnten bereits öfters beobachten, dass diese gleichermaßen zum Transportieren und Sammeln genutzt werden oder in der Rollenspielecke beim Kochen. Bei der Nutzung des Materials lassen die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf.

Bei einer ansprechenden Spielumgebung ist das ausgewählte Material von großer Bedeutung. Bei der Nutzung von offenem Material wird die Fantasie der Kinder angeregt und diese haben unzählige Möglichkeiten ihr Spiel auszubauen.

Basis an pädagogischen Orientierungen

In unserer Krippe orientieren wir uns an der Emmi Pikler Pädagogik. Emmi Pikler vertrat die Meinung, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und daher auch sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo hat. Das heißt, dass jedes Kind erst dann den nächsten Entwicklungsschritt wagt, wenn es sich dazu bereit fühlt. Die Piklerpädagogik basiert auf 3 großen und wichtigen Merkmalen: die Pflege, das Spiel und die Bewegung.

Die Pflege ist Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit und Zuwendung. Wir bemühen uns die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und darauf einzugehen. Wir respektieren das kindliche Bedürfnis „es selbst tun zu wollen“. Wir begleiten jeden unserer Schritte verbal und geben dem Kind Zeit sich darauf einzulassen. Es verleiht dem Kind Orientierung und Sicherheit, wenn es weiß, was als nächstes geschieht. Das Kind ist unser Partner und hat die Möglichkeit aktiv bei seiner Pflegesituation mitzuwirken. Die Pflegesituation beansprucht viel Zeit, Ruhe und Geduld. Ruhige, respektvolle Hände, langsame Bewegungen, sowie die immer gleichen Abläufe geben Sicherheit und Vertrauen.

Von den ersten Mahlzeiten auf dem Schoß, selbständigem Essen und Trinken im Essbänkchen bis hin zur Essgemeinschaft ist es wichtig dem Kind von Beginn an unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Das Kind entscheidet selbst was und wieviel es essen möchte, unabhängig davon ob es auf dem Schoß oder im Essbänkchen isst. Wir geben ihm Zeit und leiten neue Schritte erst dann ein, wenn das Kind dazu bereit

ist. Das Kind soll Freude am Essen haben. Einen großen Schritt zur Autonomie ist das eigenständige Essen im Essbänkchen, in welches das Kind selbstständig hinein- und heraussteigen kann. Das Kind entscheidet, wann es satt ist und räumt den Teller, das Besteck und das Glas ab. Anschließend wischt es sich den Mund ab und kann sich im Gruppenraum erneut seinem Spielinteresse widmen. Die immer gleichen Abläufe geben dem Kind Sicherheit sowie Orientierung und ermöglichen ihm Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten zu entwickeln.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich dann am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln kann. Kinder erreichen alle Stufen der Bewegungsentwicklung aus eigenem Antrieb und ohne Eingriff durch den Erwachsenen. Die Bewegungsqualität eines Kindes entwickelt sich umso besser, je ungestörter es sich in einer seinem aktuellen Entwicklungsstand angepassten Umgebung entfalten kann. Der Erwachsene hat die Aufgabe das Kind zu beobachten und es indirekt zu unterstützen. Kinder die noch nicht krabbeln oder robben können, liegen in einem separaten Bereich, dem sogenannten „Liegebereich“. Es handelt sich um einen, durch ein Gitter, abgetrennten Bereich, in dem das Kind ungestört seinem Bewegungsdrang nachgehen kann.

Ein Kind braucht nicht zum Spiel angeregt zu werden. Grundlegend sind eine sichere Beziehung zum Erwachsenen sowie eine an das Interesse und an den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes angepasste Spielumgebung. Das Spiel eines Säuglings fängt mit dem Entdecken seiner eigenen Hände an. Wir legen das Kind auf den Rücken, damit es die Möglichkeit bekommt seine Hände frei zu erkunden und diese später zum Erforschen von Gegenständen zu nutzen. Wenn der Säugling beginnt seine Hände regelmäßig anzuschauen, sowie sich für seine Umgebung zu interessieren, werden wir ihm erstes Material (zuerst ein kleines Baumwolltuch) zum Erkunden geben.

Das gezielte Beobachten des Kindes ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Nur anhand von Beobachtungen können wir das Spielinteresse des Kindes sowie seinen Entwicklungsstand erkennen. Anhand dieser Informationen können wir dem Kind eine angepasste Umgebung schaffen, welches ihm erlaubt seinen Interessen selbstständig nachzugehen.

Kinder brauchen offenes Spielmaterial, welches ihnen ermöglicht ihr Spiel auf vielseitige Art und Weise zu gestalten. Wir geben den Kindern ebenso verschiedenartige Materialien, damit sie die Unterschiede zwischen Stoff, Holz, Plastik und Metall erkunden können. Das Kind kann feststellen, dass unterschiedliche Materialien andersartige Töne erzeugen und erprobt sich an diesen. Wenn es mit einem Holzring gegen eine Metallschüssel klopft ertönt ein anderer Ton als wenn es auf den Boden klopft.

Sogenannte „Mobiles“ oder anderes Spielzeug, was über dem Kind hängt, kann das Kind nicht richtig greifen, geschweige denn zum Mund führen, um es erkunden zu können. Solches Spielzeug bewegt sich unabhängig vom Säugling und kann deswegen nicht in seine Erfahrungswelt eingeordnet werden. Deshalb entspricht dieses Spielzeug nicht den Bedürfnissen des Kleinkindes.

Die Aufgabe des Erziehers ist es dem Kind Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln sowie eine stabile Beziehung aufzubauen. Wir gestalten dem Kind ein Umfeld, welches ihm erlaubt sich selbstständig und

nach seinem Rhythmus entwickeln zu können. Wir unterstützen das Kind in seinem Tun und in seiner Selbstständigkeit.

Wir begegnen dem Kind achtsam, respektvoll und mit einer liebevollen Haltung. Dies sind Dinge die prägend für den Säugling sind.

Umfangreiches Wissen über die Entwicklung der Kinder sowie Selbstreflexion sind unerlässlich in unserer Arbeit.

2.3. Pädagogische Praxis

Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

„Wenn wir von „Umgebung“ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit all der Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit.“

(Maria Montessori⁹)

In unseren Gruppenräumen wird den Kindern eine Umgebung angeboten, die sie anspricht. Um die vorbereitete Umgebung entsprechend zu gestalten, ist es wichtig, die Interessen sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu kennen. Dies ist nur möglich durch stetiges Beobachten des Kindes in seinem Spiel. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt, indem es eine Umgebung vorfindet, die kontinuierlich seinem Interesse angepasst ist. Durch diese Kontinuität weiß das Kind, was es bei seinem Krippenbesuch vorfinden wird und kann sein Spiel weiter ausbauen. Die Kinder in den 2 – 4-jährigen Gruppen wissen welche Funktionsecken sie in ihren Gruppenräumen vorfinden werden. Die Räume sind in 5 Bereiche eingeteilt: Essbereich mit Kreativmaterial, Kuschelecke, Rollenspielecke, die Konstruktionsecke (Bauecke) und Bewegungsecke. Die Ecken werden ansprechend für die Kinder gestaltet. Diese Gestaltung der Räume verleiht den Kindern Sicherheit im Alltag.



Gruppenraum 2 – 4 Jahre: Ess- und Kreativbereich
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 2 – 4 Jahre: Rückzugsort
(Stand Juni 2023)

⁹ Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2015. S.79.



Gruppenraum 2 – 4 Jahre: Rollenspiel (Stand Juni



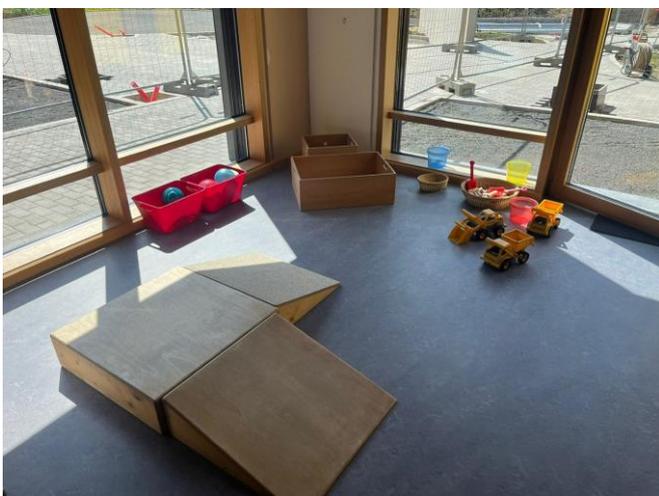
Gruppenraum 2 – 4 Jahre: Bewegungselemente
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 2 – 4 Jahre: Baubereich (Stand Juni 2023)



Gruppenraum 0 – 2 Jahre: vorbereitete Spielumgebung
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 0 – 2 Jahre: vorbereitete Spielumgebung
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 0 – 2 Jahre: vorbereitete Spielumgebung
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 0 – 2 Jahre: vorbereitete Spielumgebung
(Stand Juni 2023)



Gruppenraum 0 – 2 Jahre: vorbereitete Spielumgebung
(Stand Juni 2023)

Zwei Gruppen sind jeweils durch ein Badezimmer miteinander verbunden. Bei den 2 – 4-jährigen können die Kinder eigens auf die Toilette gehen. Wenn sie jedoch Hilfe benötigen steht ihnen eine pädagogische Fachkraft zur Seite. Unter dem Waschbecken befindet sich ein Holzpodest, welches den Kindern ermöglicht sich selbstständig die Hände zu waschen sowie die Zähne zu putzen.

Durch große Glasfronten und helle Wandfarben wirken die Räume hell und freundlich. In jedem Raum befindet sich eine Kuschecke mit Decken, Kissen, Büchern und Kuscheltieren. Hier können die Kinder sich zurückziehen und zur Ruhe kommen. Zum Schlafen gibt es jeweils einen separaten Raum mit unterschiedlichen Betten sowie Schlafkörben. Die Kinder können sich ihre Schlafgelegenheit eigens aussuchen. Wenn Kinder anfangs Schwierigkeiten haben im Schlafrum zu schlafen, haben sie die Möglichkeit in einem Korb im Gruppenraum zu schlafen.

Damit Kinder sich grobmotorisch weiterentwickeln können, müssen wir ihnen genügend Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Unsere Babygruppen sind jeweils mit einem Podest und einem Tunnel ausgestattet. Ein Pikler-Dreieck mit Rutsche kann je nach Bedarf aufgestellt werden. Diese Bewegungsmaterialien sind frei zugänglich für die Kinder. Bei den 2 – 4-jährigen Kindern befinden sich ebenfalls Bewegungsmaterialien im Raum. Ein Pikler Dreieck mit Rutsche sowie ein Pikler Bogen stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung. Desweiteren haben wir in der Krippe eine Bewegungsecke eingerichtet. Hier stehen den Kindern ein Pikler-Dreieck, eine Leiter, verschiedene Kisten, eine Treppe (Schaukel) und Ähnliches zur Verfügung. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben die Bewegungsecke unter Aufsicht zu benutzen. Desweiteren können die Kinder einen großen Außenbereich mit Spielgeräten und einer Sandinsel nutzen. Sie können ebenfalls von den verschiedenen Fahrzeugen profitieren und ihre Runde auf dem Außengelände drehen. Die Kinder können in den verschiedenen Bereichen frei ihre Erfahrungen sammeln.

Den Kindern stehen verschieden Spielmaterialien zur Verfügung. Diese werden an das Interesse der Kinder angepasst. Wir sprechen hier von offenen Materialien, die zu einer vielfältigen Nutzung einladen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Erfahrungen mit verschiedenartigen Materialien machen, wie

beispielsweise Plastik, Metall und Holz. Die Materialien werden anregend präsentiert und sind frei zugänglich. Kleine Holzpodeste sowie Regale im Raum ermöglichen dem Kind auf verschiedenen Ebenen zu spielen.

Um den Kindern Orientierung und Sicherheit in ihrem Krippenalltag zu gewährleisten, ist dieser durch immer wiederkehrende Routinen geprägt. Die Kinder verstehen zu welchem Zeitpunkt sie ihre Mahlzeiten zu sich nehmen und wann ihre Schlafenszeit ist. Diese Situationen werden natürlich in den Babygruppen je nach dem Bedürfnis des Kindes organisiert. Die Ablaufschritte der Wickelsituation sind immer identisch, damit das Kind nachvollziehen kann, was als nächstes auf es zukommt. Wir kündigen den Kindern, zu jederzeit, sprachlich an, was wir als nächstes tun. Somit können diese den Tagesablauf leichter nachvollziehen. Durch den bekannten Tagesablauf können die Kinder sich unbeschränkt auf ihr Freispiel konzentrieren.

In der Krippe lernen die Kinder bereits mit anderen Kindern zu spielen und sich in einer sozialen Gruppe zurecht zu finden. Ob ein Kind alleine oder mit anderen Kindern spielen möchte ist ihm eigens überlassen. Das Parallelspiel kann sehr oft beobachtet werden. Die Kinder spielen dabei genau das gleiche, jedoch spielt jeder für sich. Daraus entwickelt sich, zu einem späteren Zeitpunkt, das Rollenspiel. Hier ahmen die Kinder im Spiel Alltagssituationen gemeinsam nach, die sie zu Hause erlebt haben. Sie setzen sich beispielsweise an den Esstisch und spielen die Frühstückssituation nach. Ebenso lernen Kinder durch das Nachahmen anderer Kinder oder Erziehenden. Die Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ist wichtig für den Krippenalltag. Nur durch eine gute Beziehung zu den Erziehern und Erzieherinnen kann das Kind sich sicher und geborgen fühlen. Um diese Beziehung erfolgreich aufzubauen ist unsere Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Nicht nur die Beziehung zum Kind, sondern ebenfalls die Bildungspartnerschaft mit den Eltern unterstützt den erfolgreichen Krippenbesuch. Diese Partnerschaft fängt gleichermaßen bereits mit der Eingewöhnungsphase an. In Punkt 3.1. werden wir näher auf diese eingehen.

Umsetzung der Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Die Entwicklung der Persönlichkeit und die Wahrnehmung eigener Emotionen, sowie die Förderung des Selbstbewusstseins jedes Kindes, wird durch das eigenständige Handeln im gewohnten Umfeld geprägt. Durch das gemeinsame Spiel ermöglichen wir den Kindern miteinander zu interagieren und ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten aufzubauen. Der tägliche Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglicht den Kindern frühzeitig Beziehungen aufzubauen und ihr Gegenüber als Spielpartner wahrzunehmen. Um einen intensiven Kontakt zum sozialen Umfeld aufzubauen, beginnen die Kinder im frühen Alter das Verhalten der Gruppenmitglieder nachzuahmen.

Die Kinder entwickeln ihre Interessen und Vorlieben, was zu Konflikten zwischen den Kindern führen kann. Sie lernen, dass Konflikte dazugehören und sie diese eigens lösen können. Die pädagogischen Fachkräfte bestärken die Kinder darin sich zu äußern und dem Gegenüber mitzuteilen, was sie stört. Die pädagogische

Fachkraft greift nicht in den Konflikt ein, außer es bestünde eine Verletzungsgefahr. Zusätzlich kann beobachtet werden, dass die Kinder allmählich Empathie entwickeln, indem sie auf die Gefühle anderer Kinder achten und sich gegenseitig trösten.

In unserer Einrichtung ist die Raumgestaltung unserer Gruppen klar und deutlich strukturiert, wobei jeder Raum aus unterschiedlichen Spielecken besteht. Unsere Rollenspielecke, welche mit einer Küche ausgestattet ist, lädt die Kinder dazu ein, erlebte Situation nachzuahmen und in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Die Rückzugsecke, beziehungsweise unsere Kuschelecke, ermöglicht den Kindern sich jederzeit zurückzuziehen, sich Bilderbücher anzuschauen oder einfach nur zu entspannen. In der Konstruktionsecke sowie im Kreativbereich können die Kinder ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

Emotionen lernen die Kinder durch verschiedene Situationen kennen. Vorfreude entsteht, wenn ein Fest oder eine Feier ansteht. Die Feste stärken das Gemeinschaftsgefühl. Bei uns werden im Jahr ein Sommer- und ein Winterfest organisiert. Auf diesen Festen werden den Kindern verschiedene Angebote vorgeschlagen, welche sie nutzen können. Diese werden mit Begeisterung von den Kindern genutzt.

Wir bieten den Eltern ebenfalls einen Spielenachmittag im Jahr an, wo sie mit ihrem Kind an einem Nachmittag die Gruppe besuchen können. Die Kinder können den Eltern mit Stolz zeigen, wo sie ihren Tag verbringen und was ihr Lieblingsspielzeug ist. Durch entsprechende Situationen lernen die Kinder die verschiedenen Emotionsgefühle kennen.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern werden die Spielumgebungen entsprechend gestaltet, dass den Kindern genügend Material zur Verfügung steht. Dies ermöglicht den Kindern nebeneinander zu spielen und in Interaktion miteinander zu treten. Die Interaktion zwischen Gleichaltrigen kann Konflikte auslösen. In diesen Situationen nehmen die Kinder ihre eigenen Emotionen wahr, lernen diese kennen und versuchen sie auf ihre Art und Weise zum Ausdruck zu bringen. Wir benennen die Emotionen der Kinder, damit sie diese zukünftig mit Worten verknüpfen können.

Durch das gemeinsame Singen verspüren die Kinder einen gewissen Gruppenzusammenhalt und können sich durch Gesten, welche zum Lied gehören, ausdrücken.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen freuen sich die Kinder jedes Mal, wenn wir mit ihnen in den Wald gehen oder einen Spaziergang machen. Ebenso ist ein Besuch in der Turnhalle mit Aufregung verbunden, da diese den Kindern mehr Möglichkeiten bietet und dies für sie immer wieder besonders ist. Sie versetzen sich öfters in verschiedene Rollen (Feuerwehr, Autofahrer, Tiere) und lassen ihrer Fantasie freien Lauf. Wenn wir Ausflüge oder Aktivitäten außerhalb der Krippe unternehmen, dann erzählen die Kinder den Eltern mit Stolz was sie erlebt habe. Sie erleben in entsprechender Weise unterschiedliche Emotionen, wovon sie einige schon kennen und andere noch neu sind.

Um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln können sie beim Ankommen in der Gruppe ein Übergangsobjekt mitbringen. Hierbei kann es sich um ein Stofftier, Tuch, Schnuller oder auch ein Spielzeug handeln. Zusätzlich finden die Kinder Puppen und Stofftiere im Gruppenraum, wenn Sie gerne mit diesen kuscheln möchten und diese zum Trösten benötigen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern natürlich gleichermaßen zur Seite, um ihre Emotionen einzuordnen, zu benennen und zu verstehen.

Ab dem zweiten Lebensjahr wird das Gemeinschaftsgefühl bedeutungsvoller. Die Kinder fangen an gemeinsam in Gruppen zu spielen. Die sozialen Beziehungen gewinnen somit an Bedeutung. Im Rollenspiel begegnen sich die Kinder, um alltägliche Situationen nachzuspielen. So können wir im Alltag beobachten, dass die Kinder sich gemeinsam an den Tisch setzen mit ihren Puppen und Stofftieren und dort die Essenssituation imitieren.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Das Zusammensein in einer Gruppe ist von den Werten eines Jeden geprägt. Die Entwicklung, sowie die Bedeutsamkeit der Werte und die Wertschätzung, erfahren die Kleinkinder in ihrem Alltag und dienen dazu sich später in der Welt allein zurechtzufinden. Sehr früh merken die Kleinen, dass sie die Möglichkeit besitzen mithilfe ihrer Eigenständigkeit die Welt um sich herum zu erkunden. In den kleinen Runden mit Gleichaltrigen fällt ihnen später auf, dass auch andere Spielkameraden Rechte auf Partizipation am Spiel haben und deren Willen ebenso respektiert werden muss. Dadurch stärken sie ihr Durchsetzungsvermögen und es gelingt ihnen die notwendigen Erfahrungen zu sammeln, um in der Gemeinschaft zu harmonisieren. Als Vorbild für unbeschwertes Zusammensein gelten die pädagogischen Fachkräfte und Erwachsenen, denen es gelingt auf liebevolle Art und Weise den Kindern die wichtigen Regeln und Grundsätze beizubringen. Sie vermitteln durch erwartungsgemäßes Vorzeigen was wichtig ist, um sich im Alltag mit Feingefühl, Toleranz und Wertschätzung zurecht zu finden.

Bereits im jungem Alter werden Normen, Werte, sowie Regeln von den Kleinkindern übernommen und sich zu eigen gemacht ohne diese zu hinterfragen. Durch das Heranwachsen der kleinen Geschöpfe ändert sich diese Denkweise rasant. Die Kinder lernen, dass die Regeln einen Sinn ergeben und dass ihnen selbst Entscheidungsfreiheiten in einem vorgegebenen Rahmen zustehen.

Um jedem Kind das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung in unserer Gesellschaft zu vermitteln, ist es notwendig großen Wert auf partizipatives Handeln der Kinder in den Einrichtungen zu legen. Es ist uns wichtig in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kleinkindern ihren eigenen Willen, ihre Wünsche und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern. Das Äußern der Wünsche und Bedürfnisse seitens der Kinder kann nur dann stattfinden, wenn zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern eine stabile und vertrauensvolle Beziehung vorhanden ist.

Die übersichtliche Raumgestaltung in unserer Einrichtung mit offenen Regalen, auf Augenhöhe der Kinder, bietet ihnen eine freie und selbstbestimmte Spielauswahl an. Um das Recht auf Partizipation und Mitbestimmung in den Fokus unserer alltäglichen Arbeit zu setzen, ist es wichtig die Kinder bei der Auswahl und Quantität der Mahlzeiten selbst entscheiden zu lassen. Ebenso respektieren wir, wenn das Kind nur von einer bestimmten Person gewickelt werden möchte.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern können die Kinder so viel wie möglich partizipieren und eigens entscheiden. Wenn wir den Kindern beispielsweise ein Malangebot anbieten, dann ist es den Kindern überlassen, ob sie an diesem teilnehmen möchten. Ebenso bestimmen sie was sie malen wollen und mit wie vielen Farben sie malen wollen.

Wir bringen den Kindern Werte näher indem wir ihnen diese vorleben: Wenn wir die Betten neu beziehen kann das Kind den Wunsch äußern zu helfen, dann geben wir ihm auch diese Möglichkeit. Wir bedanken uns jedoch auch bei ihm, damit da Kind versteht, dass seine Mithilfe wertgeschätzt wird.

In unserem Alltag finden sich fortlaufend Rituale wieder, die die Partizipation der Kinder unterstützen. Beim Frühstück kann das Kind entscheiden, ob es eine Brotscheibe möchte sowie welcher Aufstrich ihm schmeckt. Ebenso ist es dem Kind beim Mittagessen überlassen, ob es Suppe essen möchte oder nur das Hauptgericht. Anschließend können die Kinder ihr Lätzchen eigens in den Wäschekorb räumen und ihr Glas und ihren Teller abräumen. Nach dem Mittagsschläfchen können sie ihren Schnuller und ihr Kuscheltier wieder an ihren Platz räumen. Somit können sie auch jederzeit nachvollziehen, wo diese sich befinden.

Außerdem ist es von Bedeutung, dass wir dem Kind unser Handeln erklären, damit es dieses nachvollziehen kann. Wenn das Kind warten muss, weil gerade alle Plätze beim Malangebot belegt sind, dann erklären wir ihm dieses. Wir werden ihm verständigen, dass es am Angebot teilnehmen kann, wenn das nächste Kind abgeschlossen hat.

In jedem Gruppenraum wird den Kindern eine Spielumgebung vorbereitet, die auf ihre Interessen und ihren Entwicklungsstand abgestimmt ist. Die Kinder entscheiden selbst welchem Spielinteresse sie folgen möchten. Ebenso ist es ihnen überlassen wie lange sie sich diesem Interesse widmen möchten. Durch unsere Beobachtungen können wir den Kindern Materialien zur Verfügung stellen, die ihrem Spielinteresse entsprechen. Ebenso werden die Angebote an das Interesse der Kinder angepasst, an welchen sie freiwillig teilnehmen können.

In den 2 – 4-jährigen Gruppen können die Kinder gleichermaßen am Alltag partizipieren. Die Kinder können beispielsweise beim Windelwechseln helfen. Sie können die Windel selbst ausziehen. Es ist ebenfalls den Kindern überlassen, ob sie auf die Toilette möchten, auf den Stehwickler oder auf den Wickeltisch. Beim An- und Ausziehen der Kleidung können sie teilnehmen und selbst agieren.

Beim Essen können die Kinder eigens entscheiden wieviel und was sie essen möchten. Beim Frühstück können sie ein Brot mit ihrem gewünschten Aufstrich essen. Die Brotscheibe können sie selbst zubereiten. Wir stehen ihnen jedoch mit Hilfe zur Seite, wenn sie dies wünschen. Das Mittagessen wird in Schüsseln auf den Tisch gestellt. Die Kinder können sich selbst servieren und somit eigens entscheiden. Nach dem Essen können die Kinder ihren Teller, sowie ihr Glas abräumen. Sie können ihren Mund und ihre Hände eigenständig mit dem Waschlappen saubermachen. Wir versuchen die Kinder in jeglichen Situationen im Alltag teilnehmen zu lassen: sie helfen uns den Tisch zu decken, die Betten zu machen, ihr Kuscheltier wegzuräumen und Weiteres.

Wenn wir als pädagogische Fachkräfte beobachten, dass einige Kinder aus der Gruppe den Drang haben sich zu bewegen, dann bieten wir ihnen den Außenspielfeldplatz oder einen Spaziergang an. Da jedoch nicht alle Kinder das gleiche Bedürfnis haben, geben wir den Kindern ebenfalls die Möglichkeit im Gruppenraum zu bleiben. Die Kinder entscheiden selbst, wo und mit was sie spielen möchten.

Gleichermaßen können die Kinder ihre Bedürfnisse zu jederzeit äußern. Wenn ein Kind gerne ein Lied singen möchte, dann gibt es der pädagogischen Fachkraft Bescheid. Diese versucht das Bedürfnis

aufzugreifen und mit einfließen zu lassen. So können die Kinder bei der Gestaltung ihres Tages aktiv mitbestimmen und partizipieren.

Sprache, Kommunikation und Medien

In unserer Gesellschaft ist die Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel, um mit seinem sozialen Umfeld in Kontakt zu treten und Beziehungen zu seinen Mitmenschen aufzubauen.

In unseren non-formalen Bildungsstrukturen gehört die Mehrsprachigkeit zu den wichtigsten Bestandteilen unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit. Der ständige verbale Austausch zwischen Bezugsperson und Kind, in jeglichen Situationen des Alltags, hilft nicht nur Vertrauen zueinander aufzubauen, sondern unterstützt das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung. Durch die Kommunikation können die Erwachsenen die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder erkennen und darauf eingehen.

Unsere Alltagssprache mit den Kindern ist das Luxemburgische. Wir respektieren und wertschätzen jede weitere Muttersprache der Kinder. Um angemessen auf die Kinder reagieren zu können bekommen wir von den Eltern eine Liste mit den wichtigsten Wörtern. So haben wir die Möglichkeit auf uns nicht bekannte Wörter trotzdem angemessen zu antworten. Außerdem bringen wir den Kindern die französische Sprache auf eine spielerische Art und Weise näher. Zusätzlich sind wir dieses Jahr mit dem Projekt der Zeichensprache gestartet. Wir möchten den Kindern eine weitere Option zur Kommunikation bieten, welche ihnen erlaubt sich auf eine andere Art und Weise auszudrücken.

Die Sprache begleitet das Kind durch den Krippenalltag. Wir versprachen unsere Handlungen zu jederzeit. In der Wickel- sowie in der Esssituation kommt der Sprache eine besondere Bedeutung zu. In der Wickelsituation kann die pädagogische Fachkraft sich komplett auf das Kind konzentrieren und ihm erklären was sie tut. Ebenso ist es in der Esssituation wichtig sich dem Kind zu widmen und ihm zu erklären was als nächstes kommt.

Unsere Räume und das vielfältige Material regt die Kinder zur Kommunikation und Interaktion an. Während des freien Spiel entscheiden die Kinder selbst mit was und mit wem sie spielen möchten: so kann ein Kind z.B. entscheiden ob es sich allein mit einem Buch in die Leseecke zurückziehen möchte oder lieber mit andere Kinder mit Puppen und Küche im Rollenspielbereich zusammenspielt

Den 0 – 2-jährigen Kindern wird die Sprache auf spielerische Weise nähergebracht, indem wir beispielsweise mit einem Kuscheltier (Bär) Geschichten in verschiedene Sprachen sowie Deutsch, Luxemburgisch und Französisch erzählen. Der Bär heißt Luis und begleitet die Geschichten visuell mit den entsprechenden Handlungen. Die Geschichten handeln alle über einen Bären. So lernen die Kinder Luis erst kennen und freuen sich, wenn dieser wieder in die Gruppe kommt, um ihnen eine Geschichte näher zu bringen.

Außerdem bieten wir den Kindern Lieder in verschiedenen Sprachen durch das Hören der Toniebox an. Uns ist es wichtig die verschiedenen Muttersprachen der Kinder wahrzunehmen und wertzuschätzen. Zusätzlich zu unseren Toniefiguren können die Eltern uns ihre eigenen mitbringen, die wir uns dann gemeinsam anhören. Weiterhin fragen wir die Eltern ebenfalls, ob sie uns Lieder in ihre Muttersprache zur Verfügung stellen können, damit wir diese miteinbeziehen können.

Im Zusammenhang mit der Mehrsprachigkeit haben wir das Projekt „De Wëllefchen an d’Luna“ und unser Büchertaschenprojekt eingeführt. Beide Projekte werden unter dem Punkt 2.4. „Die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen“ näher erläutert.

In der Gruppe der 2-4-jährigen gibt es den traditionellen Morgenkreis nicht, sondern wir greifen zur Förderung der Mehrsprachigkeit das spontane Interesse des Kindes auf. Wenn die Kinder den Wunsch äußern zu singen oder eine Geschichte erzählt bekommen wollen, setzen wir uns mit dem Kind / den Kindern in unsere Kuschelecke, wo wir dann gemeinsam singen, Geschichten lesen oder Musik hören. Die Bilderbücher, sowie Lieder bieten wir den Kindern in verschiedenen Sprachen an. Wir arbeiten zur Förderung der Mehrsprachigkeit mit Büchern und CDs sowie Toniefiguren, welche die Kinder zusätzliche von daheim mitbringen können. Desweiteren benutzen wir das Kamishibai auf Luxemburgisch, Deutsch und Französisch, um den Kindern Geschichten zu erzählen und näher zu bringen.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Das Auseinandersetzen mit sich und seiner Umwelt, führt beim Kind nicht nur zur Konstruktion der individuellen Entwicklung und Persönlichkeit, sondern lässt es auch seine eigenen kreativen Kompetenzen wahrnehmen und ausleben. Das selbstständige Erforschen und Experimentieren geben dem Kind das nötige Selbstbewusstsein neue Herausforderungen anzunehmen und seine Kreativität zu erweitern.

In den Gruppenräumen steht den Kindern jeweils ein Kreativbereich zur Verfügung. Hier finden sich verschieden Utensilien sowie Papier, Wachsfarben, Bleistiftfarben, Sticker, Kleber, Federn, Knete, Kinetic Sand und Naturmaterialien um sich je nach Lust und Laune und ohne Vorlage kreativ zu beschäftigen. Die Kinder entscheiden frei ob sie dieses Angebot nutzen wollen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Eine altersangepasste und attraktive Spielumgebung weckt beim Kind eine gewisse Neugierde. Ebenso werden Ästhetik, Kreativität und Kunst nicht nur durch die Tätigkeit in der Kreativecke gefördert, sondern auch beim Rollenspiel in der Gruppe. Hier stehen den Kindern zahlreiche Kostüme zum Verkleiden zur Verfügung womit sie in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen können.

In der 0 – 2-jährigen Gruppe wird den Kindern zu diesem Handlungsfeld beispielsweise das Malen angeboten. Sie können natürlich eigens entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten. Das Angebot findet im Essbereich statt, damit die Kinder diesem ungestört nachgehen können. Das Kind bekommt ein Blatt und Farben (Wachsfarben, Bleistiftfarben oder Wasserfarben). Der Fantasie des Kindes sind keine Grenzen gesetzt. Das Kind entscheidet selbst welche Farben es benutzen möchte und wie es sein Blatt bemalen möchte. Ebenso ist es die Entscheidung des Kindes, ob es im Stehen oder Sitzen malen möchte. Außerdem bieten wir den Kindern das Experimentieren mit Wasser und Sand an. Besonders im Sommer können diese Angebote im Außenbereich genutzt werden.

Das Beschäftigen mit unterschiedlichen Gegenständen aus Holz, wie beispielsweise Bauklötze fördert ebenfalls die Kreativität. Es können die unterschiedlichsten Figuren und Objekte daraus entstehen, welche die Fantasie der Kinder wiederum anregen und ihr Interesse steigern das Spiel fortzusetzen.

In der 2 – 4-jährigen Gruppe können die Kinder zudem im Wald kreativ sein. Sie können zum Beispiel Blätter, Steine, Äste und Weiteres sammeln und damit später ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Wir haben

die Naturmaterialien bei uns auf dem Spielplatz ausgelegt und die Kinder konnten daraus ihre eigenen Bilder gestalten. Später haben sie dann erzählt, was sie auf ihrem Kunstwerk sehen.

In der Rollenspielecke schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen, indem sie sich als Arzt, Prinzessin oder Koch verkleiden. Außerdem übernehmen sie die Rolle der Mutter, des Vaters oder eines Kindes, indem sie mit den Puppen spielen oder unter sich das Leben in der Familie nachahmen. Auf dem Spielplatz schlüpfen die Kinder ebenso in verschiedene Rollen, wenn sie mit dem Fahrrad fahren und einen Polizisten oder die Feuerwehr nachahmen.

Desweiteren bieten wir den Kindern zeitweise die Nutzung einer Zungentrommel an. Die Kinder können erfahren, dass nicht jeder Ton gleich klingt. Ebenso ändert die Lautstärke je nach dem Druck der angewendet wird. Zusätzlich wirken die Klänge beruhigend. Somit können die Kinder ihre eigenen Erfahrungen mit der Zungentrommel erleben.

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

„Jedes Baby bewegt sich mit mehr Leichtigkeit und Geschick, wenn man ihm erlaubt, dies in seinem eigenen Tempo und auf seine eigene Weise zu tun, ohne dass man versucht, es ihm beizubringen.“

Magda Gerber¹⁰

Das Gefühl von Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung ist ausschlaggebend um sich in seinem Umfeld wohlfühlen und dieses im eigenen Rhythmus explorieren zu können. Diese Entdeckungslust kann jedes Kind nur dann ausleben, wenn es sich sicher fühlt und eine stabile Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat.

Um die körperliche Entwicklung jedes Kindes zu unterstützen sollte die vorbereitete Umgebung so gestaltet sein, dass das Kind seinem Bewegungsdrang nachgehen kann und in seinem eigenen Rhythmus motorische Herausforderungen meistern kann.

In verschiedenen Gruppenräumen unserer Einrichtung befinden sich mehrere Kletter- und Bewegungsgeräte, wie z.B. ein Pikler-Podest, Pikler-Dreieck, ein Labyrinth oder Holzkisten in verschiedenen Höhen und Größen. Unsere Aufgabe besteht darin durch gezielte Beobachtungen den motorischen Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und es so bei seinen jeweiligen Bewegungsschritten zu begleiten und zu unterstützen. Von Beginn an wird den Liegekindern in unserer Einrichtung die Möglichkeit geboten im abgetrennten Bereich Bewegungserfahrungen zu machen und sich intensiv mit ihrem Körper auseinanderzusetzen.

Jedes Kind entwickelt sich nach seinem eigenen Rhythmus und macht den nächsten Entwicklungsschritt, wenn es dazu bereit ist. Dadurch hat das Kind genügend Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten und ist somit in der Lage seine angestrebten Ziele zu verwirklichen, sowie seine Grenzen besser einzuschätzen. Das Kind spielt nicht unbedingt in einer Position, die es gerade erlernt hat, sondern wird zum Spielen immer

¹⁰ Gerber, Magda: Dein Baby zeigt Dir den Weg. 6. Auflage. Freiamt: Arbor, 2015. S.73.

wieder die einnehmen in der es sich sicher fühlt. Folglich kann dies also eine Stellung sein die das Kind bereits länger kennt und beherrscht.

In unserem Innenbereich, sowie im Außengelände (umzäunter Spielplatz, zahlreiche Spazierwege, Turnhalle, Riesenkrabbelburg, Bewegungsraum) haben die Kinder die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang nach Lust und Laune auszuleben.

Eine gesunde und ausgeglichene Ernährung trägt zu einem guten Körperbewusstsein bei. Kleine Tischeinheiten beim Essen verleihen eine gemütliche, stressfreie und familiäre Atmosphäre. Wichtig zu beachten ist, dass wir die Essgewohnheiten jedes einzelnen Kindes kennen und die Kinder bei der Auswahl an Speisen und Größen der Portionen selbst entscheiden lassen.

In der Gruppe der 0 – 2 -jährigen Kinder erlaubt die Wickelsituation und die ungeteilte Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft, dass das Kind seinen Körper besser kennenlernen kann und sein Körperbewusstsein gestärkt wird. Es kann die verschiedenen Körperteile einerseits ertasten, andererseits benennen wir diese, um so das Bewusstsein zu stärken.

Weiterhin haben wir in jedem Raum ein Podest und ein Labyrinth. Das Pikler-Dreieck kann bei Bedarf aufgestellt werden. Die Kinder klettern auf die Bewegungselemente und lernen so ihre Kraft, ihre Grenzen, sowie die Funktionalität ihres Körpers kennen. Sie erkennen und verinnerlichen die verschiedenen Bewegungsreihenfolgen, die notwendig sind um beispielsweise durch das Labyrinth zu krabbeln. Bei Herausforderungen begleiten wir sie sprachlich, lassen sie jedoch zuerst selbst eine Lösung suchen, damit sie erkennen, was sie mit ihrem Körper bereits erreichen können.

Gleichermaßen versuchen wir in der 0 – 2-jährigen Gruppe zweimal in der Woche einen Spaziergang zu machen oder auf den Spielplatz zu gehen. So können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und laufen, wenn ihnen danach ist.

Wenn ein Kind auf den Arm möchte und uns dieses signalisiert, dann nehmen wir es, wenn möglich, zu uns. So merkt das Kind, was Nähe mit seinem Körper und seinen Empfindungen macht.

In der 2 – 4-jährigen Gruppe achten wir auf den Bewegungsdrang der Kinder. Wenn wir sehen, dass die Kinder einen erhöhten Bewegungsdrang haben, bieten wir ihnen die Bewegungsecke, den Spielplatz oder einen Spaziergang im Wald an. Zudem steht uns eine kleine Turnhalle zur Verfügung, die wir mehrmals in der Woche nutzen. Die Kinder können jeweils frei entscheiden, ob sie am Angebot teilnehmen möchten. Eine pädagogische Fachkraft geht mit einer kleinen Gruppe Kinder zu dem gewünschten Ort. Wir geben jedem Kind somit die Möglichkeit sich in seinem eigenen Tempo entdecken zu können.

In diesen Gruppenräumen befindet sich ebenfalls fest integriertes Bewegungsmaterial. Ein Pikler-Dreieck sowie ein Würfel mit einem befestigten Pikler Bogen steht frei zur Nutzung. Somit können wir immer wieder beobachten, wie die Kinder sich an diese Geräte herantasten und später auch gemeinsame Spiele entstehen.

Weiterhin spielt bei den Größeren die Pflege ebenso wie bei den 0 – 2-jährigen Kindern eine große Rolle. Diese wird sprachlich begleitet. Beim Windelwechseln werden die einzelnen Körperteile des Kindes benannt. Auch beim An- und Ausziehen begleiten wir das Kind sprachlich. Die Kinder ziehen sich ihre

Windel selbst aus und wir helfen ihnen eine neue anzuziehen. Die Körperwahrnehmung wird dadurch angeregt.

Naturwissenschaft und Technik

In unserer Einrichtung laden Räume und angepasstes Material zum eigenständigen Experimentieren sowie Entdecken ein.

Zahlreiches Material, in unterschiedlichen Formen und Größen stehen den Kindern zur Verfügung, sei es zum Schütten, Stapeln oder Stecken: Holz- und Metallschüssel, Plastikeimer und -becher, Holzringe, Metalldeckel, Nudeln, Korken oder Tannenzapfen. Anhand dieser Angebote haben die Kinder die Möglichkeit alltagsnahe Materialien kennenzulernen und ihre Eigenschaften zu erkunden. Ebenso können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität in unserem Kreativbereich freien Lauf lassen und selbstbestimmt entscheiden wozu sie das zur Verfügung stehende Material nutzen wollen.

In den 0 – 2-jährigen Gruppen werden die Spielumgebungen jeweils an das Interesse der Kinder und den aktuellen Entwicklungsstand angepasst. Wir bieten den Kindern regelmäßig die Aktionswanne mit unterschiedlichen Materialien an, beispielsweise mit Tannenzapfen, Nudeln, Bohnen oder Sand und Wasser. Somit können sie sich ebenfalls mit diesen Material auseinandersetzen und die verschiedenen Texturen kennenlernen.

Bei den 2 – 4-jährigen Kindern benutzen wir ebenfalls unterschiedliche Aktionswannen, um den Kindern verschiedene Materialien näher zu bringen. Die Materialien variieren zwischen Sand, trockene Bohnen, Reis, Naturerde, Kieselsteine und vieles mehr. Die Kinder können diese Materialien entdecken und sie explorieren.

Jede Woche gehen wir mit den Kindern in den Wald. Die Kinder entdecken hierbei unterschiedliche Wege und explorieren neue Orte. Sie können den Hang hinunterrutschen, den Hügel besteigen oder durch Pfützen springen. Sie bekommen somit die Möglichkeit die Natur zu erkunden und kennen zu lernen. Die Kinder entdecken die verschiedenen Naturmaterialien, können diese sammeln und später mit nach Hause nehmen.

Bei unseren regelmäßigen Spaziergängen, begegnen wir vielen verschiedene Tiere. Wir sehen beispielsweise öfters Kühe, Schafe und Pferde in der Weide stehen. Die Kinder freuen sich immer besonders diese zu sehen und fragen bereits im Voraus nach den Tieren. Wir nehmen kleine Lupen mit auf unseren Spaziergängen, anhand dieser können wir uns kleinere Tiere genauer anschauen.

Im Sommer spielen die Kinder gerne draußen mit Wasser. Dementsprechend stellen wir ihnen ein Planschbecken mit verschiedenen Materialien (Schaufel, Eimer, Formen) auf, welches sie dann nach Belieben nutzen können. Im Winter bieten wir ihnen kleine Wannen mit Wasser im Badezimmer an. Hier können sie entsprechend auch experimentieren, schütten und füllen. Die Kinder können so Wasser mit seinen Eigenschaften kennenlernen.

Weiterhin unternimmt jede Gruppe mit den Kindern einen Ausflug auf den Bauernhof. Hier können die Kinder weitere Tiere kennenlernen, diesen etwas zu essen geben und wenn sie möchten anfassen. Für

einige Kinder ist dies die erste Begegnung mit solchen Tieren, weswegen sie anfangs etwas zurückhaltender sind. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Sicherheit, so dass sie sich nach Bedarf den Tieren nähern können.

Transitionsbegleitung

Die Eingewöhnungsphase

Beim Roten Kreuz haben wir ein Eingewöhnungsmodell basierend auf dem Berliner und Münchner Modell erarbeitet. Es wurde einen separaten Eingewöhnungsleitfaden für die Mitarbeiter sowie für die Eltern ausgearbeitet (im Anhang). Die Eltern bekommen den Leitfaden bei der Einschreibung des Kindes. Bei unserem Eingewöhnungsmodell wird das Kind behutsam an seine neue Umgebung und an die pädagogischen Fachkräfte gewöhnt. Jede Eingewöhnung dauert mindestens 3 Wochen, kann jedoch je nach dem Verlauf der Eingewöhnung verlängert werden.

Jedem Kind wird eine Referenzperson zugewiesen, die sich während der Eingewöhnungszeit um das Kind kümmert und den Eltern bei Fragen zur Verfügung steht. Zwei bis drei Wochen bevor die Eingewöhnung anfängt wird ein Erstgespräch mit den Eltern geführt. Für dieses Gespräch wurde ein Anamnesefragebogen ausgearbeitet, welcher der Referenzperson hilft die wichtigsten Gewohnheiten des Kindes zu ermitteln. Somit ist es wichtig, dass diese Informationen bezüglich des Essens, Schlafens, Entwicklungsstand und Ähnlichem erhält. Dies ermöglicht der pädagogischen Fachkraft sich entsprechend auf das Kind einzustellen. Desweiteren wird den Eltern der Ablauf der Eingewöhnung erneut erklärt und ihnen die bereits festgelegten Uhrzeiten mitgeteilt. Den Eltern wird ebenso erklärt welche Materialien sie für das Kind mitbringen müssen sowie beispielsweise seinen Schnuller oder eine Einschlafhilfe. Meistens ist das Kind bei diesem Gespräch anwesend, damit bereits ein erstes Kennenlernen stattfindet.

In der ersten Woche besucht das Kind in Begleitung seiner Mutter oder seinem Vater während maximal einer Stunde seine neue Gruppe. Für das Kind ist es von großer Bedeutung, dass seine Bezugsperson anwesend ist, damit es die neue Umgebung erkunden kann und trotzdem immer wieder zurück zu seinem „sicheren Hafen“ kann. Somit kann es sein, dass ein Kind am ersten Tag nur auf dem Schoß der Bezugsperson sitzt und sich das Geschehen erstmals aus der Ferne anschaut. Während der ersten Woche wird normalerweise eine erste Trennung vorgenommen. Das Kind macht die Erfahrung, dass die Eltern sich verabschieden und es dann später wieder abholen. Bei dieser Trennung handelt es sich anfangs nur um 15 Minuten. Dennoch ist es wichtig für das Kind zu verstehen, dass die Eltern es nicht für immer verlassen, sondern diese nur anderen Tätigkeiten nachgehen und es zu einem gegebenen Zeitpunkt wieder abholen.

In der zweiten Woche wird die Besuchszeit in der Krippe erweitert, sowie ebenfalls die Trennungszeit. Ziel ist es am letzten Tag der dritten Woche einen normalen Krippentag des Kindes erreicht zu haben. Somit wird ein Kind, das nur vormittags die Krippe besucht auch nur an einen halben Krippentag gewöhnt. Folglich wird die Eingewöhnung individuell an das Kind angepasst. Zudem versuchen wir in der zweiten Eingewöhnungswoche die Essenssituation, sowie die Schlafenszeiten, wenn möglich, miteinfließen zu

lassen. Wenn das Kind zu Hause an ein Kuscheltier, eine Puppe, beziehungsweise an einen Schnuller gewöhnt ist, bitten wir die Eltern diese Gegenstände zur Eingewöhnung mitzubringen. Diese verleihen dem Kind Sicherheit, besonders während der ersten Trennungszeit sowie später beim Schlafen.

Bei der Eingewöhnung geht es nicht nur darum, dass das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt, sondern auch die Eltern sollen den Krippenalltag und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Somit sollen die Eltern durch Transparenz und das Gespräch mit den Mitarbeitern Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte gewinnen. Nur wenn Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl abgeben, können sich die Kinder ebenso wohlfühlen.

Am wichtigsten bei der Eingewöhnung ist jedoch, dass diese individuell an das Kind angepasst wird. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seinen Rhythmus mit. Die Eingewöhnungsdauer muss an diesen Rhythmus angepasst werden. Somit wird nicht strikt an einem Eingewöhnungsplan festgehalten, sondern es wird kontinuierlich evaluiert, ob die Trennungszeit und die Besuchszeit dem Kind angepasst sind. Den Eltern wird bei der Terminfestlegung mitgeteilt, dass die Eingewöhnung länger dauern kann und sie sich entsprechend organisieren müssen. Wir behalten uns die Möglichkeit vor die Eingewöhnung auf 4 oder 5 Wochen (gegebenenfalls länger) zu verlängern, wenn dies nötig ist.

Die Eingewöhnungsphase ist unglaublich wichtig für das Kind. Für uns ist es von großer Bedeutung, dass ein Kind die Zeit bekommt, die es benötigt, um sich an die neue Umgebung, die Kinder sowie die pädagogischen Fachkräfte zu gewöhnen. Ein Kind kann sich nur dann wohlfühlen, wenn seine Eltern es mit einem guten Gefühl in der Krippe abgeben. Dementsprechend ist die Eingewöhnung nicht nur für das Kind von großer Bedeutung, sondern ebenfalls für die Eltern und beeinflusst den weiteren Krippenverlauf.

Umgewöhnung von der Babygruppe in die 2 – 4-jährige Gruppe

Zwischen 18 und 24 Monaten wechseln die Kinder bei uns in der Krippe die Gruppe. Hierzu haben wir ebenfalls einen Leitfaden für die Mitarbeiter ausgearbeitet, welcher ihnen bei der Planung der Umgewöhnung hilft (Im Anhang). Bevor die Umgewöhnung stattfindet, wird ein Gespräch mit den Eltern organisiert. An diesem Gespräch nehmen die derzeitige Referenzperson sowie die zukünftige Referenzperson teil. Es wird auf den Entwicklungsstand des Kindes eingegangen und die derzeitige Referenzperson übergibt den Eltern das Portfolio des Kindes als Abschluss der Babygruppe. Die zukünftige Referenzperson erklärt den Eltern anschließend den Alltag der großen Gruppe und zeigt ihnen den neuen Gruppenraum.

Die Umgewöhnung dauert eine Woche, jedoch wird auch diese an den Rhythmus des Kindes angepasst. Diese ist ähnlich gestaltet wie die Eingewöhnung von neuen Kindern. Das Kind fängt am ersten Tag mit einer Stunde in der neuen Gruppe an. Diese Zeit wird in den folgenden Tagen entsprechend erhöht. Wenn wir jedoch bemerken, dass ein Kind mehr als eine Woche für die Umgewöhnung benötigt, kann diese ebenfalls verlängert werden. Bei der Umgewöhnung begleitet die Referenzperson das Kind in seine neue Gruppe und übergibt es an die „neue“ Referenzperson. Je nach Bedarf bleibt sie am Anfang eine gewisse Zeit in der Gruppe, um dem Kind Sicherheit zu geben. Das Kind darf gerne sein Kuscheltier oder seinen Schnuller während der Umgewöhnung mit in die neue Gruppe nehmen. Als symbolischer Abschluss nimmt

das Kind seine Kiste mit seinen Wechselkleidern am letzten Tag der Umgewöhnung mit in die neue Gruppe. Es ist in der Gruppe „angekommen“.

Umgewöhnung in die Maison Relais

Um den Übergang in die Maison Relais angenehmer für die Kinder zu gestalten, haben wir das Umgewöhnungsmodell vor einigen Jahren angepasst. Wir starten bereits im Mai mit den ersten Besuchen in die Maison Relais, um die Kinder frühzeitig auf den Wechsel vorbereiten zu können. Während der Umgewöhnung gehen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern in die Maison Relais und ermöglichen ihnen so ein Kennenlernen der neuen Umgebung, des Tagesablaufs sowie der neuen pädagogischen Fachkräfte. Hierbei handelt es sich um Besuche von einer bis 2 Stunden. Die Kinder gehen morgens nach dem Frühstück in die Maison Relais und können dann dort am Freispiel teilnehmen. Dies bedeutet, dass sie erstmal die Möglichkeit haben, die Funktionsräume sowie die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen. Anfangs beträgt die Zeitspanne zwischen den Besuchen etwa zwei Wochen, welche später auf eine Woche verkürzt wird. In den Ferien können die Krippenkinder dann auch bereits die Kinder der Maison Relais und somit auch die Atmosphäre in größeren Gruppen kennenlernen. Da die Maison Relais nach einem offenen Konzept arbeitet, welches die Kinder in der Krippe nicht gewohnt sind, ist es uns wichtig ihnen einen angepassten Übergang zu schaffen. Wir möchten ihnen ermöglichen sich während einigen Monaten an das etwas andere Leben in der Maison Relais zu gewöhnen. Den Schluss der Umgewöhnung bilden drei aufeinanderfolgende Tage in der letzten Augustwoche. Freitags werden die Kinder morgens noch in die Krippe gebracht und gehen dann gegen 10:30 Uhr gemeinsam mit unseren pädagogischen Fachkräften in die Maison Relais. Hier verbringen sie dann den Rest des Tages und werden von ihren Eltern abgeholt. An diesem Tag nehmen die Kinder ihr Foto, ihre Hausschuhe sowie ihre Jacke mit in die Maison Relais. In der Maison Relais können sie ihr Foto auf ihren neuen Platz kleben. Dies dient zum symbolischen Ende der Umgewöhnung sowie des Kennenlernens des neuen Platzes.

Weitere Transitionsmomente

Die Eingewöhnungsphase erlaubt dem Kind seine Referenzperson zusammen mit seinen Eltern kennenzulernen. Durch das regelmäßige Besuchen der Krippe sowie dem immer gleichen Tagesablauf, gewinnt das Kind Vertrauen und baut eine Beziehung zu den Erziehern und Erzieherinnen auf.

Am Ende der Eingewöhnungsphase besucht das Kind die Krippe nach und nach ohne seine Eltern. Das Entgegennehmen des Kindes erfolgt immer sehr behutsam. Die Eltern begleiten ihr Kind bis zur Tür des Gruppenraums oder gegebenenfalls bis zum Außenbereich, wenn sich die Gruppe dort befindet. Wir begrüßen das Kind und nehmen es stets mit einem Lächeln, Respekt sowie achtsam entgegen. Dabei tauschen wir alle nötigen Informationen mit den Eltern aus, wie beispielsweise: Hat das Kind gut geschlafen? Hat es bereits gegessen? Von wem wird es abgeholt? Wir fragen das Kind ob es zu uns kommt, indem wir ihm unsere offenen Hände entgegenhalten. Wir sprechen hier von offenen Gesten oder das Rufen mit Gebärden. Es handelt sich um eine halbvollendete Bewegung, die dem Kind eine Wahlmöglichkeit lässt. Es ist Ausdruck dafür, dass das Kind selbst handeln kann und wir ihm abwartend entgengetreten sowie ihm die nötige Zeit geben. Oft hilft es dem Kind, wenn es seinen Schnuller oder sein

Kuscheltier bei der Ankunft bei sich trägt, um ihm ein zusätzliches Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Wenn dem Kind die Trennung etwas schwerer fällt nehmen wir uns Zeit und trösten es. Wir erklären ihm, dass es wieder von seinen Eltern abgeholt wird. Wir geben ihm Orientierung und finden Worte für seine Traurigkeit.

Traurigkeit können wir auch noch in anderen Situationen erleben. Das Verlieren eines geliebten Menschen beispielsweise den Großvater löst in der Kindern Trauer und Wut aus. Unsere Aufgabe besteht darin die Kinder aufzufangen und ihnen zu helfen, das Geschehene zu verarbeiten. Der Austausch mit den Eltern ist von großer Bedeutung, damit wir angemessen auf die Gefühle des Kindes reagieren können. Um das Geschehene verstehen zu können müssen wir Kindern die Möglichkeit geben darüber zu sprechen.

Als ähnliche Situation erleben wir die Trennung der Eltern. Für ein Kind löst dies Gefühle aus, die es erstmals verarbeiten muss. Der Austausch mit den Eltern ist hier ebenso wichtig, damit wir auf die Aussagen des Kindes reagieren können. Außerdem ist es bedeutsam, dass wir dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermitteln in seiner gewohnten Umgebung in der Krippe. Dies gibt den Kinder Halt, da die Krippe als Ort der gleiche bleibt. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass der Krippenalltag weiterhin gleich gestaltet wird.

Beim Ankommen in die Krippe können die Kinder Transaktionsobjekte mit in die Gruppe nehmen. Dies kann ein Schnuller oder Stofftier sein, oder auch ein Spielzeug, was das Kind den anderen Kindern gerne zeigen möchte. Dieses Transaktionsobjekt gibt den Kindern Halt. Wenn das Kind bereit ist, kann es das Objekt in seine eigene Kiste räumen, wo es jederzeit wieder darauf zurückgreifen kann. Aus den Transaktionsobjekten entstand das Projekt der Büchertasche. Viele Kinder brachten ein Buch von zu Hause mit, was sie gerne den anderen Kindern zeigen wollten. Daraufhin haben wir dieses Interesse aufgegriffen. Jedes Kind konnte seine Büchertasche anmalen und anhand dieser sein Buch mitbringen.

Transitionsmomente finden sich im Alltag der Krippe wieder. Durch einen gleichen Tagesablauf und Rituale geben wir den Kindern Sicherheit. Sie wissen, wann es Zeit zum Essen und zum Schlafen ist. Beim Essen verfolgen wir eine feste Reihenfolge. Anhand dieser wissen die Kinder, wann es an ihrer Reihe ist. Die Kinder bekommen ein Gefühl für ihren Tag in der Krippe und können sich besser orientieren.

Als Letztes zu erwähnen sind die Tür- und Angelgespräche bei der Annahme und Abgabe der Kinder. Diese Gespräche sind von besonderer Bedeutung, weil sie den Übergang des Zuhauses in die Krippe sind. Für uns ist es wichtig zu wissen, wie es dem Kind geht. Durch den Austausch mit den Eltern erfahren wir mehr über das Kind und können besser auf es eingehen. Genauso ist es für die Eltern wichtig zu wissen, wie ihr Kind sich in der Krippe fühlt und was es während des Tages erlebt hat. Ebenso interessieren sie sich für das Spielverhalten des Kindes und seine Spielkameraden. Entsprechend führt diese Zusammenarbeit zu einem besseren Verständnis des Kindes.

2.4. Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

Die Sprache spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle. Sie ist das wichtigste, menschliche Kommunikationsmittel, das uns ermöglicht Bedürfnisse, Emotionen und Gedanken auszudrücken.

Kommunikation ist der Grundstein für den Aufbau von sozialen Beziehungen, als auch für die Teilnahme an einer Gemeinschaft und schafft soziale Integration. Sprache und Kommunikation helfen uns dabei die Welt zu entdecken, zu verstehen und Wissen zu erwerben.

Bereits im Alter von 6 - 8 Wochen beginnt der Säugling an zu lallen, diese Laute setzt er zu Worten zusammen, um sie später in Sätze umzuwandeln. Das Kind ahmt nach was es vom Erwachsenen hört, es achtet auf Klang, Melodie und Betonung.

„Sollten wir die Empfindung haben, dass das Kind noch nicht alles, was wir reden, oder vielleicht gar nichts davon versteht, benehmen wir uns auch dann nicht, als wären wir stumm. Glauben wir daran, dass der Säugling uns versteht, wenn wir fließend, einfach zu ihm sprechen.“

(Emmi Pikler¹¹)

Weil wir genau dieses Vertrauen in das Kind haben, begleiten wir jede unserer Handlungen mit Worten. Wir erklären dem Kind was mit ihm geschehen wird, was wir als nächstes vorhaben und wenden uns dem Kind zu, wenn wir mit ihm sprechen. Wir geben ihm Zeit sich darauf einzulassen und zu reagieren, sei es durch eine Bewegung, ein Lächeln, oder eine Geste. Da wir seine Reaktion in Worte fassen entsteht ein ständiger Austausch zwischen uns und dem Säugling. Wir sind im Dialog miteinander.

„Wir müssen auch mit ihm sprechen, damit es auf den Sinn der Sprache aufmerksam wird.“

(Emmi Pikler¹²)

Das Kind beobachtet uns, beobachtet wie wir mit ihm sprechen und welche Laute unsere Worte bilden. Wir begleiten unser Handeln mit den immer gleichen Wörtern und vertrauen darauf, dass das Kind mit der Zeit versteht was wir sagen und so die Wörter mit den jeweiligen Handlungen verknüpft.

Wir sprechen von Anfang an grammatikalisch richtig mit den Kindern, benutzen keine kindischen Wörter und verbessern oder wiederholen auch keine Sprechfehler der Kinder. Wir benutzen korrekatives Feedback, um den Kindern einen Fehler auf indirekte Weise richtig vorzusprechen. Somit hört das Kind die richtige Aussprache oder Grammatik ohne sich bewertet zu fühlen.

¹¹ Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.86.

¹² Pikler, Emmi : Friedliche Babys – zufriedene Mütter. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2013. S.84.

Mit fortschreitendem Alter fängt das Kind an Fragen zu stellen, es hat den Drang sich mitzuteilen und seine Mitmenschen zu verstehen. Sobald es sprechen kann, nutzt es die Sprache um soziale Beziehungen aufzunehmen und zu pflegen. Kinder gehen im Allgemeinen spielerisch mit der Sprache um, wenn ihnen der nötige Freiraum gewährt ist. Das Sprechen und Erlernen von Sprachen werden vor allem gefördert, wenn das Kommunizieren mit Anderen Freude bereitet und als Bereicherung empfunden wird.

Wir stehen den Kindern als Bezugsperson und Ansprechpartner zur Seite. Die Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für die Entwicklungsförderung und Unterstützung der Heranwachsenden. Erst durch eine vertrauensvolle Beziehung wird eine angstfreie, lernfördernde Atmosphäre geschaffen. Beziehungsarbeit in der non-formalen Bildung erfordert einen kontinuierlichen Dialog und eine Haltung des aktiven Zuhörens. Für einen erfolgreichen Spracherwerb ist also Vertrauen und Wertschätzung im Umgang mit den Kindern unumgänglich. Erst durch die emotionale und sprachliche Zuwendung vertrauter Personen ist ein solcher möglich. Aufmerksamkeit und liebevolle Kommunikation helfen dem Kind sich sicher und geborgen zu fühlen. Der achtsame Dialog bildet die Voraussetzung dafür die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder – ausgehend von ihren unterschiedlichen sprachlichen Vorerfahrungen – zu erkennen und ihre sprachliche Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen.

Wir sind Kommunikationspartner sowie Sprachvorbilder, hören den Kindern zu und nehmen sie ernst. Wir bieten ihnen eine aktive Gestaltung und Nutzung von Sprech- und Kommunikationssituationen.

Mit drei offiziellen Staatsprachen ist Mehrsprachigkeit in Luxemburg fest im täglichen sprachlichen Austausch eingebunden. Außerdem gibt es immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen im luxemburgischen Bildungssystem. Um also der Vielfalt und der Unterschiedlichkeit der Sprachkompetenzen, der in Luxemburg lebenden Kindern gerecht zu werden und ihnen die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen, wird in den Krippen ein Konzept frühsprachlicher Bildung angeboten. Es handelt sich um ein ganzheitliches alltagsintegriertes Konzept, welches die Valorisierung und Unterstützung der Familiensprachen, das Heranführen an die luxemburgische Sprache und den spielerischen Kontakt mit der französischen Sprache umfasst. Somit profitieren alle Kinder von einem reichhaltigen sprachlichen Angebot, das sich entlang der individuellen Bedürfnislagen ausdifferenziert und auf den vorhandenen sprachlichen Ressourcen aufbaut. Die frühe Begegnung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt, in einem bewusst gestalteten pädagogischen Umfeld, ist die Basis für ein gelingendes Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft.

Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

In unserer Krippe begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen. Zum jetzigen Zeitpunkt finden sich 19 verschiedene Sprachen wieder: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Belgisch, Portugiesisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Litauisch, Ungarisch, Tschechisch, Russisch, Bulgarisch, Griechisch, Dänisch, Türkisch und Vietnamesisch. Ein Kennenlernen sowie eine Wertschätzung der Sprachen sind unsere Begrüßungsfotos der Kinder am Eingang ihres Gruppenraums. Neben jedem Kind steht „Hallo“ und „Tschüss“ in seiner jeweiligen Sprache ergänzt mit der zuständigen

Flagge. Desweiteren hängt von jedem Kind ein kleiner Steckbrief vor dem Gruppeneingang. Hier fragen wir ebenfalls nach der Flagge ihres Landes, sowie „Hallo“ und „Tschüss“ in ihrer Landessprache. Dies bietet immer wieder neues Gespräch mit den Kindern, welche sich unermüdlich für die Steckbriefe interessieren.

Es ist für uns bedeutsam die wichtigsten Wörter in den Sprachen der Kinder kennenzulernen, falls diese eine Erstsprache sprechen, die wir nicht beherrschen. Dementsprechend werden die Eltern im Anamnesegespräch nach den Wörtern gefragt, welche ihr Kind bereits benutzt und welche Bedeutung sie haben. Somit können wir angemessen auf die Äußerung des Kindes reagieren.

Das mehrsprachige Repertoire der Eltern ist natürlich auch eine wundersame Chance für uns. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls der Elternkalender zu erwähnen. Hier können die Eltern den Kindern ein Angebot machen: ein Lied singen, eine Geschichte vorlesen und Weiteres. Natürlich begrüßen wir es sehr, wenn das Angebot in der Herkunftssprache der Eltern durchgeführt wird.

Unser jährliches Sommerfest wird ebenfalls rund um das Thema sprachliche Vielfalt und Wertschätzung der verschiedenen Kulturen geplant. Die Eltern können ein Gericht aus ihrem Heimatland mitbringen, welches zu einem kulturvielfältigen Buffet führt. Für die Eltern ist es eine Anerkennung ihrer Kultur, jedoch auch eine Möglichkeit zum Austausch über die Herkunft.

Sprachliche Ressourcen im Team

Wir versuchen den Eltern ebenfalls mit unseren Sprachkenntnissen entgegen zu kommen. Die Landessprachen Luxemburgisch, Deutsch und Französisch sind selbstverständlich zahlreich vertreten. Zudem sprechen mehrere Mitarbeiter fließend Englisch, welches eine wichtige Eigenschaft bei unserer internationalen Klientele ist. Weiterhin können wir mit Portugiesisch aushelfen.

Diese Sprachen dienen natürlich nicht nur zur Kommunikation mit den Eltern, sondern werden ebenso im Kontakt mit den Kindern benutzt. Wichtig ist zu betonen, dass wir die Sprachen nur in bestimmten Situationen benutzen. Wenn ein Kind beispielsweise aus einer portugiesischen Familie kommt und ihm anfangs die Sicherheit fehlt, dann versuchen wir ihm mit der Sprache entgegen zu kommen. Die Sprache bildet eine gemeinsame Basis, welche dem Kind ein Sicherheitsgefühl verleiht. Langsam führen wir die Kinder dann an die Luxemburgische Sprache heran. Außerdem kann die Sprache genutzt werden, wenn das Kind beispielsweise traurig ist und wir merken, dass wir es in seiner Muttersprache eher trösten können und Geborgenheit vermitteln können.

Zwei Mitarbeiter sind unsere Referenzpersonen für „Mehrsprachigkeit“. Sie haben an einer fachspezifischen Fortbildung teilgenommen und unterstützten die Einrichtung bei der Implementierung der „Mehrsprachigkeit“. Durch ihr Fachwissen helfen sie dem Team beim Umsetzen der Mehrsprachigkeit und der Leitung des Hauses bei der Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine Mitarbeiterin arbeitet in der Gruppe der 2 – 4-jährigen Kindern und die andere Mitarbeiterin in der Gruppe der 0 – 2-jährigen Kindern.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Die sprachliche Entwicklung der Kinder und somit die alltagsintegrierte sprachliche Bildung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Kommunikation, Dialog und folglich auch der Spracherwerb der Kinder begleiten uns quer durch den Alltag. Es ist unsere Aufgabe die Interessen der Kinder aufzugreifen, Fragen zu beantworten, angemessen auf das Gesagte zu reagieren und den Kindern genügend Zeit zu lassen um sich auszudrücken oder zu reagieren. Wir beachten, dass jedes Kind seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo hat und es sich somit nach eigenem Antrieb und Rhythmus entwickelt.

Die Kinder werden als aktive und gleichberechtigte Kommunikationspartner wahrgenommen und wertgeschätzt. Bei uns gilt „miteinander Aufmerksamkeit teilen“. Der Mittelpunkt dieser Aufmerksamkeit bestimmt das Kind und somit kommen die Merkmale der non-formalen Bildung, wie Partizipation, Selbstwirksamkeit und Freiwilligkeit deutlich zum Tragen. Die Kinder entscheiden welche Lieder sie singen möchte oder welches Buch wir erzählen sollen. Die Lieder und Geschichten werden in unterschiedlichen Sprachen gesungen und vorgelesen. Ebenso sind es die Kinder, die nach der Tonie Box fragen und entscheiden welche Figur sie gerne benutzen würden.

Das Freispiel bietet den Kindern eine Vielfalt an Anregungen zum Spracherwerb. Ebenso bieten wir den Kindern regelmäßig pädagogische Angebote an, um die Sprachentwicklung anzuregen.

Wie bereits erwähnt hat die sichere Bindung zwischen dem Kind und uns eine hohe Bedeutung bei der Sprachentwicklung der Kinder, denn diese ist Garant für eine authentische und respektvolle Kommunikation. Dadurch, dass alle unsere Handlungen im Alltag verbal begleitet werden und jeder nächste Schritt angekündigt wird, entsteht Vertrauen. Das Kind wird aktiver Partner, hört, dass wir mit ihm sprechen und wie wir mit ihm sprechen. Es kann die Worte mit den jeweiligen Handlungen verknüpfen.

Besonders bedeutsam für den Spracherwerb sind Situationen, in welchen das Kind die volle Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkraft bekommt. Ein Beispiel ist die Wickelsituation. Dieser Moment ist ein sehr wertvoller Moment für das Kind sowie für die pädagogische Fachkraft. Das Kind bekommt die volle Aufmerksamkeit des Erwachsenen und kann die Situation mitsteuern. Der Erwachsene hingegen kann auf die Impulse des Kindes eingehen und ihn dementsprechend sprachlich begleiten. Das Kind kann uns beispielsweise verschiedene Körperteile zeigen und wir benennen diese. Desweiteren können wir das Kind zur Partizipation anregen. Anfangs fragen wir das Kind, ob es den Fuß reichen kann. Möglicherweise wird es erst nach einiger Zeit auf unsere Anforderungen reagieren. Dennoch ist es wichtig, das Kind jedes Mal erneut teilhaben zu lassen und ihm diese Möglichkeit zu geben.

Wichtig ist jedoch zu verstehen, dass die Kommunikation die Situation so wertvoll macht. Wir nutzen die Zeit um mit dem Kind in einen sprachlichen Austausch zu treten und auf seine Antworten einzugehen. Dies stärkt einerseits die Beziehung zum Kind und erweitert andererseits den Wortschatz des Kindes.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Wir vertreten einen inklusiven Ansatz. Jedes Kleinkind, unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft ist bei uns willkommen. Die Muttersprache ist ein wichtiger Teil der Identität, weshalb wir diese anerkennen, valorisieren und wertschätzen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil beim Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zwischen uns und dem Kind. An den Eingangstüren der Gruppenräume hängt ein Foto jedes Kindes aus der Gruppe zusammen mit der Fahne seines Herkunftslandes und der Begrüßung in seiner Muttersprache. Wie bereits erwähnt hat jedes Kind einen Steckbrief, welcher von den Eltern ausgefüllt wurde. Hier finden sich Informationen sowie die Flagge des Landes, „Hallo“ und „Tschüss“ in der Muttersprache und ein Familienfoto.

In weiteren Projekten legen wir außerdem besonderes Augenmerk auf die jeweiligen Muttersprachen der Kinder. So haben wir zum Beispiel unseren Elternkalender ins Leben gerufen. Der Elternkalender bietet den Eltern die Gelegenheit, die Gruppe ihres Kindes während eines vormittags oder nachmittags zu besuchen. Bei diesem Besuch können die Eltern gemeinsam mit den Kindern in der jeweiligen Muttersprache ihres Kindes ein Lied singen, respektive den Kindern eine Geschichte in ihrer Muttersprache erzählen. Wir sind jederzeit offen für neue Aktivitäten, die die Eltern vorschlagen. Hierzu haben wir an den Wänden, vor den jeweiligen Gruppenräumen, große Kalender aufgehängt in denen die Eltern ihren Besuch für einen bestimmten Tag eintragen können. Weiterhin haben die Eltern die Möglichkeit uns Lieder in ihrer Muttersprache mitzubringen, damit wir diese gemeinsam mit den Kindern hören können.

Ein schönes Projekt, dessen Ursprung in der Beobachtung der Kinder liegt, ist unser Bücherprojekt. Jedes Kind bemalt seine Stofftasche und kann diese mit nach Hause nehmen. Wenn es möchte kann es dann anhand dieser ein Buch seiner Wahl mit in die Krippe bringen. Dieses wird dann gemeinsam mit den Kindern und der pädagogischen Fachkraft angeschaut. Das Buch kann selbstverständlich in einer frei wählbaren Sprache sein. Auf diese Weise möchten wir die verschiedenen Sprachen der Kinder wahrnehmen, wertschätzen und miteinbeziehen.

Ein ebenso geschätztes Projekt ist das „Bücherhaischen“, welches im Eingang der Crèche steht. Die ursprüngliche Idee des „Bücherhaischen“ war, dass die Eltern mit ihrem Kind ein Buch von Zuhause mitbringen können und dies gegen ein vorhandenes Buch austauschen können. Leider mussten wir jedoch feststellen, dass irgendwann weniger Bücher zurückgebracht wurden. Nach mehrmaligen Versuchen, haben wir uns entschieden das Konzept zu ändern. Nun funktioniert das „Bücherhaischen“ wie eine Bibliothek, wo die Kinder sich Bücher ausleihen können. Sie können die Bücher mit nach Hause nehmen und gemeinsam mit ihren Eltern anschauen. Im „Bücherhaischen“ stehen Büchern in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung. Somit kommt auch hier die Mehrsprachigkeit sehr zur Geltung.

Bereits vor der Eingewöhnungsphase der Kinder, beim ersten Elterngespräch (Anamnese), ist es uns wichtig herauszufinden mit welchen Sprachen das Kind in der Familie vertraut ist und welche sprachlichen Ressourcen es mit in unsere Einrichtung bringt. Wörter, die das Kind in seiner Muttersprache benutzt, wie beispielsweise Hunger, Durst oder Schnuller werden von uns notiert. Es gibt dem Kind Sicherheit, wenn wir die Dinge, die ihm wichtig sind, in seiner Muttersprache benennen können.

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und wissen somit am meisten über die Sprachentwicklung ihrer Kinder. Sie sind für uns eine wichtige Informationsquelle, die uns unterstützt den Spracherwerb der Kinder anzuregen. Eltern haben in Bezug auf die sprachliche Bildung ihrer Kinder jedoch auch immer Bedürfnisse, Erwartungen oder auch Ängste, die von uns wahrgenommen und akzeptiert werden.

Heranführung an das Luxemburgische und Französische

Die luxemburgische Sprache gilt als ein wichtiger Integrationsfaktor. Deshalb ist die Umgangssprache im Zwerghaus Luxemburgisch. Bei der Einschulung verläuft die Alphabetisierung auf Deutsch, weswegen viele Eltern großen Wert darauflegen, dass ihre Kinder die luxemburgische Sprache bis zu diesem Zeitpunkt erworben haben. Das frühe Heranführen an die luxemburgische Sprache gibt also vor allem den Kindern, die zu Hause keinen oder nur sehr wenig Kontakt mit dieser haben, mehr Raum und Zeit für die Entwicklung von Kompetenzen in der luxemburgischen Sprache. Wir agieren als Sprachvorbild und begleiten kontinuierlich unser eigenes Handeln auf Luxemburgisch.

Die französische Sprache wird den Kindern auf spielerische Art und Weise nähergebracht. Beide Sprachen sind fest im Krippenalltag der Kinder verankert. Dabei verfolgen wir das Ziel, die Kinder in einem authentischen Umfeld mit beiden Sprachen in Kontakt zu bringen und ermöglichen ihnen somit, unabhängig von ihrer Muttersprache, eine gleichberechtigte Chance auf den Erwerb der zwei Landessprachen.

Bei den 0 – 2-jährigen Kindern werden verschiedene Lieder in unterschiedlichen Sprachen gesungen, beispielsweise in Luxemburgisch, Deutsch und Französisch. Dies kann ein Angebot sein oder ebenfalls auf Nachfrage der Kinder geschehen. Wenn wir den Kindern das Singen anbieten, dann sind sie immer begeistert und setzen sich zu uns. Die etwas größeren Kinder kennen die Lieder meistens schon und versuchen mitzusingen oder die Bewegungen nachzuahmen. Wir hören ebenfalls Tonie Figuren auf der Toniebox mit Liedern in unterschiedlichen Sprachen. Da sind die Kinder ebenfalls begeistert und fangen an mit Tanzen. Auch die Eltern sind begeistert, dass wir Lieder in anderen Sprachen singen und ebenso Geschichten erzählen. Wir haben außerdem einen USB-Stick eingeführt anhand welchem wir den Eltern die Krippenlieder zur Verfügung stellen können. Wir freuen uns jedoch auch, wenn sie uns im Gegenzug Lieder in ihrer Muttersprache mitbringen.

Ein etwas rezenteres Projekt stellt Luis unser Bär dar. Luis ist ein kleiner brauner Bär, der vorgelesene Geschichten mit Handlungen begleitet. Die Geschichten handeln alle um einen Bären und können auf Luxemburgisch, Deutsch und Französisch vorgelesen werden. Luis begleitet die Geschichte visuell. Eine Geschichte erzählt beispielsweise davon, dass Luis nicht mehr gut sieht. Anschließend probiert er die Brillen der anderen Tiere an. Das Anprobieren der Brillen zeigen wir den Kindern mit Luis vor. Durch das Vorspielen der Geschichte und der Begegnung mit Luis sind die Kinder sehr interessiert an den Geschichten.

Bei den 2 – 4-jährigen Kinder werden auf Nachfrage der Kinder Geschichten vorgelesen und Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen. Anfangs werden die Geschichten auf Luxemburgisch gelesen. Wenn wir merken, dass die Kinder die Geschichte bereits kennen, dann erzählen wir diese ebenfalls auf

Französisch. In jeder Gruppe übernehmen die anwesenden pädagogischen Fachkräfte diese Aufgabe. Die Kinder reagieren positiv auf das Heranführen an die fremden Sprachen. Sie hören interessiert zu und wiederholen einige Wörter. Wenn die Kinder das Wort auf Französisch sagen, dann wiederholen wir ihnen es auf Luxemburgisch, damit sie eine Verknüpfung zwischen den beiden Sprachen herstellen können.

Weiterhin führen wir unser Projekt Luna und Wölfchen zum Thema Mehrsprachigkeit durch. Luna und Wölfchen sind zwei Stofftiere (Wölfe). Luna spricht Französisch und Wölfchen spricht Luxemburgisch. Angefangen hat das Projekt mit der Idee, dass Luna und Wölfchen während den Ferien oder am Wochenende die Kinder zu Hause besuchen können. Anschließend können die Eltern das gemeinsam Erlebte in dem dazugehörigen Heft festhalten. Wieder in der Krippe angekommen, lesen wir den Kindern die Abenteuer der beiden Stofftiere vor. Der zweite Schritt des Projektes bestand darin, dass Luna und Wölfchen auch an verschiedenen Aktivitäten im Krippenalltag teilnehmen. So liest Luna den Kindern beispielsweise eine Geschichte auf Französisch vor. Mit diesem Teil ergab sich jedoch eine Schwierigkeit für uns. Die Kinder wollten die beiden Stofftiere mit nach Hause oder in die Ferien nehmen und wir mussten teilweise 3 Wochen auf deren Rückkehr warten. Dies führte leider dazu, dass wir Luna und Wölfchen nicht regelmäßig in den Alltag miteinbeziehen konnten. Deswegen haben wir uns darauf geeinigt, dass wir die Besuchszeit von Luna und Wölfchen bei den Kindern auf das Wochenende beschränken. Somit kann das Kind ein schönes Wochenende mit den beiden erleben und uns stehen sie zur alltäglichen Nutzung und Durchführung des Projektes zur Verfügung.

Außerdem haben wir das Projekt der Mehrsprachigkeit um das „Kamishibai“ erweitert. Das Kamishibai (japanisch: Papiertheater) ist eine Erzählungsweise aus Japan. Es ist eine Art Theater, ein hölzerner Kasten, den man öffnen kann und in dem man wechselnde Bilder sieht, die die erzählte Geschichte verbildlichen. Die Geschichten werden abwechselnd in Luxemburgisch, Deutsch oder Französisch erzählt. Ebenso ermöglicht das Kamishibai den Kindern die Geschichte selbst in ihren Wörtern zu erzählen. Wir konnten bereits feststellen, dass die Kinder durch die luxemburgischen Erzählungen der Geschichte ebenfalls im Französischen folgen können und gleichermaßen darauf reagieren.



Kamishibai

Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder

Wie bereits in den vorherigen Punkten erwähnt greifen wir gerne auf das mehrsprachige Repertoire der Eltern zurück.

Zum einen bekommen wir im Anamnesegespräch mit den Eltern die wichtigsten Worte in ihrer Sprache vermittelt, welche in der Arbeit mit dem Kind hilfreich sind. Ebenso notieren wir uns Wörter, welche das

Kind im Alltag sagt und wir nicht verstehen. Somit können wir die Eltern bei der Abholung fragen, was das Kind damit meint. Dies hilft uns zur weiteren Verständigung mit dem Kind.

Zum anderen profitieren wir von der Internationalität der Eltern, um den Kindern die verschiedenen Sprachen näher zu bringen beziehungsweise ihr Bewusstsein für Sprachen zu stärken. Entsprechend können die Eltern am Elternkalender teilnehmen, wie bereits im Punkt „Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen“ beschrieben. Desweiteren können die Eltern uns Lieder in ihrer Muttersprache mitbringen, die wir dann miteinbringen können.

Das Projekt Luna und Wölfchen lebt ebenfalls von der Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kinder freuen sich die Kuschtiere an einem Wochenende mitzunehmen und die Eltern können ihrer Kreativität im Berichtheft freien Lauf lassen.

Erwähnenswert ist noch unser Multi Kulti Sommerfest. Durch das internationale Buffet, welches von den mitgebrachten Speisen der Eltern gefüllt wird, veranschaulichen wir die Vielfalt an Nationen, die in der Krippe vertreten sind. Das Buffet dient ebenfalls zur Wertschätzung der Vielfalt. Dieses lädt unter anderem zum Austausch unter den Eltern ein.

Ein rezenteres Projekt sind unsere neu eingeführten Steckbriefe der Kinder und pädagogischen Fachkräfte. Diese basieren natürlich auf der Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Eltern füllen den Steckbrief für ihr Kind aus. Dadurch erfreuen sie sich jedoch auch daran, dass ihr Kind ihnen seine Freunde auf deren Steckbrief zeigen kann.

Unser Projekt der Büchertasche bedient sich ebenfalls der Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kinder können ein Buch von daheim mitbringen, welches gemeinsam in der Krippe angeschaut wird. Die Eltern unterstützen ihr Kind beim Mitbringen des Buches. Gleichermaßen sind wir bei unserem „Bücherhaischen“ darauf angewiesen, dass die Eltern uns die Bücher wieder zurückbringen. Nur durch die Zusammenarbeit mit den Eltern können solche Projekte weiterlaufen.

2.5. Bientraitance in unserem Dienst

Die Bientraitance umfasst den Umgang mit unseren Mitmenschen, sowie die Menschen, die wir betreuen. In der Krippe sprechen wir vom Umgang mit den Mitarbeitern, den Eltern und den Kindern.

Ein respektvoller Umgang untereinander ist für uns bedeutsam. Wir reden in einem angepassten Ton miteinander und legen großen Wert auf Höflichkeit. Wir respektieren die Sichtweise unseres Gegenübers und geben konstruktive Kritik. Wir leben eine Kultur der Meinungsfreiheit. Jeder Mitarbeiter kann seine Meinung äußern und diese wird von den anderen Mitarbeitern respektiert und akzeptiert. Die Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und stehen einander mit einer helfenden Hand zur Seite. Wir treffen gemeinsame Absprachen im Team, wo jedes Mitglied sich äußern kann. Bientraitance bedeutet entsprechend, dass wir uns respektvoll begegnen und gegenseitig unterstützen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen wahr. Dies gehört zur Bientraitance, da jedes Kind andere Bedürfnisse hat. Wir gehen entsprechend auf jedes Kind individuell ein und nehmen uns

Zeit für jedes einzelne Kind. Wir kündigen den Kindern unser Handeln sprachlich an, damit sie sich auf dies vorbereiten können. Wir treten den Kindern mit einer wertschätzenden Haltung entgegen. Jedes Kind bringt verschiedene Eigenschaften mit, welche wir wahrnehmen und unterstützen. Unsere Aufgabe besteht darin die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung zu begleiten und zur unterstützend zur Seite zu stehen. Zur Bienveillance gehört unsere Eingewöhnungsphase, welche jedem Kind die Zeit gibt, die es benötigt, um sich in der Krippe wohlfühlen. Somit wird diese an jedes Kind angepasst.

Die Bedürfnisse der Eltern sind ebenfalls bedeutsam und für uns in der Bienveillance enthalten. Wir treten den Eltern gleichermaßen respektvoll gegenüber und nehmen sie als Experte ihres Kindes wahr. Bei Fragen haben wir stets ein offenes Ohr für die Eltern und versuchen sie zu unterstützen. Wir sind offen für jegliche Kritik und Wünsche der Eltern und versuchen, wenn möglich, diese aufzunehmen.

Um Bienveillance erfolgreich umzusetzen muss jeder Mitarbeiter eine Weiterbildung diesbezüglich absolvieren. Dies dient zum Stärken des Bewusstseins und zur erfolgreichen Umsetzung in der Praxis. Weiterhin wird das Thema der Bienveillance in jedem Mitarbeitergespräch behandelt. Somit wird nochmal jedem Mitarbeiter die Wichtigkeit des Umgangs mit den Kindern, sowie mit den Erwachsenen, ans Herzen gelegt. Wenn der Bedarf besteht kann das Thema der Bienveillance auch in einer Teamversammlung aufgegriffen werden.

Wenn ein Verstoß der Bienveillance entdeckt wird, dann wird einerseits ein Gespräch mit diesem Mitarbeiter stattfinden, sowie die Mitarbeiter der Abteilung der Bienveillance werden informiert.

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1. Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften mit Eltern

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Wir sehen sie als die Experten ihrer Kinder. Für uns gehören sie als Erziehungspartner zum Gesamtbild unserer Einrichtung dazu und sind somit eine wichtige Ressource für uns. Sie sollen sich in der Krippe willkommen und wohl fühlen. Diese Bildungspartnerschaft entsteht nur, wenn wir uns gegenseitig mit Respekt begegnen und im Sinne des Kindes arbeiten. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern ist Bestandteil unserer Arbeit. Die Eingewöhnungsphase nutzen wir um gemeinsame Gespräche zu führen und Informationen über die Kinder, sowie die Gewohnheiten der Familie zu sammeln. Den Eltern fällt es einfacher uns ihre Kinder anzuvertrauen, wenn sie eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufgebaut haben. Der selbstverständliche tägliche Austausch zwischen uns und den Eltern, hilft uns die Kinder besser verstehen zu können. In den sogenannten Tür- und Angelgespräche, die beim Bringen und Abholen der Kinder stattfinden, werden kleine aber wichtige Informationen ausgetauscht. Je kleiner die Kinder sind, desto wichtiger ist die Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Befindlichkeit des Kindes richtig einschätzen zu können. Jedes Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern und der Referenzperson statt. In diesen Gesprächen tauschen sich die Eltern und die Referenzperson über das Wohl und die Entwicklung des Kindes aus. Den Eltern wird außerdem das Portfolio ihres Kindes gezeigt. Sie erhalten damit Einblicke in den Krippenalltag des Kindes. Auch auf Fragen oder Sorgen der Eltern wird in diesen Gesprächen eingegangen. Beim Gruppenwechsel wird ein Gespräch mit den Eltern, der aktuellen Referenzperson des Kindes sowie der Referenzperson der neuen Gruppe geführt. In diesem Gespräch erhalten die Eltern allen nötigen Informationen zur neuen Gruppe ihres Kindes, der Tagesablauf wird erklärt sowie aufstehende Fragen beantwortet.

Wir haben für Fragen und spezielle Anliegen der Eltern stets ein offenes Ohr. Auf Anfrage der Eltern kann jederzeit einen Termin für ein Gespräch vereinbart werden.

Eine Elternecke ausgestattet mit 2 Sofas und einem Tisch befindet sich im Flur der Krippe und soll dazu beitragen, dass die Eltern sich bei uns willkommen fühlen. Hier können die Eltern während der Eingewöhnung auf ihr Kind warten. Den Eltern stehen Informationsbroschüren und Zeitschriften zur Verfügung.

Anhand unseres Elternkalenders können die Eltern sich einschreiben, um den Kindern eine Geschichte vorzulesen, mit ihnen ein Lied zu singen oder Ähnlichem. Diese Aktivität kann natürlich in der

Muttersprache oder einer sonstigen Sprache durchgeführt werden. Dies lässt die Eltern ebenfalls an unserem Alltag teilnehmen und zu diesem beitragen.

Wir organisieren regelmäßig verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel Workshops, Sommerfest oder eine Weihnachtsfeier. Hierzu laden wir sämtliche Familien, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, ein.

Einmal im Jahr laden wir zu unserer „Porte Ouverte“ ein. Hier wird den Eltern die Pikler-Pädagogik anhand von Plakaten mit Fotos der Kinder nähergebracht. Für die zukünftigen Eltern ist es von Bedeutung vor der Eingewöhnung den Gruppenraum zu sehen und die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen. Meist liegt die Besichtigung der Krippe bereits länger als ein Jahr zurück. Desweiteren können die Eltern bei einem zukünftigen Gruppenwechsel bereits den neuen Gruppenraum sowie die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen.

Jährlich findet unser Sommerfest, sowie unser Winterfest statt. Diese Feste geben den Eltern die Möglichkeit sich ebenfalls besser kennenzulernen. Das Sommerfest, unter dem Thema Multi Kulti, dient als Abschluss der Kinder, die das folgende Jahr die Précoce besuchen werden. Das Kennenlernen der Kulturen der Eltern und Kinder regt die Gespräche zwischen den Erwachsenen an. Das Winterfest läutet die Weihnachtszeit und das Ende des Jahres ein.

Die „Workshops“ werden von uns geleitet. Bei den Workshops handelt es sich um ein Angebot für eine begrenzte Anzahl an Familien. Diese werden beispielsweise auf 5 Familien pro Gruppe begrenzt. Somit haben wir die Möglichkeit uns mit einer kleineren Gruppe auszutauschen. Dieses Jahr haben wir zwei Workshops geplant. Als ersten findet ein Osternachmittag statt, wo die Kinder Eier färben und ihr Osternest zubereiten können. Der zweite Workshop findet zum Thema Natur statt. Zuerst findet ein Spaziergang im Wald statt, wo die Kinder ansprechende Materialien sammeln können. Anschließend werden diese zu einem Mosaik verarbeitet. Die Workshops dienen einerseits zum Kennenlernen der Eltern untereinander sowie zum Ausbau der Vertrauensbasis zu den pädagogischen Fachkräften.

Ab diesem Jahr bieten wir den Eltern ebenfalls „Spielnachmittage“ an. Eine gewisse Anzahl an Eltern, haben die Möglichkeit einen Nachmittag in der Gruppe ihrer Kinder zu verbringen. Dies ermöglicht Transparenz gegenüber den Eltern. Sie erhalten nicht nur einen Einblick in den Alltag ihres Kindes sondern ebenso in unsere pädagogische Arbeit. Desweiteren können die Kinder ihren Eltern zeigen, womit sie am liebsten ihre Zeit verbringen.

Als wichtige Plattform für den Austausch mit den Eltern ist die Dimmi App zu erwähnen. Diese ermöglicht uns die Eltern an unserem Alltag teilhaben zu lassen. Wir posten 1- bis 2-mal die Woche eine Beschreibung mit Fotos eines Angebotes auf die Wall der Gruppe. Außerdem teilen wir gerne Fotos von besonderen Momenten mit den Eltern. Wenn das Kind beispielsweise das erste Mal im Essbänkchen ist, dann teilen wir dies gerne anhand eines Fotos mit. Ebenso ist es hilfreich während der Eingewöhnung, um den Eltern zu versichern, dass das Kind sich wohlfühlt.

Die Workshops sowie sämtliche Feste und Elternaktivitäten bieten uns die Gelegenheit, die Eltern in einer lockeren Atmosphäre zu begegnen, sie laden zu intensiverem Austausch ein und festigen unsere Beziehung zueinander.

Desweiteren wird in unserer Krippe jedes Jahr eine Elternvertretung gewählt. Die Verantwortlichen der verschiedenen Krippen des luxemburgischen roten Kreuzes haben in einer Arbeitsgruppe gemeinsame Richtlinien zur Organisation und Rolle der Elternvertretung ausgearbeitet. Die Eltern haben jährlich die Möglichkeit sich für einen Posten in der Elternvertretung zu bewerben. In einer hierfür vorgesehenen Versammlung werden 2 bis 3 Elternteile in den Elternbeirat gewählt. Dieser ermöglicht uns eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern um gemeinsame Projekte zu planen. Wir treffen uns 3-mal im Jahr mit der Elternvertretung, um uns auszutauschen und Anliegen zu besprechen. Außerdem kann die Elternvertretung uns über eigens vorgesehene Treffen mit den Eltern informieren.

Auf unserem jährlichen Sommerfest sowie Winterfest ist die Elternvertretung mit einem Stand anwesend. Sie bereiten ein Angebot für die Kinder vor. Für die Eltern ist es die Möglichkeit mit den Mitgliedern der Elternvertretung ins Gespräch zu kommen.

Auf eigene Initiative hat die Elternvertretung letztes Jahr zwei Spielnachmittage auf einem Spielplatz organisiert. Die Nachricht wurde durch uns an alle Eltern weitergeleitet. Diese konnten sich an dem besagten Nachmittag treffen und austauschen währendem die Kinder sich austobten. Dieses Jahr hat die Elternvertretung einen sogenannten Stammtisch organisiert, wo sie sich abends in einem Café zum Austausch getroffen haben. Weiterhin werden sie noch ein weiteres Angebot nach Ostern anbieten.

Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung

Gemeinsam mit der Maison Relais führen wir vor der Einschulung eine Eingewöhnungsphase mit den Kindern aus der Krippe durch, um den Übergang in eine größere Struktur zu erleichtern. Diese Eingewöhnungsphase beginnt bereits im Mai und zieht sich über einige Monate. Somit möchten wir den Kindern einen sanften Übergang ermöglichen.

Während der Eingewöhnung lernen die Kinder die verschiedenen Räume, das Personal und den Spielplatz kennengelernt. Die Räume der Précoce Kinder teilt die Maison Relais sich mit der Schule. Dementsprechend lernen die Kinder außerdem bereits ihren zukünftigen Schulraum kennen.

Am Anfang der Umgewöhnung verbringen wir 1 bis 1,5 Stunden mit den Kindern in der Maison Relais. Die Zeit wird zum Ende der Umgewöhnung auf einen halben Tag erweitert. Am letzten Tag des Wechsels von der Crèche in die Maison Relais waren die Kinder bereits so vertraut in ihrer neuen Umgebung, sodass sie ohne Zögern losgelassen haben.

Zum jetzigen Zeitpunkt findet ebenfalls ein Austausch zwischen dem Lehrpersonal der Précoce und den pädagogischen Fachkräften der Krippe statt bevor die Krippenkinder in die Précoce wechseln. So können wir ihnen mitteilen welche Kinder sich bereits besonders gut in der Krippe verstehen. Entsprechend können sie dies bei der Klassengestaltung beachten.

Da sich unsere Räumlichkeiten im gleichen Gebäude wie die Schule befinden kann bei Bedarf ein informeller, zufälliger Kontakt mit dem Lehrpersonal stattfinden.

Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten

Unsere Krippe greift auf die Hilfe des Service „Incluso“ zurück, wenn wir Unterstützung in Bezug auf Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten benötigen. Wir stehen weiteren sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten offen gegenüber und arbeiten bei Bedarf und im Sinne der Kinder natürlich mit diesen zusammen.

Da wir gegebenenfalls Eltern an verschiedene Ansprechpartner weiterleiten beziehungsweise über solche informieren, kennen wir diese und können, wenn nötig, den Kontakt zwischen diesen und den Eltern herstellen. Im Eingangsbereich der Krippe werden den Eltern entsprechende Informationsbroschüren zur Verfügung gestellt.

Im Oktober 2022 fand zu erstem Mal der „Coin des parents“ mit der „Eltereschoul Janusz Korczak“ statt. Dieser wurde durch zwei Fachberaterinnen der Eltereschoul besetzt, welche die Eltern angesprochen haben. Leider mussten wir feststellen, dass das Interesse der Eltern nicht sehr groß war. Entsprechend haben wir uns entschieden dieses Projekt nicht weiterhin fortzusetzen. Im Übrigen hat in Zwischenzeit das LoFt in Lorentzweiler eröffnet, welches eine ähnliche Funktion hat. Somit haben die Eltern die Möglichkeit sich an die Zuständige des LoFt zu wenden bei Fragen. Ebenso wird den Eltern hier eine Möglichkeit des Zusammenkommens geboten.

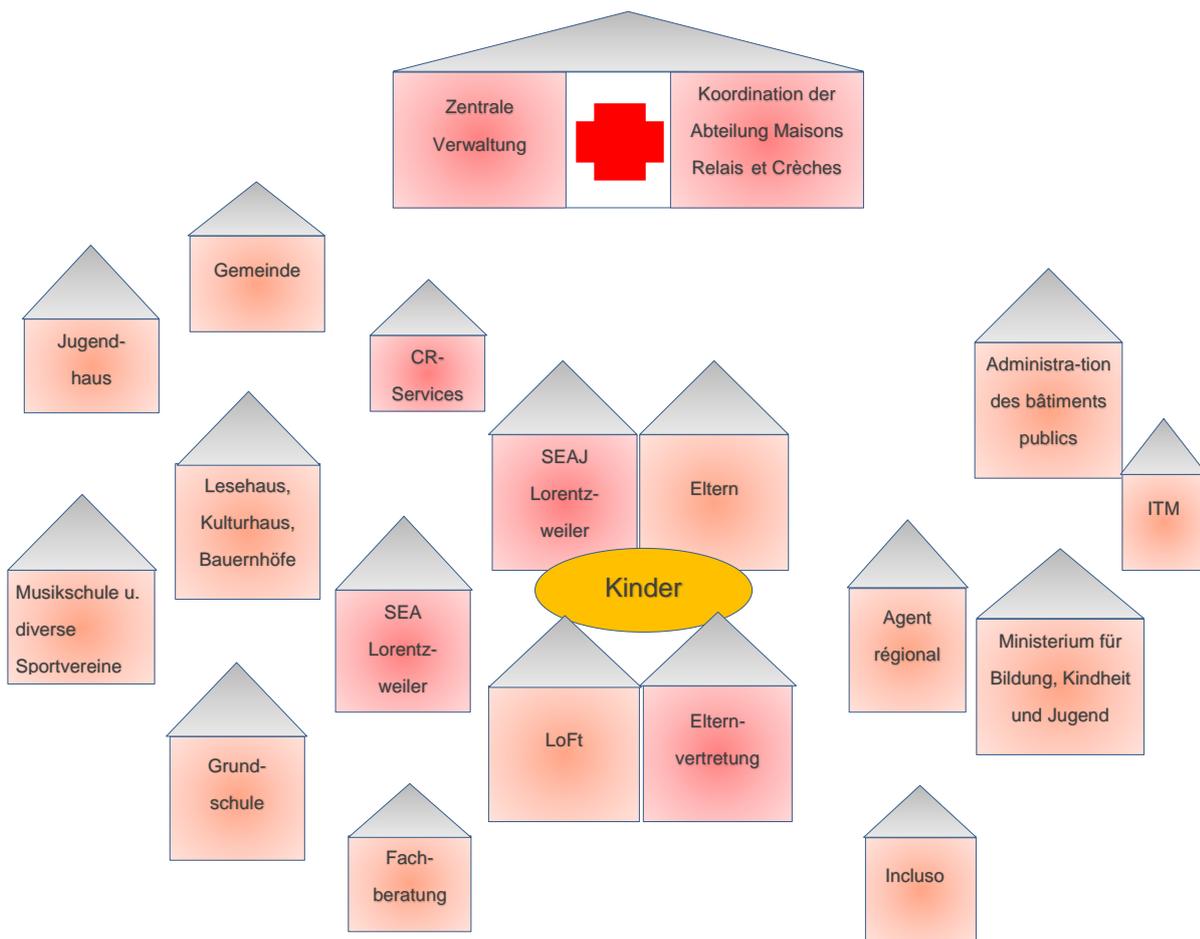
Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)

Die Kinder sollen neben der Crèche auch mit anderen Umgebungen in Kontakt kommen. Somit besuchen wir regelmäßig das Lesehaus in Mersch. Dies ermöglicht den Kindern mit Literatur in Kontakt zu kommen. Sie können sich Kinderbücher ansehen und sich Geschichten anhören, wodurch Sprache und Kommunikation gefördert werden.

Zudem besuchen wir das Kulturhaus (Theater) in Bonneweg, Ettelbrück und Mersch. Die Kinder lernen das Aufführen von Tanz und Gesang kennen und können gegebenenfalls aktiv teilnehmen.

Desweiteren werden Ausflüge auf verschiedene Bauernhöfe zum Kennenlernen der Tiere geplant. Ebenso gehen wir gelegentlich in den Märchenpark Bettembourg und ins Schwimmbad. Gleichermaßen profitieren wir in den Ferien, wenn weniger Kinder anwesend sind und besuchen einen Spielplatz, welcher mit dem Zug erreichbar ist. Die Kinder sind immer mit Begeisterung bei einer Zugfahrt dabei.

Zur Erklärung der Karte: Je näher die Akteure an dem SEAJ Lorentzweiler sind, desto enger ist ihre Beziehung.



3.2. Partner und Geldgeber

Das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger wird von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag (convention de collaboration) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt. In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Das Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium¹³ in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

Ein weiterer Vertrag (convention tripartite) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

¹³ Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

3.3. Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Dieses Agrément wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal¹⁴ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz¹⁵ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom „Service National de la Jeunesse“ (SNJ) speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Agents régionaux) kontrolliert.

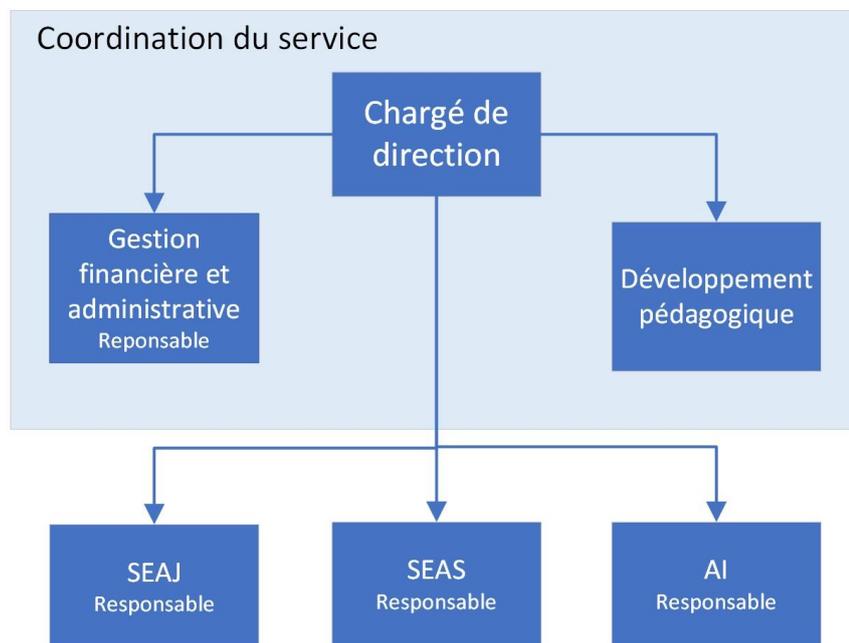
Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

¹⁴ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

¹⁵ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

3.4. Beschreibung der Personalressourcen

Service Maisons Relais et Crèches



SEAJ: service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants
SEAS: service d'éducation et d'accueil pour enfants scolarisés
AI: accueil et éducation intégrée

Version: janvier 2022

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Koordination der Abteilung Maisons Relais et Crèches

Die Koordination beinhaltet den Direktionsbeauftragten, das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung. Sie unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung, eine Verwaltungsfachkraft und eine Sekretärin. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agrément) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Entwicklung besteht aus fünf Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 4.1 genauer beschrieben.

Team der SEAJ Zwergenhaus

Das Team der SEAJ Zwergenhaus besteht aus verschiedenen Qualifikationen und weist Experten in unterschiedlichen Bereichen auf. Der Großteil der Mitarbeiter garantiert die tägliche Umsetzung des Konzeptes mit stetigem Blick auf das Kind.

Qualifikation	Fachgebiet	Verantwortungsbereich
Educateur gradué	Mehrsprachigkeit – Einführen der französischen Sprache.	Référent pédagogique pour l'éducation plurilingue (RPP) - Umsetzung der Projekte zur Mehrsprachigkeit sowie die Einbeziehung im Alltag.
Educateur gradué	Inklusion	Référent pédagogique pour l'inclusion (RPP) – Umsetzung der Projekte zur Inklusion sowie die Einbeziehung im Alltag.
Educateur diplômé oder educateur gradué	Pikler Pädagogik	Absolvierung des Pikler-Grundkurses. Umsetzung der Pädagogik im Alltag. Hilfestellung bei Fragen.
Educateur diplômé	Natur- und Umweltpädagogik	Absolvierung der Weiterbildung „Ganzheitliche Umwelt- und Naturbildung für Kinder“ - Zukünftiges Einführen eines Naturprojektes.
Educateur diplômé oder ASF	Umsetzung des Konzeptes im Alltag	Tägliches Begleitung der Kinder in den Gruppen.
Educateur diplômé oder Auxiliaire de vie	Umsetzung des Konzeptes im Alltag	Aushelfen in den verschiedenen Gruppen.

**Stand April 2023*

Um uns im Team erfolgreich auszutauschen finden einmal im Monat Teambesprechungen mit allen Mitarbeitern statt, wo anstehende Thema besprochen werden. Ebenfalls einmal im Monat findet eine kleine Teamversammlung für die 0 – 2-jährigen und die 2 – 4-jährigen statt. Hier nimmt jeweils ein Mitglied der Gruppe teil und es werden wichtige Informationen vermittelt. Desweiteren finden zwei Mal im Jahr Besprechungen mit jeder einzelnen Gruppe statt um Ziele festzulegen, welche die Mitglieder in den nächsten 3 bis 6 Monaten umsetzen sollen. Zusätzlich können die Gruppen sich einzelne Besprechungen anfragen, um sich über ihre Kinder und den Gruppenalltag auszutauschen.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung Maisons Relais et Crèches sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und –sicherung aller SEA. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, beispielsweise durch Projekte wie „Die Kunderbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der Maisons Relais und Crèches von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1. Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung Maisons Relais et Crèches ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2. Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Leitung:

- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der pädagogischen Entwicklung
- Wöchentliche Teamversammlung mit den Mitarbeitern der Abteilung Finanzen und Administration
- Monatliche Teamversammlung mit allen Leitern der Einrichtungen
- Monatliche Einzelgespräche mit den Fachberatern
- 2 monatliche Versammlungen mit CR-Services
- 2 monatliche Versammlungen mit dem Businesspartner der Personalabteilung
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- 1-2 jährliche Versammlung, plate-forme mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht ein kontinuierlicher Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung Maisons Relais und Crèches welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst, dieses Komitee tagt 3- bis 4-mal im Jahr
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams, dieses Komitee tagt alle 6 Monate

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalen Agenten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Monatlich findet eine Versammlung mit allen Leitungen und den Fachberatern statt
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3. Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen wird voraussichtlich in einem Abstand von 2 Jahren eine Zufriedenheitsanalyse bei den Eltern durchgeführt. Die letzte Zufriedenheitsanalyse wurde 2019 durchgeführt. Das Projekt soll in diesem Jahr neu lanciert werden und entsprechend soll erneut eine Zufriedenheitsanalyse stattfinden.

Desweiteren basieren wir uns auf das Feedback der Eltern und der Elternvertretung. So können wir feststellen, ob es Verbesserungsbedarf in verschiedenen Bereichen gibt. Nur anhand des Feedbacks der Eltern können wir uns weiterentwickeln.

Das Journal de Bord dient auch zur Feststellung der Variation unseres Angebotes. Durch die Dokumentation im Journal de bord können wir feststellen, ob wir jeden Bereich der non-formalen Bildung abdecken. Dementsprechend hilft uns dies bei der Evaluation.

4.4. Informations- und Dokumentationssystem

In einer Krippe werden verschiedene Daten erhoben. Diese Daten können sich in ausgedruckter Form in Ordner befinden, welche in einem abgeschlossenen Schrank aufgehoben werden. Desweiteren werden Daten über verschiedene Programme erhoben. Die Eltern bekommen bei der Einschreibung Informationen zur Verarbeitung ihrer Daten (interne Regeln). Die Daten werden von uns gelöscht, sobald diese nicht mehr benötigt werden.

4.4.1. Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Beobachten findet tagtäglich statt, sei es durch gezieltes Beobachten oder Zufallsbeobachtungen. Gezielte Beobachtungen werden durchgeführt, um einen spezifischen Bereich zu beobachten wie zum Beispiel den Entwicklungsstand des Kindes. Neben den gezielten Beobachtungen finden jedoch im Alltag viele Zufallsbeobachtungen statt, welche zum Beispiel das Spielverhalten des Kindes betreffen. Beobachtungen können vielfältig sein. Je nach gewünschtem Resultat kann ein Kind einzeln beobachtet werden oder eine ganze Gruppe. Wichtig ist, dass wir uns im Voraus überlegen, welche Fragen wir uns gerne anhand der Beobachtung beantworten würden.

Durch das gezielte Beobachten der Kinder in alltäglichen Situationen erkennen wir nicht nur ihr Spielinteresse, sondern es verschafft uns ebenfalls einen Einblick in ihren aktuellen Entwicklungsstand. Somit hilft uns das Beobachten dabei, das Kind dort „abzuholen“ wo es gerade in seiner Entwicklung steht und können die Spielumgebung entsprechend an das Kind anpassen. Durch eine dem Interesse und Entwicklungsstand angepasste Spielumgebung fühlt sich das Kind wahrgenommen, geschätzt und verstanden und kann in einer vertrauensvollen Umgebung sein Spiel- und Bewegungsinteresse frei und nach seinem eigenen Rhythmus entfalten.

Gezielte Beobachtungen der Essenssituation helfen uns dabei den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen. Angefangen beim „Auf dem Schoß füttern“ über das Essen im Essbänkchen bis hin zur Essgemeinschaft, ist es unsere Aufgabe das Kind zu beobachten und herauszufinden ob es für den

nächsten Schritt bereit ist. Die jeweiligen Übergänge werden behutsam von uns begleitet. Der nächste Schritt erfolgt natürlich erst dann, wenn das Kind dazu bereit ist.

In der Pflegesituation verbringen wir Zeit alleine mit einem Kind, was uns einen wertvollen Moment schafft, um das Kind ausgiebig zu beobachten. Durch das gemeinsame Interagieren und den stetigen Dialog mit dem Kind, erkennen wir ebenso hier in welchem Entwicklungsstand das Kind sich gerade befindet und können so gemeinsam mit dem Kind den nächsten Schritt ansteuern.

Während der Eingewöhnungsphase greifen wir gleichermaßen auf Beobachtungen sowie deren Dokumentation zurück. Durch die Beobachtung kann festgehalten werden, wie das Kind sich in seiner neuen Umgebung zurechtfindet und ob es die Referenzperson als neue Bezugsperson angenommen hat. Anhand der Dokumentation kann die Weiterentwicklung festgestellt werden und die Eingewöhnung anschließend immer wieder an das Kind angepasst werden.

Beobachten endet nie, so werden sämtliche Handlungen und Schritte des Kindes immer wieder analysiert damit der nächste Schritt vertrauensvoll und im Rhythmus des Kindes eingeleitet werden kann. Als Anhaltspunkt des Entwicklungsstandes des Kindes wird der Entwicklungsbogen von Judit Falk (im Anhang) zur Hilfe genommen. Dieser wird ebenfalls als Basis zum Austausch mit den Eltern genutzt.

Unsere Beobachtungen dienen zum Austausch mit den Eltern. Bei den Tür- und Angelgesprächen können wir den Eltern vom Spielinteresse des Kindes berichten. Wir bekommen wiederrum Informationen der Eltern, wie sich dieses Interesse im Eigenheim wiedergibt. Dieser Austausch ist wertvoll für unsere pädagogische Arbeit, sowie unser Verständnis fürs Kind.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten Beobachtungen festzuhalten. Jede Gruppe besitzt hierzu ein Logbuch, in welches die alltäglichen Geschehnisse eingetragen werden. Die individuellen Beobachtungen jedes Kindes werden in seinem Portfolio festgehalten. Desweiteren können Beobachtungen im Journal de Bord festgehalten werden. Auf diese drei Formen der Dokumentation gehen wir im nächsten Punkt näher ein.

4.4.2. Die Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren gehören zu unserem pädagogischen Alltag dazu. Um die Beobachtungen festzuhalten benutzen wir verschiedene Dokumentationsformen:

Portfolio

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angefertigt. Im Portfolio werden unterschiedliche Informationen über den Krippenverlauf des Kindes festgehalten. Das Portfolio fängt mit der Eingewöhnungsphase an und hält mit dem Austritt des Kindes aus der Krippe auf. In der Eingewöhnungsphase wird bereits ein Foto des Kindes gemacht, welches mit einer Beschreibung zum Verlauf der Anfangsphase ergänzt wird. Im Portfolio werden besondere Entwicklungsschritte festgehalten beispielsweise wann das Kind sich vom Rücken auf den Bauch dreht oder wann es seine ersten Schritte geht. Aus verschiedenen Beobachtungen werden Lerngeschichten geschrieben, welche das momentane Interesse des Kindes beschreiben, sowie seinen Entwicklungsstand. Die Ausflüge werden gleichermaßen

dokumentiert. Desweiteren wird der Alltag in der Krippe festgehalten, sowie die Lieder, die gemeinsam gesungen werden.

Das Portfolio kann von jedem Mitarbeiter eingesehen werden. Der Referenzperson stellt das Portfolio zusammen. Die Beiträge werden mit Fotos dargestellt und mit Erzählungen der pädagogischen Fachkraft ergänzt. Die Kinder können gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft ihr Portfolio anschauen.

Beim Gruppenwechsel aus der Babygruppe in die ältere Gruppe wird den Eltern das Portfolio ihres Kindes als Zeichen der Verabschiedung überreicht. In der 2 – 4-jährigen Gruppe wird ein neues Portfolio für jedes Kind angefertigt. Somit dient das Portfolio als Dokumentationsinstrument für die pädagogische Fachkraft und als Erinnerung für die Eltern und das Kind an die Zeit in der Krippe.

Journal de bord

Das Journal de Bord wird von uns in der digitalen Version benutzt. Jeder Mitarbeiter hat seinen eigenen Zugriff um Einträge im Journal de Bord zu veröffentlichen. Das Journal de Bord ist hilfreich bei der internen Qualitätsüberprüfung und verschafft einen Einblick in unseren Krippen-Alltag.

Im Journal de Bord werden pädagogische Angebote, Projekte, Feste, Elternarbeit, vorbereitete Spielumgebungen sowie Beobachtungen dokumentiert und festgehalten. Zu den Beiträgen können außerdem Fotos hinzugefügt werden, um das Festgehaltene zu verbildlichen. Desweiteren dient es als Orientierung für Mitarbeiter, die ein bereits behandeltes Thema neu aufgreifen möchten oder als Denkanstoß für neu eingestellte Mitarbeiter. Im Journal de Bord kann eine Reflexion des Eintrages festgehalten werden. Dies dient zur Verbesserung und Anpassung bei einer erneuten Durchführung.

Das Journal de bord stellt sich ebenfalls als hilfreich bei der Umgestaltung der Spielumgebungen dar. Durch vorherige Beobachtungen, die dokumentiert wurden, können sich die pädagogischen Fachkräfte Inspiration holen. Durch die Beschreibung und Reflexion kann bereits festgestellt werden, ob das Material für die Kinder ansprechend ist respektiv wozu es genutzt wurde.

Somit stellt das Journal de Bord ebenso ein Reflexionsinstrument dar. Die eigene pädagogische Arbeit wird reflektiert und gegebenenfalls angepasst.

Um die Kontinuität der Einträge sicherzustellen wurde ein Minimum an 2 Einträgen festgelegt, welches pro Monat von jeder Gruppe geschrieben werden sollen. Die Gruppe organisiert sich eigens bei der Aufteilung der Einträge.

Logbuch

Jede Gruppe besitzt sein eigenes Logbuch, in welchem besondere und wichtige Informationen, die wir morgens beim Empfang der Kinder von den Eltern bekommen, festgehalten werden. Ebenso werden im Laufe des Tages wichtige Informationen zu den jeweiligen Kindern eingetragen, damit wir diese dann wiederum den Eltern beim Abholen der Kinder mitteilen können.

Außerdem tragen wir im Logbuch Termine mit Eltern, interne Infos der Leitung, geänderte Bring- oder Abholzeiten der Kinder und Ähnliches ein. Somit wird jegliche Art von Informationen, die für einen reibungslosen Ablauf des Krippenalltags wichtig sind, festgehalten.

Das Logbuch steht jedem Mitarbeiter / jeder Mitarbeiterin zur Verfügung, um Einträge zu verfassen, sowie täglich die eingetragenen Informationen durchzulesen. Dies ist besonders wichtig, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu garantieren und hilft uns ständig auf dem aktuellen Stand zu sein.

Nicht nur jede Gruppe verwaltet sein Logbuch, sondern im Büro liegt ebenso ein Logbuch. Dieses wird vom Leitungsteam ausgefüllt. Im Logbuch werden Termine der Leitung, sowie wichtige Informationen für die Mitarbeiter festgehalten. Jeder Mitarbeiter soll das Logbuch bei seiner Ankunft durchlesen, um über mögliche Änderungen Bescheid zu wissen. Dieses Logbuch dient somit zur erfolgreichen Vermittlung von Informationen.

Weitere Dokumentationsinstrumente

Zusätzlich zu den vorherigen Dokumentationsarten werden noch weitere Instrumente zur Dokumentation genutzt.

Jede Gruppe hat einen Ordner mit den Gewohnheiten der Kinder. Der Ordner ist stets auf dem neuesten Stand und beinhaltet die Gewohnheiten des Kindes beim Essen, bei der Pflege und beim Schlafen. Vor allem aber wird dieser Ordner von unseren Springern genutzt, um sich schnellstmöglich Veränderungen der Ess- oder Schlafgewohnheiten der Kinder einzuprägen.

Ebenso wird in den Babygruppen ein weiterer Ordner zur Dokumentation der Eingewöhnung genutzt. In diesem Ordner wird der Verlauf der Eingewöhnung festgehalten, sowie besondere Ereignisse während dieser Zeit. Weiterhin wird ein Entwicklungsbogen für jedes Kind vorbereitet, um seinen Entwicklungsstand nachverfolgen zu können. Wir nutzen den Entwicklungsbogen, wenn wir durch unsere Beobachtungen merken, dass ein Kind Schwierigkeiten oder Unsicherheiten in seiner Entwicklung zeigt.

In der Babygruppe greifen wir größtenteils während der Eingewöhnung und den ersten Monaten auf den Entwicklungsbogen zurück. Dies um konkret herauszufinden, wo das Kind sich in seinem Entwicklungsstand befindet. Jedoch tauchen auch immer wieder im Alltag Fragen auf, welche wir anhand des Entwicklungsbogen beantworten können.

In der 2 – 4 -jährigen Gruppe nutzen wir den Entwicklungsbogen, um unsere Beobachtungen zur Entwicklung der Kinder zu unterlegen. Wir nutzen den Bogen ebenfalls in Gesprächen mit Eltern, um ihnen Fragen zur Entwicklung ihres Kindes zu beantworten. Weiterhin nutzen wir gleichermaßen unsere täglichen Beobachtungen, die in einem Beobachtungsheft festgehalten werden.

Desweiteren dokumentiert jede Gruppe die wichtigsten Informationen für das Tür- und Angelgespräch mit den Eltern. Bei den 2 – 4-jährigen Gruppen handelt es sich hierbei um Tageslisten, welche zur mündlichen Erzählung dienen. Bei den 0 – 2-jährigen Kindern haben wir ein Kommunikationsheft entwickelt, welches zum besseren Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dienen soll. Die Eltern nehmen das Heft mit nach Hause und schreiben uns wichtige Informationen vor Krippenbeginn auf beispielsweise

wie lange das Kind geschlafen oder ob es bereits eine Milch getrunken hat. Anschließend dokumentieren wir während des Tages das Essen, die Schlafenszeiten sowie weitere wichtige Informationen. So stellen wir sicher, dass die Informationen bei den Eltern angekommen, auch wenn Großeltern das Kind abholen.

4.5. Teamentwicklung

4.5.1. Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2. Fortbildungsplan und Supervision

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Inhouse

Da wir in unserer Crèche angelehnt an die Pikler-Pädagogik arbeiten ist es uns sehr wichtig an Fortbildungen teilzunehmen die spezifisch diese Pädagogik behandeln.

Ein umfangreiches Wissen ist von großer Bedeutung um nach den Grundsätzen Emmi Piklers zu arbeiten. Um dieses Wissen zu vertiefen respektive aufzufrischen, werden regelmäßig Inhouse-Fortbildungen organisiert, in denen wir uns gemeinsam mit den Fortbildern austauschen können. Ebenso ermöglichen uns diese Fortbildungen eine Hausbegehung, in der wir uns gemeinsam mit den Fortbildern die Räume der Crèche anschauen. Anschließend können die Gruppenräume gegebenenfalls angepasst werden. Ebenso können Fragen zur Raumgestaltung gestellt werden.

Desweiteren finden jährlich 2 Workshops zu einem bestimmten Thema statt. Diese Workshops betragen jeweils 3 Stunden und bauen aufeinander auf. Die Teilnahme ist obligatorisch für jeden Mitarbeiter. Dieses Jahr wird das Thema „die pädagogische Haltung“ behandelt. Die Workshops bietet eine Möglichkeit sich gemeinsam als Team weiterzuentwickeln.

Fortbildungen

Die Mitarbeiter können sich jederzeit die Fortbildungen der verschiedenen „Agence de Formation“ anschauen und sich eine nach ihrem Interesse auswählen. Beim Mitarbeitergespräch besprechen wir welche Themen zur pädagogischen Weiterentwicklung wichtig wären. Es können jedoch auch spontan Themen aufkommen angelehnt an rezente Geschehnisse (z.B. Tod eines Opas). Die Themen werden dementsprechend je nach dem momentanen Schwerpunkt der Krippe oder nach dem Interesse des Mitarbeiters ausgesucht.

Supervision, und Mediation

Bisher haben wir als Team weder eine Supervision noch eine Mediation in Anspruch genommen. Wir könnten dies jedoch, wenn nötig, jederzeit anfragen.

Die Leitung nimmt jährlich an einer internen Supervision der Maison Relais und Crèches des Roten Kreuzes teil.

Hospitation

Als das Rote Kreuz sich dazu entschieden hat in den Krippen die Pädagogik Emmi Piklers anzuwenden, wurde den Mitarbeitern die Möglichkeit einer Hospitation einer anderen Krippe gegeben. Jeder vom Team besuchte während eines Vormittags eine externe Einrichtung in der die Pikler-Pädagogik bereits umgesetzt wurde. Erste Einblicke in die Umsetzung, sowie den Tagesablauf, wurden uns folglich ermöglicht. Auch wurden uns Fragen, die wir zur Pikler-Pädagogik hatten, beantwortet.

Die Hospitation half uns dabei, die ersten Schritte in der Umsetzung der Pikler-Pädagogik zu unternehmen.

Die Möglichkeit einer Hospitation in einer externen Einrichtung kann jederzeit, nach Absprache mit unserer Fachbegleitung, ermöglicht werden.

4.6. Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Evaluation von Bildungsprozessen

Wir sprechen von Bildungsprozessen, wenn ein Kind sich weiterentwickelt. Damit ein Kind sich weiterentwickeln kann benötigt es eine angepasste Umgebung. Von einer angepassten Umgebung sprechen wir, wenn diese an das Interesse und die Bedürfnisse des Kindes orientiert ist und das Kind sich somit frei entfalten kann. Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung. Indem wir ihm das Material anbieten, das ihm erlaubt seinem Interesse nachzugehen unterstützen wir das Kind in seiner Eigenaktivität. Das Kind kann aus eigenem Antrieb heraus sein Spiel elaborieren und seinen Entdeckungsdrang ausleben. Das Kind kann in seinem eigenen Tempo neue Erfahrungen machen.

Um die Bildungsprozesse zu evaluieren benutzen wir Beobachtungen. Wir beobachten das Kind um festzustellen welchem Interesse es folgt. Ebenso können wir entsprechend feststellen, wo das Kind in

seiner Entwicklung steht. Hierzu nehmen wir den Bogen von Judit Falk zur Hilfe. Entsprechend können wir den Stand des Kind erfassen und ihm ansprechendes Material anbieten.

Diese Bildungsprozesse können jedoch nur stattfinden, wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt. Um dies zu unterstützen ist unsere Eingewöhnungsphase von mindestens 3 Wochen von großer Bedeutung. Diese wird individuell an den Rhythmus des Kindes angepasst und kann entsprechend verlängert werden. Auf diese Weise schaffen wir eine Vertrauensbasis mit den Eltern sowie eine Beziehung mit den Kindern, welche sie in ihrer zukünftigen Entwicklung unterstützt.

Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Eine gute pädagogische Qualität setzt sich für uns aus verschiedenen Komponenten zusammen. Einerseits spielt das Team eine fundamentale Rolle. Dieses muss eine gute Zusammenarbeit aufzeigen und sich gegenseitig ergänzen. Der Austausch zwischen den Teammitgliedern ist hierbei von großer Bedeutung. Andererseits nehmen die Kinder eine zentrale Rolle ein. Damit ein Kind sich entfalten kann muss es eine Umgebung vorfinden, welches an sein Interesse und seine Bedürfnisse angepasst ist. Das Kind muss sich wohlfühlen und sicher spüren. Dies wird durch die Eingewöhnung erreicht. Um die Beziehung weiter aufzubauen bietet der Alltag uns jeweils bestimmte Situationen, wo wir jedem einzelnen Kind unsere volle Aufmerksamkeit geben können.

Eine gute pädagogische Arbeit erkennen wir an dem Verhalten der Kinder. Wenn die Kinder sich bei uns wohlfühlen, dann unterstreicht dies die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften. Durch unsere Beobachtungen können wir schließlich feststellen, ob die Kinder in ihr Spiel finden und dieses ausbauen. Desweiteren dient der Feedback der Eltern zur Feststellung unserer pädagogischen Arbeit.

Nach dieser kleinen Zusammenfassung einer guten pädagogischen Qualität stellt sich nun die Frage, wie wir diese weiterentwickeln. Neben internen Vorgehensweise wird die pädagogische Qualität von der Agent régional überprüft, welche zwei Mal im Jahr die Crèche besucht. Während diesem Termin sprechen wir über verschiedene pädagogische Themen und besichtigen, wenn nötig, die Gruppenräume.

Neben der agent régional findet drei Mal jährlich ein Treffen zur Zielvereinbarung und eine Praxisbeobachtung mit unserer Fachberaterin statt. Hier besprechen wir gemeinsam welche Bereiche im nächsten Jahr im Fokus der Weiterentwicklung stehen. Dies dient ebenfalls zum Erhalt der Qualität der pädagogischen Arbeit. Ebenso dienen die Workshops zur Feststellung der pädagogischen Qualität. Während den Workshop erarbeiten wir gemeinsam als Team unseren momentanen Stand zu dem bestimmten Thema. Anschließend entscheiden wir welche Punkte wir ausbauen möchten.

Desweiteren möchten wir innerhalb der Crèche eine gute pädagogische Arbeit garantieren. Um dies sicherzustellen finden zwei Mal jährlich mit jeder Gruppe Versammlungen statt zum Erstellen von Maßnahmenpläne. In diesen Versammlungen stehen verschiedene Punkte im Mittelpunkt. Beim ersten Treffen wird über die Interessen der Kinder gesprochen. Somit nehmen wir jedes einzelne Kind in den Blick. Dies dient zur Feststellung, ob für jedes Kind anregendes Spielmaterial vorhanden ist oder ob dieses adaptiert werden muss. Ebenso können wir feststellen, ob wir neues Material bestellen müssen. Weitere

Punkte, die öfters behandelt werden sind die Mehrsprachigkeit und die Inklusion. Folglich können wir stetig verfolgen, ob diese Themen im Alltag vertreten sind. Sonstige Punkte hängen von den gegenwärtigen Schwerpunkten oder Bedürfnissen des Teams ab. Anhand der verschiedenen Punkte wird schließlich ein Maßnahmenplan erstellt und jeweils eine verantwortliche Person pro Thema ausgesucht. Entsprechend können wir nach der abgelaufenen Zeit die Weiterentwicklung kontrollieren und feststellen welche Handlungen unternommen wurden.

4.7. Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8. Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

Für die Abteilung Maisons Relais et Crèches beruht die Risikobewertung auf die allgemeinen oder transversalen Risiken über alle Aktivitäten hinweg.

Im Jahr 2022 wurden 58 vom Dienst evaluiert. Bei Risiken mit hoher Wahrscheinlichkeit und/oder großen Auswirkungen muss die Abteilung eine Maßnahme zur Risikominderung einführen, um das Risiko zu verringern.

4.9. Adaptierung des Konzepts

Vor 3 Jahren wurde unser letztes Konzept geschrieben. Bei der erneuten Verfassung ist uns aufgefallen, dass der pädagogische Teil zum größten Teil gleichgeblieben ist. Die Mitarbeiter haben sich an der Erarbeitung des Konzepts beteiligt, indem sie uns Beispiele aus ihrem Alltag mit den Kindern zu den verschiedenen Themen notiert haben. Anhand dieser konnten wir das bestehende Konzepte mit dieser neuen Auflage abgleichen. Viele Beispiele sind weiterhin aktuell und wurden erneut von den Mitarbeitern aufgelistet. Natürlich haben wir diese mit neueren Beispielen ergänzt, welches uns bestätigte, dass die Umsetzung weiterhin wie beschrieben durchgeführt wird.

Natürlich konnten wir auch bei einigen Projekten feststellen, dass diese nicht erfolgreich waren und dementsprechend abgebrochen wurde, da zum Beispiel das Interesse der Eltern nicht ausreichend war.

Natürlich konnten wir auch bei Projekten feststellen, dass diese nicht

Unser Konzept verdeutlicht die verschiedenen Änderungen der letzten 3 Jahre und unterstreicht ebenfalls die Weiterführung der pädagogischen Arbeit.

Bei der Neuauflage des Konzeptes wurden einige Themen neu eingeführt, sowie die Mission und die Kernziele, die pädagogische Haltung, die Spiel- und Lernumgebung, die Basis an pädagogischen Orientierungen, die Beschreibung der Personalressourcen und die Ziele der SEAJ.

4.10. Soziale Verantwortung der Unternehmen

Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und

beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

Label ESC

Die Abteilung Maison Relais und Crèches ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel, dass eine am Korps teilnehmende Organisation die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendigen Bedingungen bieten kann.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.11. Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten

Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.

- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für den Dienst SEAS et SEAJ besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1. Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflexion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

Vergrößerung der Krippenkapazität

Eröffnung des Neubaus	Wir planen ab September 2023 die Krippenkapazität von 54 auf 110 Kinder zu erhöhen. Dies bedeutet, dass ebenfalls das pädagogische Team vergrößert wird. Diesbezüglich stehen die Umstrukturierung sowie die Organisation im Mittelpunkt. Die bestehenden und neuen Teammitglieder müssen zusammenfinden und sich als gemeinsames Team wahrnehmen. Dieses Thema wird im Fokus stehen.
-----------------------	---

Erweiterung des naturpädagogischen Angebots

Naturpädagogisches Projekt	Eine Mitarbeiterin absolviert dieses Jahr die Weiterbildung „Ganzheitliche Umwelt- und Naturbildung für Kinder“. Folglich möchten wir uns bezüglich der Naturpädagogik weiterentwickeln und ein Projekt ausarbeiten. Dieses Projekt werden wir nach Abschluss der Weiterbildung im Oktober 2023 angehen. Entsprechend soll unser naturpädagogisches Angebot erweitert werden.
----------------------------	---

Vereinheitlichung

<p>Vereinheitlichung der Projekte zur Mehrsprachigkeit</p>	<p>Wir möchten in Zukunft die Projekte zur Mehrsprachigkeit in allen Gruppen vereinheitlichen. Dies bedeutet, dass in allen 0 – 2-jährigen Gruppen die gleichen Projekte durchgeführt werden sowie in allen 2 – 4-jährigen Gruppen. Dies ist umso wichtiger mit der Eröffnung des Neubaus und der Erweiterung der Kapazität.</p> <p>Zur Zeit bedeutet dies, dass bei den 0 – 2-jährigen das Projekt mit dem Bär Luis umgesetzt wird.</p> <p>bei den 2 – 4-jährigen Gruppen konzentrieren wir uns auf die Projekt Luna und Wölfchen, Bücherprojekt und das Kamishibai.</p>
--	---

Leitfaden zur Eingewöhnung von Kindern für Erzieher

Diese Anleitung basiert auf dem Bildungsrahmenplan, insbesondere auf dem Handlungsfeld Emotionen und soziale Beziehungen, der Rolle des Pädagogen und der Handreichung zum Bild vom Kind.

Eine gut geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen, um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Sichere und stabile Beziehungen die mit der Eingewöhnung beginnen sind wichtige Lernvoraussetzungen für die Kinder.

Eingewöhnung in der Krippe

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens **3-4 Wochen** und wird je nach Bedarf des Kindes verlängert. Das pädagogische Personal legt in Absprache mit den Eltern und mit Berücksichtigung der organisationalen Rahmenbedingungen die Dauer der Eingewöhnung fest und passt die Zeiten der Kinder je nach Verlauf der Eingewöhnung an. Die Trennungskriterien sind ausschlaggebend für den Verlauf und Planung der weiteren Eingewöhnungszeit. Auch wenn die Eltern und das Kind mitwirken, ist es die Aufgabe der Erzieher den Transitionsprozess zu planen, zu leiten und zu moderieren. Jede Eingewöhnung verläuft individuell (je nach Alter und Situation) und wird auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet. Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung. Ziel einer behutsamen Eingewöhnung ist es, eine Überforderung aller Beteiligten zu vermeiden.

Informationsaustausch

Im Vorfeld ist bereits ein Anamnesegespräch, dabei ermittelt der Erzieher die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes. Der Bezugserzieher kontaktiert die Eltern/Bezugsperson um diesen Termin festzulegen. Dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Während dieses Gespräches wird den Eltern die Wichtigkeit der Eingewöhnung nochmals dargelegt und auch die Wichtigkeit der Präsenz einer Bezugsperson. Ziel dieses Austausches ist es weiterhin den Eltern ihre Rolle und die Regeln der Krippe zu erklären. Hierbei ist es wichtig auf die Bedenken und Fragen der Eltern einzugehen, um den Beteiligten ein gutes Gefühl zu vermitteln. Die Eingewöhnung des Kindes wird durch die bewussten und unbewussten Einstellungen der Eltern zur außerfamiliären Betreuung beeinflusst. (en Annexe Anamnesefragebogen)

Vorbereitung für die Eingewöhnung

Im Vorfeld wird ein Bezugserzieher (eine Person kümmert sich nach Absprache im Team um die Planung der Eingewöhnung) bestimmt. Dabei ist es wichtig, dass dieser sich seiner Rolle und Aufgaben im Klaren ist. Denn der ernannte Bezugserzieher bereitet täglich eine vorbereitete Umgebung für das Kind vor. Dabei beobachtet er, welche Interessen das Kind hat und orientiert seine vorbereitete Umgebung an seinen Beobachtungen. Idealerweise ist mindestens während der ersten Woche der Eingewöhnung immer der Bezugserzieher anwesend. Während der Eingewöhnungsphase, wie auch beim späteren Verlauf in der Krippe ist es wichtig, die Bedürfnisse und Spielthemen des Kindes zu kennen. Dabei ist es wichtig dem Kind täglich gewohntes Material zum Spielen anzubieten und die gleichen Routinen zu haben. Das Kind

erkennt die Spielmaterialien wieder und kann sich somit besser orientieren und ein Gefühl von Sicherheit entwickeln. Durch die Beobachtung und das Aufrichten der gleichen Umgebung für das Kind, wird es wahrgenommen und wertgeschätzt. Bei Kleinkindern, die in Rückenlage auf den Boden gelegt werden, ist es von großer Bedeutung, dass dem Kind die Spielmaterialien, jedes Mal an die gleiche Stelle platziert werden. Somit weiß das Kind welcher Spielgegenstand sich wo befindet und kann danach greifen, wenn es dazu bereit ist. Bei etwas älteren Kindern, wird zum Beispiel das Material zur Verfügung gestellt mit dem sie am Vortag gerne gespielt haben. Die Kinder lernen über die Bezugsperson die anderen Erzieher und Kinder der Gruppe kennen. Die Eingewöhnungsphase sollte kontinuierlich verlaufen und Unterbrechungen vermieden werden (außer im Krankheitsfall des Kindes). In der ersten Eingewöhnungswoche sollte das Kind unbedingt von den Eltern / legalen Vertreter begleitet werden. In den kommenden Wochen kann das auch eine andere wichtige Bezugsperson für das Kind sein.

Trennung

Der Moment und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen und dies wird dem Kind klar und deutlich mitgeteilt. Dieser Gegenstand kann das Kind versichern, dass die Eltern wiederkehren. Anfangs muss das Kind erstmal verstehen, dass die Eltern wiederkehren und die Trennung nur für eine bestimmte Zeit vorgesehen ist. Dementsprechend wird die Trennung mit einer kurzen Zeitspanne angefangen und je nach Rhythmus des Kindes erhöht. In den ersten drei Tagen sollte keine Trennung vorgenommen werden, denn während dieser Phase befinden sich die Eltern, das Kind und die Erzieher in der Kennenlernphase. Eine frühzeitige Trennung könnte für das Kind, die Eltern, die Erzieher und die Gruppe unnötigen Stress bedeuten. Was wiederum zu Verunsicherung und im schlimmsten Fall zum Vertrauensbruch führen würde. Die Erzieher begründen die frühe Trennung oft damit, dass das Kind sich sonst an die Situation gewöhnt, dass es von einem Erwachsenen in die Einrichtung begleitet wird. Diese Ängste sind jedoch unbegründet, denn das Kind erlebt täglich wie andere Kinder von ihren Eltern in die Einrichtung gebracht werden. Kinder trennen sich erst gerne von ihren Eltern, wenn sie sich sicher fühlen und die Umgebung attraktiv für sie ist. Die Erzieher sollten beim ersten Trennungsversuch beachten, dass dieser nicht an einem Montag stattfindet. Wenn das Kind sich bei der Trennung nicht zeitnah vom Bezugserzieher oder einem anderen Teammitglied beruhigen lässt, sollte man den Trennungsversuch unterbrechen.

Signale die darauf hinweisen können, dass das Kind für eine Trennung bereit ist:

- Das Kind erkundet die nähere Umgebung
- Zeigt positive Gefühle
- Horcht wenn es angesprochen wird
- Kommuniziert mit der Bezugsperson (Laute, Mimik, Gestik und Sprache)
- Es wendet sich an die Bezugserzieherin (zeigt positive Gefühle: lacht, jauchzt, plappert)
- Es spielt oder erkundet die Umgebung
- Das Kind zeigt Interesse an den anderen Kindern, spricht und spielt eventuell schon mit ihnen
- Lässt sich von der Bezugserzieherin trösten
- Das Kind beteiligt sich an der Pflegesituation

Wickeln / Pflegesituation

Kinder die noch gewickelt werden, können wenn sich die Situation ergibt zum ersten Mal in der Krippe von den Eltern gewickelt werden. Das Kind kann sich so an die neue Wickelumgebung gewöhnen. Der Erzieher begleitet diesen Prozess nur und beobachtet. Später wickelt der Erzieher das Kind, in dem er von den Eltern begleitet wird. Dies ermöglicht dem Erzieher die Rituale der Eltern kennenzulernen und diese weit möglichst zu übernehmen. Kinder die schon sauber sind, sollten das erste Mal auch von den Eltern in den

Sanitärbereich begleitet werden. Die Pflegesituation ist ein wichtiger Moment der Beziehungsaufnahme und ermöglicht den ungestörten Kontakt zum Kind.

Essen

Nach einigen Trennungsversuchen bekommt das Kind die Möglichkeit in der Krippe am Frühstück oder Mittagessen teilzunehmen. Den Kindern wird das Essen aus der Krippe bei Bedarf ein Paar mal angeboten. Langsam werden dem Kind die Gewohnheiten und Essensabläufe der Krippe nahegelegt.

Schlafen

Wichtig sind auch hier die Bedürfnisse und Ausdrucksweisen des Kindes zu kennen, um zu erkennen, wann dieses müde ist. Dies wird uns von den Eltern im Vorgespräch mitgeteilt. Wenn sich die Situation ergibt, legen die Eltern ihr Kind das erste Mal in der Krippe zum Schlafen und sollten auch unbedingt alle benötigten Objekte wie Teddy, Schnuller usw. in der Krippe lassen. Wir übernehmen soweit es möglich ist die Schlafgewohnheiten von zu Hause und begleiten das Kind bei Bedarf die ersten Male in den Schlaf.

Rolle der Eltern während der Eingewöhnung

Die Eltern spielen eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung, denn diese sind die Experten ihrer Kinder. Sie sollen während der Eingewöhnungsphase ihr Kind beobachten und sich passiv verhalten. Die Krippe definiert im Vorfeld einen ausgewählten Platz (Stuhl oder Sitzkissen), wo die Eltern während der Eingewöhnung Platz nehmen sollen. Die Eltern sollen deswegen die Aufmerksamkeit nicht gezielt auf sich lenken. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen, wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Für die Eltern stellt die Eingewöhnung eine neue Aufgabe dar, welche ihnen unbekannt ist. Die Eltern sollen Sicherheit in die Einrichtung bekommen. Diese Sicherheit brauchen sie, um sich von ihrem Kind zu trennen.

Rolle der Erzieher während der Eingewöhnung

Der Erzieher bestimmt den Ablauf der Eingewöhnung, indem er sich am Rhythmus des Kindes orientiert. Ein Kind benötigt Zeit, um die neuen Eindrücke zu verarbeiten und Sicherheit in der neuen Umgebung zu gewinnen. Deswegen sollte jede Eingewöhnung individuell betrachtet werden und auf das Verhalten des Kindes abgestimmt werden. Des Weiteren ist es jedoch auch wichtig den Eltern einen Einblick in das Krippenleben zu geben, damit dieses Vertrauen in die Krippe und die Erzieher gewinnen können. Dies versuchen wir mit der ersten Woche der Eingewöhnung zu ermöglichen. Ein ungutes Gefühl der Eltern beim Bringen des Kindes spürt das Kind und wirkt sich dementsprechend auf seinen Aufenthalt aus. Deswegen ist ein ausführlicher Austausch mit den Eltern von großer Bedeutung. Wenn Eltern verunsichert sind, können die Erzieher ebenfalls ein Video von einer Spielsituation aufnehmen und den Eltern zeigen. Dies gibt den Eltern einen Einblick in den Krippenalltag ihres Kindes und zeigt ihnen, dass dieses sich wohlfühlt. Der Erzieher bietet dem Kind Spielmaterialien an. Er richtet dem Kind täglich die gleichen Spielmaterialien an. Dabei beobachtet er wie das Kind damit spielt, um seine Interessen festzustellen. Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern stehen im Fokus während der Eingewöhnung. So ist es wichtig für den Erzieher, dass er sich gut auf die Eingewöhnung vorbereitet und sich und sein eigenes Bild reflektiert. Denn durch Stresssituationen die in der Gruppe entstehen werden Fragen von Eltern als Angriffe gewertet und ungeschickte Regelverstöße und negative Absicht als Inkompetenz gewertet. Deshalb ist es wichtig Erfahrungen zu sammeln und mit hohem Engagement die Eingewöhnung anzugehen. Die Aufnahmebereitschaft von neuen Kindern in der Gruppe spielt hier auch eine sehr große Rolle. Beim ersten Trennungsversuch sollten die Erzieher sachlich bleiben und sich nicht von den Gefühlen des Kindes und

der Eltern mitreißen lassen. Während den ersten Trennungsversuchen kann es dem Kind helfen, den Bezugserzieher bei Erwachsenentätigkeiten zu begleiten.

Verlauf der Eingewöhnung

Das Anamnese Gespräch

Dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Hier wird bereits ermittelt, wer das Kind während der Eingewöhnungsphase begleitet. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden. Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Sitzkissen oder Stuhl) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher hat eine vorbereitete Umgebung für das Kind vorbereitet. Dies wird dem Alter des Kindes angepasst. Dabei kommt der Erzieher immer wieder zum Kind und bietet ihm an, dort zu spielen. Der Erzieher sitzt nicht ständig neben dem Kind, sondern spricht mit ihm. Die Eltern sind stille Beobachter und bespielen weder ihr Kind noch die anderen Kinder. Wenn das Kind Trost bei den Eltern sucht, sollen diese für das Kind da sein. Der Erzieher beobachtet, wie das Kind auf das Spielmaterial reagiert und passt es gegebenenfalls an. Das Kind bleibt die ersten 3 Tage während einer Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet, im Raum.

Die ersten Trennungsversuche

Frühestens ab dem 4. Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen. Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. in der Elternecke um bei Bedarf schneller wieder zu ihren Kindern zurückkehren zu können. Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun an der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein.

Es gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern.

„Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich in der neuen Umgebung wohlfühlt und die Betreuungsperson als weitere Bezugsperson angenommen hat. Ein Zeichen hierfür ist, dass sich das Kind von ihr trösten lässt und somit zu einer sicheren Basis für das Kind geworden ist.“

Vgl. Bild vom Kind s.26

Leitfaden zum Verlauf der Eingewöhnung für Eltern

Eine gut geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen, um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Auch die Eltern lernen in dieser Zeit die Abläufe innerhalb der Krippe und die Betreuungspersonen kennen in deren Obhut sie ihr Kind lassen.

Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3 - 4 Wochen und wird je nach Bedürfnissen des Kindes verlängert (Alter und Situation). Während dieser Zeit besucht das Kind täglich die Krippe. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung wird am Rhythmus des Kindes orientiert.

Das Anamnese Gespräch

Der Erzieher kontaktiert die Eltern um einen Termin für das Anamnesegespräch zu vereinbaren, dieses Gespräch findet ungefähr eine bis drei Wochen vor der Eingewöhnung statt. Dabei werden die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes der Einrichtung mitgeteilt und zusammen einen Fragebogen über das Kind ausgefüllt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden. Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Stuhl oder Sitzkissen) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher bereitet eine Spielumgebung für das Kind vor und begleitet es im Spiel. Die Eltern können ihr Kind im Kontakt mit dem Erzieher beobachten. Die Eltern sollen die Aufmerksamkeit ihres Kindes und der anderen nicht bewusst auf sich ziehen. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen. Wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Das Kind bleibt mindestens während der ersten 3 Tage für eine

Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet, im Raum. Während der Eingewöhnungszeit sollen die Eltern ein vertrautes oder beruhigendes Objekt des Kindes dabei haben (Kuscheltier, Schnuller, usw....)

Die ersten Trennungsversuche

Frühestens ab dem 4. Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen.

Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen.

Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. in der Elternecke, um bei Bedarf kurzerhand wieder zu ihrem Kind zurückkehren zu können.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun an der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein.

Das Kind gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern

Leitlinien für den Gruppenwechsel innerhalb der Krippe

Transitionen in der frühen Kindheit

„Damit Transitionen positiv verlaufen, ist eine verantwortungsbewusste, kindzentrierte Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften nötig. Um die Anschlussfähigkeit von kindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen im Zuge von Übergängen zu sichern, ist der Aufbau von verlässlichen Kooperations- und Informationsstrukturen zwischen den pädagogischen Fachkräften der unterschiedlichen Gruppen bedeutsam“ (vgl. BRP 2021:S. 53)

Ablauf des Gruppenwechsels innerhalb der Crèche/ SEAJ

Der Ablauf ist an die örtlichen und strukturellen Gegebenheiten gebunden, jedoch gibt es Richtlinien an denen sich alle SEAJ orientieren sollen. In kleinen SEAJ kennen sich die Kinder der unterschiedlichen Gruppen bereits untereinander sowie auch die anderen Erzieher, weil es viele Momente im Tagesablauf gibt in denen sich die Gruppen mischen und gemeinsam Angebote wahrnehmen. In grösseren Crèche gibt es diese Momente weniger, was dazu führen kann dass die Eingewöhnung in die neue Gruppe etwas längere Zeit in Anspruch nehmen kann.

Dieser Wechsel erfordert ein hohes Maß an Transparenz und Verstehbarkeit von Abläufen und verlangt den Kindern ständige Neuorientierung und Anpassungsleistungen ab. Um Wohlbefinden, Stressentlastung und den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu ermöglichen, sind eine sorgfältige Planung, Gestaltung und Adaptierung der Übergänge sowie verlässliche Absprachen im Team und mit den Eltern erforderlich. Auch während der Umgewöhnungszeit von Kindern in eine neue Gruppe ist es die Aufgaben des Erziehers auf eine Balance zwischen den Bedürfnissen des neu eintretenden Kindes und jenen der anderen Kinder zu achten, sie regen gemeinsame Momente an, damit neue Kontakte in der veränderten Gruppensituation entstehen können. (vgl. BRP,2021: S. 54)

1. Zeitliche Planung des Gruppenwechsels

Der Gruppenwechsel steht fest, dieser Moment wird in erster Linie durch den Entwicklungsstand des Kindes definiert unterliegt aber folgenden organisatorischen Bedingungen:

- In der nächsten Gruppe gibt es schon einen freien Platz,
- Planung der Umgewöhnung innerhalb der Krippe & Vereinbarung eines Elterngesprächs

2. In der neuen Gruppe wird ein Bezugserzieher der die Eingewöhnung begleitet ernannt.

3. Die Eltern werden über den bevorstehenden Gruppenwechsel ihres Kindes informiert und ein persönlicher Termin wird vereinbart.

4. Das Elterngespräch zum Gruppenwechsel

- Hier sind die Eltern, der „alte“ und „neue Bezugserzieher“ anwesend.
- Mit den Eltern gemeinsam wird sich das Portfolio angesehen und Bilanz über die Zeit des Kindes in dieser Gruppe gezogen.
- Die Erzieher erläutern wieso sie darauf schließen, dass das Kind nun bereit ist die Gruppe zu wechseln. Die Einschätzungen und Fragen der Eltern bezüglich ihres Kindes und dem Gruppenwechsel werden eingeholt.
- Die neue Gruppe und der Tagesablauf (alles Organisatorisches) stellen sich vor. Die neue Gruppe wird besichtigt, die Telefonnummer der Gruppe wird ausgehändigt.
- Der Ablauf der Umgewöhnung wird den Eltern vorgestellt.
- Das Kind kann sein Portfolio nun als Geschenk mit nach Hause bekommen, oder für eine zeitlich begrenzte Zeit zur Ansicht mit der Familie.

5. Die Eingewöhnung (Transition) in die neue Gruppe

- Das Kind wird darauf vorbereitet, dass es jetzt die neue Gruppe kennenlernen wird.
- Am 1 Tag der Eingewöhnung wird das Kind von seinem Bezugserzieher in die neue Gruppe begleitet und darf seine Kleidung in seinen neues Fach legen.
- Das Kind darf nun die neue Gruppe erkunden während der Bezugserzieher anfangs in der Gruppe bleibt und der neue Bezugserzieher Kontakt zum Kind sucht. Wenn der Bezugserzieher bemerkt, dass das Kind sich wohl fühlt und ins Spiel gefunden hat, verabschiedet er sich und informiert das Kind darüber, wann er es wieder abholen kommt.
- Die Eltern werden täglich über den Verlauf der Eingewöhnung und die nächsten Schritte informiert. Diese Beobachtungen sollen vom Team dokumentiert werden. (Logbuch, Tageslisten, Hefte usw.)
- Die nächsten Schritte werden anhand des Bedürfnisses des Kindes geplant: wie lange wird das Kind begleitet, ab wann wird es von der neuen Gruppe abgeholt an ab wann sollen die Eltern das Kind sofort in der neuen Gruppe abgeben.
- Für diese Phase sind 1-2 Wochen vorgesehen. (diese Zeitspanne richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und den organisatorischen Bedingungen in der jeweiligen SEA)
- Von Vorteil ist es, wenn 2-3 Kinder gemeinsam die Gruppe wechseln.

The Zwergenhaus-Lidd

Melody: "When I'm 64" by The Beatles

1 Haut gitt gefeiert, am Zwergenhaus 
Jidde-reen ass do
Pimpel, Seppel, Happy, Hatschi sinn derbäi
Laura, Kris-helle - Chefzwerger och hei ;-)
Sie lueden an fir Party a Spaß
maach'n ee sup-er Job
Eltern an Kanner
So-en näischt manner
„Zwergenhaus ass top!“

2 Plurilinguisme, dans notre crèche 
Et dans notr' chanson ;-)
Les enfants grandissent parlant 3 langues au moins !
Les - amis viennent de toutes les coins
Monsieur Jos Wohlfahrt - dit bienvenue
Laisse sa porte ouverte
Culture et nature
La crèche vous assure
Une bonne découverte

3 Zwergen-Orchester - spielt heut' Musik 
Ihr singt alle mit
Zwergenchef schenkt ein, und jeder kriegt ein Glas
Nie-mand schüch-tern, jeder gibt Gas
Waffeln bei Nadia, Essen muss sein
Croix Rouge macht das fein
Jeder nimmt Teil der
In Lorentzweiler
Creche macht - groß und klein

4 Singing a "thank you", to all the staff 
Should be in its place
Tanja and Andrea made a Quiche Lorraine
Mina, Jenni - de-co-ra-tiooon
Noemi is learning, she's off to school
Jessie and De-nise
"Sol key" that you pick 
Others made music
For the Christmas tree

5 Bloos-instrumenter, Lydia, Lynn! 
Trixi sangt mat Heerz
Eltern spillen mat an gudder synergie
Hei - am - Sall as gudd Energie
Mir soen merci, et war sou Schein
Eng grous pri-vi-leeg
Kennen net kloen
An wëllen soen
„lech schéi Feierdeeg“

Schéin Wantervakanz

- Äert Zwergenorchester: Trixi, Lynn, Noemi, Lydia, Katharina, Mikkel

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützig Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller, gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bienveillance¹⁶

Im Jahr 2013 schlossen sich Caritas Luxemburg, Arcus asbl, Elisabeth und das luxemburgische Rote Kreuz zusammen, um die Grundlagen für ein Projekt zu erarbeiten, in dessen Mittelpunkt die Prävention von sexuellem Missbrauch steht.

Im Laufe der Reflexions- und Modellierungsarbeit an diesem Projekt wurde den Mitgliedern der verschiedenen Direktionen klar, dass es nicht nur notwendig ist, alle Formen von Missbrauch zu verhindern, sondern auch die „Bientraitance“ zu fördern.

Das Ziel der „Bientraitance“ ist es eine positive und respektvolle Haltung gegenüber anderen und sich selbst zu haben, welche durch eine Kultur der Wertschätzung, durch gegenseitiges Vertrauen und durch einen Geist der Hilfe und Unterstützung gefördert wird.

Innerhalb des Roten Kreuzes zeichnet sich dies durch die Entwicklung von Kompetenzen und bewährten Praktiken im Bereich der „Bientraitance“ aus, durch die Entwicklung einer Kultur des Nichturteilens, damit es möglich ist, eine Situation oder einen Verdacht auf Misshandlung ohne Angst zu melden, und durch die Verbesserung der Berufspraxis, indem alle Situationen oder Verdachtsmomente auf Misshandlung erkannt und analysiert werden. Unser Ziel ist es, die 10 Verpflichtungen der Charta der „Bientraitance“* umzusetzen und insbesondere eine Politik der Nulltoleranz gegenüber Misshandlungen von Angestellten und Freiwilligen gegenüber den Begünstigten zu gewährleisten.

- Unsere Ambitionen beim Luxemburger Roten Kreuz sind:
- 0 Fälle von Misshandlung eines Begünstigten durch einen Angestellten oder Freiwilligen.
- Jede Abteilung verfügt über einen Multiplikator, der in der „Bientraitance“ ausgebildet ist.
- Teilnahme aller neuen Mitarbeiter an der Schulung "Sensibilisierung für die Bientraitance".
- Kenntnis der Mitarbeiter von den Bestimmungen des Roten Kreuzes zum Thema „Bientraitance“.

Die Schulung "Sensibilisierung für das Thema Bientraitance" wird in luxemburgischer und französischer Sprache angeboten (online /

¹⁶ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Präsenz). Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen, in allen Funktionen und Berufen, nehmen an dieser Schulung teil.

Mit dieser Schulung werden 5 Ziele angestrebt:

- Die „Bientraitance“ kennenlernen
- Wissen, was Misshandlung ist und welche Formen es gibt
- Eine Situation, die Fragen aufwirft, mithilfe des „Ampelsystems“ beurteilen können.
- Wissen, was eine "rote", "orange" oder "grüne" Situation ist und wissen, wie man je nach Situation handeln muss.
- Ein Konzept zur Prävention von Misshandlung und zur Förderung der „Bientraitance“ entwickeln.

Wenn Sie spezifische Fragen zum Thema „Bientraitance haben“, wenden Sie sich bitte an:

Luxemburger Rotes Kreuz

Véronique Hilbert

44, bd Joseph II

L-1840 Luxemburg

veronique.hilbert@croix-rouge.lu

oder Bientraitance asbl:

www.bientraitance.lu

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch

vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die Abteilung Maisons Relais et Crèches verortet sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung Nonformale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg

44, Boulevard Joseph II

L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg

Tel.:+352 2755

Liste der Abkürzungen

SEA = Service d'Education et Accueil

MR = Maison Relais

CR = Crèche

CRL = Croix-rouge luxembourgeoise

FZ = Familjenzentrum

ITM = Inspection du Travail et des Mines

MENJ = Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

MIFA = Ministère de la Famille, de l'Intégration et à la Grande région

SNJ = Service national de la Jeunesse

AREG = Agents régionaux et agents régionales

CSA = Chèque-service accueil

Bibliografie

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.

Gerber, Magda (2015): *Dein Baby zeigt Dir den Weg*. 6. Auflage. Freiamt: Arbor.

Kokemoor, Klaus (2018): *Das Kind, das aus dem Rahmen fällt*. 2. Auflage. Munderfing: Fischer & Gann.

Montessori, Maria (2015): *Die Entdeckung des Kindes*. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.

Ostermayer, Edith (2016): *Pikler*. 2. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Pikler, Emmi (2013): *Friedliche Babys – zufriedene Mütter*. 4. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder.

Pikler, Emmi (2018): *Lasst mir Zeit*. 5. Auflage. München: Richard Pflaum.

Tardos, Anna & Werner, Anja (2015): *Ich, Du und Wir*. 2. Auflage. Berlin: Pikler Gesellschaft Berlin.

Wild, Rebeca (2011): *Mit Kindern leben lernen – Sein zum Erziehen*. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.